

Neuoffenbarung

durch

Bertha Dudde

**Kundgaben Nr. 1900 - 1969 empfangen in der Zeit
vom
28.4.1941 - 28.6.1941**

Diese Schriften sind überkonfessionell!

**Sie wollen von keiner christlichen Religionszugehörigkeit abwerben
und auch zu keiner Religionsgemeinschaft anwerben.
Sie haben einzig und allein den Zweck, das Wort Gottes,
das Er in der heutigen Zeit
- laut Seiner Verheißung Johannes 14, 21 -
uns gibt,
den Menschen zugänglich zu machen.**

**„Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.
Wer Mich aber liebt, der wird von Meinem Vater geliebt werden,
und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.“
Johannes 14, 21**

März 2003

Der lebenspendende Zustrom göttlicher Kraft durchflutet alle Schöpfungswerke und ist sonach die Urkraft und der Urgrund alles Lebens. Der göttliche Wille, der alles entstehen ließ, sichert nun auch das Bestehen dessen, was ist. Der Sinn und Zweck der Schöpfung ist die Rückkehr alles Geistigen zu Gott als seinem Ausgang, folglich strömt dem Geistigen die Kraft von Gott zu, um die Rückkehr zu Ihm bewerkstelligen zu können. Würde nun das Wesenhafte sich weigern, die Kraft entgegenzunehmen, so hätte es auch keine Entwicklungsmöglichkeit, denn ohne die Zufuhr der göttlichen Kraft könnten die Schöpfungswerke nicht bestehen, das Wesenhafte also sich auch nicht verformen können, und es bliebe folglich im gleichen Zustand, wie es war bei seinem Abfall von Gott. Und es würde das Wesenhafte sich weigern, diese Kraft in Empfang zu nehmen, so es selbst darüber zu bestimmen hätte, denn es ist aus dem Willen des Gegners hervorgegangen, und dessen Willen hat sich auch auf das Wesenhafte übertragen, trotzdem es von Gott das Selbstbestimmungsrecht erhalten hat. Und so mußte **wider** seinen Willen das Geistige dem Schöpfungswerk einverleibt werden, also es wurde dessen Wille gebunden, und das zu seiner Erlösung aus dem Willen des Widersachers. Der Widerstand gegen Gott blieb zwar bestehen, doch es ist das Wesen machtlos dem göttlichen Willen gegenüber. Was das Wesenhafte in seiner Verblendung nicht erkannte, muß es in unendlich langem Wandel durch die Schöpfung erkennen lernen die unendliche Liebe Gottes Jedes Schöpfungswerk verrät diese Liebe Gottes, und so das Wesenhafte wider seinen Willen nun die Kraft aus Gott zu spüren bekommt, also in den Stromkreis der göttlichen Liebe tritt, beginnt der hartnäckige Widerstand zu erlahmen, und der gebundene Wille wendet sich nun von selbst der ewigen Gottheit zu. Und immer mehr lockert Gott den noch gebundenen Willen und gibt dem Wesen desto mehr Freiheit, je mehr sein Wille Ihm entgegenkommt, indem es die ihm zugewiesene Aufgabe erfüllt, d.h. gewillt ist zu dienen. Es kann sich zwar nicht weigern, die dienende Tätigkeit auszuführen, die ihm bestimmt ist, da es in einem gewissen Mußzustand sich befindet, so aber gleichzeitig der Wille des Geistigen dazu bereit ist, gibt es seinen einstigen Widerstand auf und schreitet in der Höherentwicklung vorwärts. Spüren wird also das Wesen die Liebe Gottes in jeder Außenform, doch die Liebe Gottes erkennen wird es erst in seinem letzten Stadium als Mensch d.h. den Zusammenhang aller Dinge mit Gott und sich selbst als Sein Geschöpf Und darum kann ihm auch erst als Mensch der freie Wille wieder gegeben werden. Das Mißbrauchen dessen ist ein Rückschritt, das rechte Nützen ein Fortschritt in seinem Höherentwicklungsgang. Und das ist die göttliche Liebe, die nichts fallenläßt, wengleich es in krasser Abwehr steht zu Gott. Um wie vieles inniger aber umschließt die göttliche Liebe die Wesen, die sich Ihm zu nähern suchen aus eigenstem Antrieb denen der Erdenlebenswandel das Erkennen der ewigen Gottheit und Ihrer unendlichen Liebe gebracht hat Jedes Streben zu Gott ist Ihm wohlgefällig, sofern es wahrhaft, d.h. innerlich empfunden, ist. Und welche erbarmende Liebe bringt Er dem Wesen entgegen, das irrt und doch willig ist Er sucht es zur rechten Erkenntnis zu führen, solange es sich Ihm nicht widersetzt. Und alle Erdenqualen bezwecken die Läuterung des Geistigen, das sich nicht ganz hingebend der Führung Gottes anvertraut und daher

noch schwankend ist in der rechten Erkenntnis. Die Liebe Gottes will durch die Liebe erkannt werden, und rege Liebetätigkeit bringt daher den Menschen auch der göttlichen Liebe näher. In freiem Willen Gott zu dienen heißt Liebe geben den Mitmenschen Diesen wird das Erkennen der göttlichen Liebe leicht werden, und rückschauend werden sie am Ende ihres Leibeslebens die unendliche Liebe Gottes begreifen, die das Wesenhafte bannte, um es frei zu machen. Amen

Wer an Mich glaubt

B.D. Nr. 1901

29.4.1941

Wer an Mich glaubt, der hat das ewige Leben Siehe, in Meinem Willen hat es gelegen, dem Tod den Stachel zu nehmen, so daß Meine Kinder die Menschen, die Mir anhangen die Schrecken des Todes nicht zu verkosten bekommen, denn der Glaube an Mich löst die Seele schmerzlos vom Körper, und sie schwingt sich hinauf zur Höhe. Und dafür gab Ich Selbst Mein Leben hin am Kreuz, auf daß Meine Kinder den Tod nicht schmecken sollten Mein irdischer Leib trug willig alle Schmerzen, auf daß Meine Kinder nicht zu leiden brauchten, auf daß sie durch ihren Glauben an Mich schmerzlos eingehen können in die Ewigkeit Wer also glaubt, der hat das ewige Leben, denn sein Glaube ist das Zugeständnis seines Verlangens nach Mir. Es hat das Kind die Trennung überwunden und heimgefunden zum Vater Und darum segne Ich alle, die glauben denn sie sind in Wahrheit Meine Kinder, denen Ich die Pforten öffne zum Paradies. Und wer also heimgegangen ist im tiefsten Glauben an Mich, seinen Schöpfer und Erlöser, wer Mich liebte und nach Mir gestrebt hat, den nehme Ich auf in Mein Vaterhaus; Ich führe ihn ein in das Reich, das Ich bereitet habe allen, die gläubig sind Denn wer an Mich glaubt, der wird auch danach trachten, Meine Gebote zu halten, und seinen Willen segne Ich Der Leibestod ist darum nicht zu fürchten, er macht dem Kind ja nur den Weg frei zum Vater, und Meine Liebe zieht die Seele zur Höhe empor. Sowie sich die Seele vom Körper trennt, wird sie zur Höhe geleitet von Meinen Dienern in eine Gegend, die lichtvoll und klar der Seele nunmehriger Aufenthalt ist. Und darum sollt ihr auf Erden nicht trauern, denn was die Seele auf Erden zurückläßt, ist nichtig. Ich gab euch das Leben, um es euch zu nehmen und Ich nehme es euch, um es euch wiedergeben zu können in aller Herrlichkeit Amen

**Kampf des Geistigen,
um den Menschen ins Erkennen zu leiten**

B.D. Nr. 1902
30.4.1941

Die Sendungen von oben können erst dann in ihrer ganzen Tiefe erfaßt werden, wenn sich eine gewisse geistige Strebsamkeit des Menschen bemerkbar macht. Es gibt unendlich viele Menschen, die dem geistigen Erleben fremd gegenüberstehen, und daher wird ein innerliches Abweisen dieser Sendungen erste Erscheinung sein, denn es ringen hier noch zwei Welten gegeneinander. D.h., die Bewohner einer jeden Welt suchen die Oberherrschaft zu gewinnen über die menschliche Seele. Es kann dies nun ein leichter Kampf sein, wenn der Hang zu der einen Welt nicht sehr groß ist, es kann aber auch für die Seele einen gewaltigen inneren Kampf bedeuten, so die Seele das Verlangen nach der irdischen Welt wohl teilweise überwunden hat, ihr jedoch das geistige Gebiet noch völlig fremd ist. Dann ist der Kampf des Wesenhaften beider Reiche ein sehr erbitterter, denn die Seele ist selbst noch zu unentschieden. Für die irdische Welt will sie sich nicht restlos entscheiden, da sie die Hinfälligkeit, die Vergänglichkeit alles dessen erkennt, was sie umgibt Das geistige Reich aber ist ihr zu wenig glaubhaft, und der Gegner Gottes wendet alle Mittel an, um in ihr den Unglauben noch zu bestärken, denn er wird die Seele immer dort bedrängen, wo sie schwach und verwundbar ist. Und daher wird jenen Menschen das Erkennen schwer werden, den Übergang vom irdischen ins geistige Erleben werden sie oft gar nicht finden wollen und können, denn die böse Macht gaukelt ihnen reizvollere Bilder vor, die ihnen begehrenswerter erscheinen und sie über diesen die schmalen Wege, die zum Erkennen führen, übersehen. Und dann sind auch die Sendungen von oben kraft- und wirkungslos, denn Geistiges will mit geistigen Augen betrachtet werden, geistige Wahrheiten mit dem Herzen dem geistigen Ohr aufgenommen werden, sollen sie nicht ohne Eindruck bleiben. So der Mensch beten möchte in seinen Nöten, so er seine inneren Zweifel und Fragen Gott zur Beantwortung unterbreiten möchte, würde ihm die Entscheidung leichter fallen, denn dann gewährt er jenen Kräften Zutritt, die ihn in das Erkennen leiten und ihn ins geistige Erleben einführen. Doch zumeist ist der menschliche Verstand allein tätig, das Herz aber wird ausgeschaltet. Und nun sieht der Mensch durch einen Nebel ihm wird eine Fata Morgana vorgetäuscht, von den Kräften der Unterwelt seine Urteilskraft wird geschwächt, er streckt seine Hände verlangend aus nach jenem Trugbild und geht an dem frischen klaren Quell der Erkenntnis vorüber, ohne sich daran zu laben Und es weiß der Mensch nicht, welche wunderbare Kraft dieser Quell in sich birgt. Und er wird diese Kraft an sich selbst auch nicht eher verspüren können, als bis er aus eigenem Antrieb zur Höhe verlangt, bis er alles Irdische als nichtig und wertlos erkennt und er sich widerstandslos jenen guten Kräften überläßt, die aus dem Reich des Geistigen sind, also ihm auch nur geistige Gaben bieten können Dann erst schenkt er solchen Gaben Beachtung, dann erst wird er es fassen können, wie gnadenreich Gott die Menschen auf Erden bedenkt, um ihnen den Weg leichtzumachen nach oben, zur ewigen Seligkeit

Amen

Die Seele soll sich zur Höhe entwickeln und muß zu jeder Zeit sich lösen können von der Welt und ihren Freuden und Sorgen. Dann erst hat sie die Materie überwunden. Denn dann ist der Wille nach oben stärker als die Welt, dann erst kann sie reifen und geistigen Reichtum entgegennehmen, so sie Irdisches nicht mehr begehrt. Je schwerer es ihr fällt, sich ins geistige Reich emporzuschwingen, desto größer ist ihr Verdienst, wenn sie den Flug zur Höhe doch zurücklegt. Denn durch das Überwinden der Widerstände gewinnt sie an Kraft, sofern sie göttlichen Beistand erfleht. Es wird wahrlich der Wille des Menschen gelohnt werden, der sich nach oben entscheidet. Und was die Seele aufgibt, empfängt sie tausendfach zurück; was sie hingibt, ist irdisch-vergänglich, was sie empfängt, aber geistiges Gut, das Ewigkeitswert hat. Und deshalb soll der Mensch dieses geistige Gut begehren aus innerstem Herzen, erst dann kann es ihm geboten werden

Der Sinn und Zweck des Erdenlebens ist die Höherentwicklung der Seele, und immer wird dies für die Seele einen Kampf bedeuten müssen, da ohne Kampf es keinen Fortschritt gibt. Immer muß etwas überwunden werden, um einen Erfolg verzeichnen zu können. Wessen Leben nun kampfflos vorübergeht, dessen geistige Reife ist in Frage gestellt, also es wäre sein Leben nutzlos gelebt. Darum wird niemals dem Menschen ein völlig sorgloses Erdenleben beschieden sein, denn dies wäre ein Mangel an göttlicher Liebe für ihn. Gott aber hat nur das eine Ziel, geistig reife Wesen zu erziehen, und muß sie daher in ständigen Kamp fzustand versetzen, auf daß sie Gelegenheit zum Ausreifen haben. Doch die Menschen erkennen dies nicht als einen Liebesbeweis Gottes, sondern nehmen zumeist unwillig das ihnen auferlegte Schicksal entgegen. Doch kämpfen und leiden in Ergebung trägt ihnen erst den Lohn einer Höherentwicklung ein Alles als Gottes Sendung hinnehmen und es zu überwinden suchen mit Zuhilfenahme göttlicher Kraft versetzt die Seele in jenen Reifezustand, der Ziel des Erdenlebens ist. Denn dann erst beugt er sich dem Willen Gottes, dann unterstellt er sich und seinen Willen seinem Schöpfer, und dann erkennt er die irdischen Freuden als eine Gefahr, die er überwinden mußte, um dadurch Gott näherzukommen. Denn die Kraftanforderung trägt ihm die Ausstrahlung göttlicher Liebe ein und schließt ihn inniger mit Gott zusammen. Es kann also der Mensch den Zusammenschluß mit Gott nur finden, so er sich Ihm hingibt ohne Widerstand, indem er alles aufgibt, um des einen Zieles willen zu Gott zu gelangen Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach, und solange die Seele den Körper bedenkt und also ihm den Willen zuwendet, ist der Geist geknebelt, der zur Höhe möchte Also muß die Seele kämpfen wider das Fleisch, sie darf dessen Begierden nicht achten, doch dem Geist die Freiheit geben. Es muß die Seele sich willig vom Körper trennen, um sich mit dem Geist zu einen, ob es auch Kampf kostet und wenig reizvoll erscheint. Und das ist der Sinn und Zweck des Lebens, daß der Mensch täglich Widerstand leistet den Begierden des Körpers, auf daß er zu dessen Überwinder werde und dem Geist in sich die Freiheit gebe, sich hinaufzuschwingen in die geistigen Regionen, dort entgegenzunehmen geistiges Gut, und also unvergänglichen Reichtum sammle für die Ewigkeit

Amen

So vertrauet der Güte und Liebe des Herrn. Stellet Ihm euer Leid und eure Sorge anheim, und gebt euch hin Seiner Gnade und Barmherzigkeit. Der euch das Leben gab, der weiß auch, was eurer Seele dient zu ihrem Heil, und Seiner Liebe müsset ihr euch anvertrauen. Denn so ihr innig bittet im Geist und in der Wahrheit so nicht nur eure Lippen sprechen, sondern ihr tief im Herzen empfindet, was ihr aussprecht, werdet ihr auch Gnade finden vor dem Herrn Denn Er will nicht, daß ihr leidet, sondern daß ihr zu Ihm findet und mit jedem Anliegen zu Ihm kommt. Er will, daß ihr innig euch Ihm verbindet; Er will, daß ihr wie ein Kind zum Vater kommt; Er will nur euer Herz Er will, daß ihr zu Ihm sprecht zu jeder Zeit, Er will, daß ihr Ihm eure Nöte anvertraut und gläubig Seine Hilfe erwartet. Denn Er liebt euch, wie ein Vater seine Kinder liebt Er will euch geben ein Leben in ewiger Herrlichkeit, und also sollet ihr euch läutern während eures Erdendaseins und müsset daher Kreuz und Leid auf euch nehmen. Und ihr sollt jederzeit daran denken, daß Jesus Christus Sein Kreuz getragen hat, um der Menschen Leid zu verringern, und wer sein Kreuz auf Erden ergehen trägt, der trägt gleichsam das Kreuz für seinen Heiland und Erlöser. Er beteiligt sich an dem Erlösungswerk Christi schon auf Erden. Doch niemals ist das Leid größer als der Helfer und so ihr zaghaft werdet, wird der Vater im Himmel euch wieder stärken, so ihr Ihn nur innig bittet, daß Er euch beistehen möge Bringet jedes Opfer aus Liebe zu Ihm, und es wird euch dereinst tausendfach belohnt werden. Aber fürchtet nicht die Welt Denn Gott ist größer als die Welt Gottes Macht reicht auch dorthin, wo des Menschen Macht versagt. Und so ihr Gott anruft um Hilfe, wird Er sie euch gewähren, denn nur Seine unendliche Liebe bestimmt Ihn, euch auch zuweilen Leid zu senden, auf daß Er eure Herzen gewinne und ihr die innige Verbindung eingeht mit Dem, Der euer aller Vater ist

Amen

Eines nur ist vonnöten, daß ihr Mich als euren Ursprung anerkennt Dann ist euer Denken wahrlich recht, denn ihr steht dann auch in der rechten Erkenntnis. So ihr in Mir euren Ausgang seht, zieht es euch auch zu Mir zurück, denn ihr fühlt euch dann als zu Mir gehörig Und ihr müßt dann unweigerlich auch dorthin gelangen, wo ihr eure Heimat wähnet. Alles Verlangen wird dann nur Mir gelten, alles Streben Mich zum Ziel haben, ihr werdet in Mir das Licht erkennen, ihr werdet in Mir die Wahrheit suchen und finden, ihr werdet Mich begehren stets und ständig und in Meiner Nähe weilen wollen, und dieser Wille wird es auch zuwege bringen, daß ihr die Trennung von Mir überbrückt und daß ihr die Verbindung herstellt, also euch mit Mir zu vereinen sucht. Und so wird euch euer Erdenwandel den rechten Erfolg eintragen Denn Ich will von euch erkannt werden als das, was Ich bin als das einzig erstrebenswerte Ziel, als die ewige Wahrheit, Licht und Kraft, als das ewige Leben und die ewige Liebe Und so ihr dies erkannt habt, seid ihr in Meiner Nähe, denn Ich bin überall da, wo Ich bejaht werde, und Ich bleibe ewiglich bei denen, die bei Mir sein wollen, denn sie erkennen ihren Ursprung, und also ist zwischen ihnen und Mir keine Trennung mehr. Und dann kann deren Verklärung stattfinden, dann sind sie in einem Reifegrad, der es zuläßt, daß sie Licht- und Kraftempfänger werden und also die Erde mit göttlicher Zustimmung verlassen können, denn dann haben sie ihre Erdenaufgabe erfüllt, indem sie die endlose Zeit der Trennung von Gott als dem höchsten und vollkommensten Wesen als unbefriedigenden Zustand erkannten und also zu überbrücken suchten, weil nur dann das Wesen sein Ziel erreicht, wenn es wieder völlig eins ist mit Mir, so wie es war von Anbeginn und bleiben wird bis in alle Ewigkeit Amen

Nehmet die christliche Lehre in euch auf, und forschet nicht in einem für euch unergründlichen Gebiet, das nur betretbar ist für jene, die Ich dafür erwählet habe. Es soll euch zwar alles erschlossen werden, und so ihr im gläubigen Gebet darum ringet, zur Erkenntnis zu kommen, gebe Ich sie euch, denn ihr sollt wissend werden, um dieses Wissen weitergeben zu können denen, die gleich euch hungernd die Wahrheit begehren. Doch was Ich euch gebe, entspricht eurem Erdenwandel, d.h., Voraussetzung ist immer die Würdigkeit, also die Gestaltung der Seele, die Meinen Geist in sich birgt, und der ernste Wille, Mir zu dienen. Wer mit der gewonnenen Erkenntnis des Nächsten geistige Not zu beheben sucht, also den Geisteszustand der Menschheit auf ein höheres Niveau bringen möchte, den treibt reine Nächstenliebe zu seinem geistigen Forschen, und es wird dieser bedacht werden unbegrenzt. Wer jedoch einzudringen versucht in ein Gebiet aus purem Ichverlangen, d.h., wer nur eine gewisse Absicht damit verknüpft, also das Ziel der Forschungen lediglich der Mensch selbst ist wenn er nur um seiner selbst willen forscht und fragt, so ist der Mensch nicht gänzlich frei von irdischem Verlangen. Denn er begehrt die Wahrheit nicht um der Wahrheit willen, sondern sein Zweck und Ziel ist lediglich der Umsturz des Bestehenden und das Verlangen, eine außergewöhnlich anmutende Reife zur Schau zu tragen, und es findet dies nicht Meinen Beifall. Dem Mitmenschen beizustehen und ihn in das rechte Wissen einzuführen muß im Willen des Menschen liegen, um die reine Wahrheit zu erkennen. Ist aber das eigene Herz noch nicht empfängsfähig für die göttliche Wahrheit, dann wird es auch kaum unterscheiden können, in welcher geistiger Verfassung der Mensch selbst ist. Er wähnet sich wissend und ist doch weit vom rechten Wissen entfernt. Und was er zu besitzen glaubt, das ist in seiner Vortragsart unverständlich. Es wagt sich der Mensch in Gebiete, für die das irdische Wissen unzulänglich ist. Er stellt Behauptungen auf, die er nimmermehr beweisen kann, es ist ein hoher Grad geistige Überheblichkeit. Doch in der Tiefe des Herzens soll die Demut schlummern, die nun das Wirken des hl. Geistes nach sich zieht Das geistige Ohr, das Herz, soll lauschen, empfangen und weitergeben. Nicht aber soll der Mensch das anzutasten suchen, was als göttliche Gabe auch jenen geboten wird, die in der reinen Wahrheit zu stehen glauben. Sie werden binnen kurzem die Hinfälligkeit ihrer Ansichten erkennen, so die Ereignisse des Weltgeschehens so aufeinanderfolgen werden, daß die Glaubwürdigkeit dessen angezweifelt wird, was vordem verbreitet wurde von unberufener Seite, nämlich von denen, die durch mangelnde Seelenreife unfähig sind, das reine göttliche Wort zu empfangen, und daher nur wiedergeben, was ohne Gott aufgenommen ist, deshalb auch niemals die reine Wahrheit sein kann

Amen

Es gibt keinen anderen Weg zur Höhe als den des Dienens. Wer also dient, der entwickelt sich zur Vollkommenheit; was vordem mangelhaft und unvollkommen ist, wird durch Dienen in einen fortschrittlichen Zustand versetzt, d.h. das Wesen schreitet so lange zur Höhe, wie es dient. Die Bereitwilligkeit zum Dienen ist bestimmend für den Reifegrad des Wesens. Es wird nun das Wesen immer danach streben, frei zu werden, und daher auch bewußt dienen wollen, weil es sich dadurch völlige Freiheit verspricht. Geht das Wesen die Verbindung ein mit einer Außenform, die wenig nutzbringend ist für die Menschheit, so wird die dienende Funktion nicht allzusehr in Anspruch genommen, was für das Geistige in der Außenform von großem Nachteil ist. Denn jeder Aufenthalt in der Form soll dem Wesen einen bestimmten Reifegrad eintragen. Sowie nun die Form benötigt wird, hat sie auch eine Aufgabe zu erfüllen, sie muß also dienen. Der dienende Zustand ist ein Hingeben des eigenen Willens unter den Willen des anderen; und was zum Dienen zugelassen wird, muß auch gewissermaßen seine Bereitwilligkeit erklärt haben, sich nützlich zu erweisen, ansonsten ihm keine dienende Tätigkeit zugewiesen werden kann. Es gibt aber auch Schöpfungswerke, die scheinbar keine Mission zu erfüllen haben, und dann ist der Mensch leicht geneigt, zu glauben, daß solche Schöpfungswerke niemals das in der Höherentwicklung stehende Geistige bergen, sondern tot und geistlos sind, also unbelebt vom göttlichen Geist, unbelebt von der großen Liebe Gottes. Doch dieser Gedanke ist gänzlich irrig, es gibt kein Schöpfungswerk, das ohne geistiges Leben wäre, wie es also auch kein Schöpfungswerk gibt, das nicht seinen Zweck hätte, auch wenn dieser dem menschlichen Auge noch verborgen oder seinem Verstand noch nicht faßbar wäre.

b. Jedes Schöpfungswerk hat seine Bestimmung, jedes Schöpfungswerk wird irgendwie benötigt. Gottes Liebe hat aus Seiner Weisheit heraus geschaffen alle Dinge für eine dienende Tätigkeit. Und nichts ist ohne Sinn und Zweck, ansonsten es nicht göttliche Schöpfung wäre. Planlos ist nichts entstanden und nutzlos ebenfalls nichts. Das kleinste Schöpfungswerk erfüllt seine Mission, das winzigste Lebewesen seine Funktion, und alles gilt der Erhaltung dessen, was Gott geschaffen hat. Und so der Mensch das begreift, so er sich alles Geschaffene als Notwendigkeit vorstellen kann, begreift er auch die ewige Gottheit, d.h., Deren Existenz wird ihm klar, also beginnt er zu glauben er erkennt die Allmacht und die Weisheit Gottes und spürt dann auch die allgewaltige Liebe, da ihm jedes Schöpfungswerk Zeugnis davon gibt. Gott muß als Ursprung der gesamten Schöpfung anerkannt werden, dann erst kann der Mensch ins Erkennen geleitet werden, dann erst wird er ein offenes Ohr und Herz haben für die Wahrheit, für die Belehrungen, die Gott Selbst den Menschen gibt, die ihn aufklären sollen über das, was außerhalb des irdischen Lebens ist, über das Verhältnis des Menschen zu Gott, seine Aufgabe und sein Ziel, über seinen Ausgang und seine endliche Rückkehr zu Gott Amen

Die Gotterkenntnis kann nur im dienenden Verhältnis gefunden werden, denn das Dienenwollen bedingt Liebe, die Liebe aber ist der Schlüssel zum Erkennen der ewigen Gottheit. Wer herrschen will, wird schwerlich Gott erkennen, denn die Liebe mangelt ihm, ansonsten er nicht zu herrschen begehrt. So die Menschen wie Brüder einander dienen, schließt dies ein Herrschen aus. Es wird einer dem anderen Liebe erweisen, und diesen wird sich Gott zu erkennen geben; Er wird mitten unter ihnen sein, denn wo die Liebe ist, dort ist Gott Selbst. Das dienende Verhältnis, so es nicht zwangsweise hergestellt ist, wird darum größten Segen nach sich ziehen, denn es sichert den Zusammenschluß mit Gott In Liebe dienen setzt immer die Freiheit des Willens voraus; es wird der Mensch aus eigenem Antrieb dem Mitmenschen etwas erweisen, wodurch er ihm beisteht, sein Leid tragen hilft oder ihm solches fernhält. Und dieses Dienen in Liebe trägt ihm die Gotterkenntnis ein Gott erkennen aber heißt Weisheit von Ihm empfangen Gott erkennen heißt, unterrichtet zu werden über Gottes Wirken, Seine Macht und Seine Herrlichkeit Gott erkennen heißt wissen um Seine unendliche Liebe, Güte und Barmherzigkeit, und wer also dienet, den wird Gott in das Wissen einführen. Er wird dem Menschen geben, so, wie er seinen Mitmenschen gibt, denn ein Dienen in Liebe ist ein Geben Wer irdisches oder geistiges Gut dem Mitmenschen übermittelt, der dienet ihm in Liebe, denn er sucht den darbedenden Zustand dessen zu heben und ihm zu helfen in irdischer oder geistiger Not. Es erbarmet sich also der Mensch seines leidenden oder darbedenden Mitmenschen, weil in ihm die Liebe tätig wird. Und so erbarmet sich auch Gott des Menschen und wendet ihm wieder die gleiche Liebe zu. Und so dringt er nun ein in alle Tiefen der Weisheit, denn die göttliche Liebe Selbst nähert sich dem Menschen und durchströmt ihn mit Ihrer Liebeglut Die Ausstrahlung Gottes aber ist Seine Kraft, Sein Geist Dieser teilet sich dem Menschen mit, und also muß er wissend werden. Er muß Weisheit empfangen, weil die ewige Weisheit sich ihm verbindet; er muß Kraft empfangen, weil die Kraft aus Gott in den Menschen überfließt, und er muß selbst zur Liebe werden, weil fortgesetzt die göttliche Liebe ihm zuströmt, solange er selbst in Liebe dient, also Liebe austeilte, und Gott Selbst ja in jedem Werk der Liebe gegenwärtig ist. Und wer sich daher innig mit Gott verbindet, muß Ihn immer mehr erkennen, er muß immer tiefer in das Wesen der ewigen Gottheit eindringen. Und so wird zur tiefsten Gotterkenntnis gelangen, wer dienend sich auf Erden betätigt, denn sein Wesen wird Liebe sein

Amen

Glaubet und haltet an im Gebet Es ist eine besonders hohe Aufgabe, die euch für das Erdenleben gestellt wurde, und von der Erfüllung derer hängt eine weit höhere Seelenreife ab, als sonst der Mensch auf Erden erreichen kann. Und Gott wird euch die Kraft geben, die ihr benötigt, so ihr Ihn nicht vergesst und euch Seine Hilfe erbittet. Was ist das Erdenleben Nur ein flüchtiger Moment in der Ewigkeit. Was sind die Leiden und Sorgen auf Erden, gemessen an der Seligkeit, die eurer wartet, so ihr im Glauben dahingeht und in Gott lebt. In Gott leben aber heißt in der Liebe stehen in Gott leben heißt sich Ihm zu eigen geben, Ihn allem Denken und Handeln voransetzen und tun, was Er von euch verlangt Liebe geben eurem Mitmenschen Wer in Gott lebt, der wird seiner selbst nicht mehr achten, sondern immer nur tätig sein für andere, denn Gott ist die Liebe In Gott zu leben heißt also völlig durchdrungen sein von der göttlichen Liebe. Wer aber liebend tätig ist, der steht in innigem Verband mit Gott Er ist in Ihm, sowie Gott in einem jeden ist, der sich zur Liebe gestaltet durch Ausüben von Werken der Liebe. Daß ihr nun vor Aufgaben gestellt seid, die große Liebe und Opferfreudigkeit erfordern, müsset ihr als eine Gnade ansehen lernen, eine Gnade, die euch die Höherentwicklung der Seele eintragen soll. Ihr dürft niemals glauben, daß Gott der Herr wahllos die Menschen zusammenführt, um Leid über sie zu bringen, sondern daß Er euch zu höherer Seelenreife gestalten will. Oft sind die Proben so schwer, daß ihr zu versagen droht, und doch müssen solche Proben euch gestellt werden, denn es wird daran eure Kraft erstarren. Wo immer ihr Widerstände zu besiegen habt, geht eure Seele den Gang der Höherentwicklung, sofern ihr selbst tätig seid, um jener Widerstände Herr zu werden. Das Erdenleben ist bald vorüber, in der Ewigkeit wird es euch vielfach vergolten werden, was ihr an Opfern gebracht habt für euren Nächsten. Und danken wird es euch die Seele dessen, dem ihr wohlgetan habt. Doch was ihr tut, müßt ihr in Geduld und Liebe tun Ihr müsset euch ergeben fügen in alle Schicksalsschläge, ihr müsset stets und ständig Hilfe begehren von euren geistigen Freunden, die immer euch zur Seite stehen, wo ihr sie benötigt. Ihr müsset sie rufen, auf daß sie euch beistehen können in jeder Not der Seele und des Leibes. Und so ihr immer nur Gott vor Augen und im Herzen habt so ihr fest und unerschütterlich glaubt, daß Er der Herr ist, Dem alles untertan ist im Himmel und auf Erden so ihr die Liebe Dessen euch zu erringen sucht, habt ihr auch die Macht, und ihr werdet Herr werden über alle Mißhelligkeiten, ihr werdet an Kraft und Stärke zunehmen, und auch euer Erdenlos wird nun ein leichteres sein. Denn wer die Prüfungen überwindet, hat ewig nichts zu fürchten, denn sein Glaube und sein Gebet hilft ihm in allen Nöten, wieweil es erscheinen mag, als seien die Prüfungen unüberwindlich einen Helfer habt ihr stets zur Seite, so ihr Dessen Hilfe begehrt Dieser aber hat große Macht und wird wahrlich auch Seine Macht anwenden, so euch Gefahr droht Darum glaubet und haltet an im Gebet

Amen

Um sich zur Sanftmut und Geduld zu erziehen, soll sich der Mensch die Seele des Mitmenschen vorstellen, die sich in aller Not befindet durch den verkehrten Willen des Menschen; und dieser Seele soll er nun zu helfen bereit sein. Die Gefangenschaft der Seele sollt ihr Menschen euch immer vorstellen, dann werdet ihr voller Mitleid diesen Menschen gegenüberstehen und mit aller Liebe und Geduld auf sie einzuwirken versuchen, um ihren Willen zu veranlassen, die Fesseln der Seele zu lockern und ihr also größere Freiheit zu geben. Ungeduld und Heftigkeit aber verstärkt den verkehrten Willen, und es gerät die Seele in immer größere Not. Denn immer erwecken gute und liebevolle Bemühungen im Mitmenschen gute Regungen, und nur so kann ihm geholfen werden in der Not seiner Seele. Und es dankt die Seele allen, die ihr zur Lockerung der Fesseln verhelfen, denn immer leichter wird es ihr nun, den Willen zum Guten zu bestimmen, während sich die Hülle um die Seele verdickt, so der Mitmensch ihr in Lieblosigkeit begegnet, weil solche nur Verstocktheit und gleichfalls Lieblosigkeit hervorruft. Sofern die Seele eine leichte Lockerung ihrer Fesseln spürt, läßt auch ihr Widerstand nach gegen das, was gut ist. Denn die Fessel ist die Gewalt des Widersachers, die aber geschwächt werden kann durch den Willen zum Guten. Wird dem Menschen Liebe und Geduld entgegengebracht, so wendet sich auch der Wille dem Guten zu, denn ihm tut alles wohl, was die Liebe zur Ursache hat, nur muß er die Liebe auch erkennen als solche. Die Ungeduld und Heftigkeit wird niemals Liebe vermuten lassen und also gleichfalls Erregtheit bei dem Mitmenschen auslösen. Dies trägt der Seele große Not ein. Ihr aber habt die Möglichkeit, solche Not zu beheben und durch euer Wesen, durch Liebe, Güte, Geduld und Sanftmut weiche Regungen auszulösen, folglich beizutragen an der Freiwerdung der Seele aus böser Gewalt Amen

Die tiefsten Tiefen göttlicher Weisheit erschließen sich dem Erdenmenschen, der danach Verlangen trägt und Gottes Gebote hält. Es ist nichts, was ihm verborgen bleibt, denn Gott setzt keine Grenzen, solange der Mensch selbst nicht die Grenze zieht, indem sein Verlangen aufhört. Was Gott gibt, ist über alle Maßen wertvoll, es bleibt bestehen bis in alle Ewigkeit, es ist geistiges Gut und daher unvergänglich. Wenngleich es auch irdische Dinge betrifft, d.h. materielle Dinge, also Schöpfungen, die irdische Materie als Grundstoff haben, so gehört doch das Wissen darum auch in das Bereich des Geistigen, denn auch jede irdische Schöpfung hat ihre geistige Bedeutung. Um alles erfassen zu können, gehört eine Belehrung von seiten wissender Geistwesen, die in unermüdlicher Geduld und Ausdauer es sich zur Aufgabe machen, den unwissenden Menschen einzuweihen, ihm also Kenntnis zu geben vom Wirken und Walten Gottes. Doch um für die Vermittlungen jener Wesen aufnahmefähig zu sein, bedarf es der Erfüllung gewisser Vorbedingungen. Es könnten also die Menschen schöpfen ohne Unterlaß aus einem Brunnen, der ständig klarstes Wasser geben würde, doch wenige Menschen nur erfüllen die Bedingungen, um den Trank, den Gott Selbst ihnen bietet, entgegenzunehmen aus der göttlichen Vaterhand. Was Gott gibt, ist das tiefste, reinste, edelste Gut, und daher ist es auch von Ewigkeitswert. Wer die göttliche Gabe nun entgegennehmen will, der muß ein großes Opfer bringen. Er muß sich erst jeglichen Verlangens nach nichtigen Gütern der Welt entäußern. Erst in einem leeren Raum kann verständlicherweise etwas geborgen werden. Ein leeres, unbeschriebenes Blatt muß auch das Herz des Menschen sein. Dann aber muß der Mensch sich hüten vor Äußerlichkeiten. Er muß wohl bejahen ein ewiges, höchst vollkommenes Wesen, doch es genügt der Glaube, so er tief im Herzen wahrhaft und überzeugt empfunden wird. Dann wird Gott ihm Weisheiten offenbaren, die so klar niemals irdisch Lehrende ihm darstellen können, und der Erfolg dessen wird sein, daß immer strahlenderes Licht den Menschen umgibt, d.h. er im tiefsten Wissen steht und dies nicht abseits von Gott stehend, sondern in engster Verbindung mit Ihm von Gott empfangen hat und er dadurch Träger göttlicher Weisheit und Kraft geworden ist

Amen

Der Ewigkeitsbegriff wäre abstrakt zu nennen, wollte man ihn anwenden auf irgendwelche irdische Schöpfungswerke. Es gibt nichts in der Welt, was dem menschlichen Auge sichtbar ist, worauf der Begriff „ewig“ Anwendung finden könnte. Es kann zwar manches Schöpfungswerk eine unendlich lange Zeitdauer seines Bestehens haben, wird aber letzten Endes doch vergehen, d.h. dem Menschaugen unsichtbar werden. Man kann dann wohl die Redewendung „ewige Zeiten“ gebrauchen, doch niemals das Wort „Ewigkeit“. Denn unter ewig ist zu verstehen nie endend immer bestehenbleibend also unvergänglich seiend. Alles Sichtbare aber ist vergänglich und muß es auch sein, weil es erst sichtbar ist, so Geistiges darin Aufenthalt genommen hat, dem Geistigen aber eine bestimmte Zeit zum Ausreifen gesetzt ist, es also endlich einmal das Schöpfungswerk verlassen muß, wonach dieses dann auch nicht mehr sichtbar ist. Die Zeitdauer aller sichtbaren Schöpfungen ist begrenzt, muß also demnach ein Ende haben, folglich erstreckt sich der Ewigkeitsbegriff nur auf das nicht sichtbare, also geistige Reich. Dieses ist ohne Anfang und ohne Ende Es wird nie aufhören zu sein, und wenn endlose Zeiten darüber vergehen, denn das Geistige ist unvergänglich. Es muß also demnach alles Sichtbare in der Ewigkeit ausscheiden, d.h., das materielle Sichtbare ist in der Ewigkeit, im geistigen Reich nicht mehr anzutreffen. Selbst die unvollkommenen Wesen werden gar bald erkennen, daß das, was sie zu sehen glauben, nicht mehr reine Wirklichkeit ist, und es vergeht keine allzu lange Zeit, daß sie ihre falschen Anschauungen erkennen, daß sie alles Materielle als Truggebilde vorgegaukelt bekommen. Und diese vergehen gleich wie Dunst vor den Augen dessen, der sie eben noch begehrte. Dann erst wird auch solchen Seelen der Ewigkeitsbegriff faßbar Dann erst wird dem Wesen klar, daß es von seinem geistigen Reifezustand abhängt, ob für das Wesen die Gewißheit, daß das geistige Leben ewig währt, beglückend ist oder aber ihm der Gedanke an einen nie endenden Aufenthalt im geistigen Reich zur Qual wird. Denn glücklich wird das Wesen erst dann sein, wenn es nur mit dem geistigen Auge zu schauen vermag, es also auch Zeit und Raum überwunden hat

Amen

Das Leben fordert ganzen Einsatz, und dies in jeder Weise. Irdisch werden Anforderungen gestellt, die ungemein den Menschen belasten, will er allen Anforderungen nachkommen zu einer Zeit, die kritisch genannt werden kann. Geistig aber soll der Mensch gleichfalls ganze Kraft aufbieten, um dem gerecht zu werden, was der Zweck seiner Verkörperung auf Erden ist. Es ist nun leicht verständlich, daß das eine oder das andere Schaden leiden muß daß dort, wo des Irdischen allein geachtet wird, der Mensch sich völlig verausgabt nach dieser Richtung hin, insbesondere, da zwei gänzlich entgegengesetzte Richtungen auch völlig gegensätzliche Einstellung bedingen. Nur dem geistig strebenden Menschen wird es möglich sein, ein gewisses Gleichmaß herzustellen, denn es wird ihm dieses Streben auch gleichzeitig die Kraft zuführen, die irdische Aufgabe zu erfüllen. Während der irdisch gesinnte Mensch, der nur den Anforderungen der Welt nachzukommen bemüht ist, auch damit nicht fertig werden wird, denn es übersteigen zuletzt diese Anforderungen seine Kräfte, weil das neue Zeitalter eine gewaltige Umänderung bringen wird. Es wird von dem Menschen etwas verlangt werden, was über seine Kraft geht, und er wird sich nicht dagegen wehren können und schließlich unterliegen, so er nicht sich besinnt und die irdischen Lasten Dem übergibt, Der ein Herr ist über alles Es hat der Mensch auch in dieser schweren Zeit die Möglichkeit, ein leichteres Leben zu führen, so er nicht ausschließlich dem irdischen Leben lebt, sondern er sich erst seiner eigentlichen Erdenaufgabe bewußt wird, die weit wichtiger ist als irdisches Wohlleben und irdische Pflichterfüllung. Es tritt die Welt immer drohender an den Menschen heran, sie fordert ihren Tribut und trifft den empfindlich, der sich ihren Forderungen nicht willig beugt. Und das bedeutet für den Menschen entweder eine außergewöhnliche Belastung irdischerseits oder ständige Bedrohung. Beides aber hat zur Folge, daß die geistige Aufgabe unbeachtet bleibt und also das Erdenleben keinen Fortschritt, sondern weit eher einen Rückschritt bringt in der Höherentwicklung des Wesenhaften Und doch hat es der Mensch selbst in der Hand, sich das irdische Leben zu erleichtern, sofern er es nicht mehr als das Wichtigste betrachtet, sondern sein Augenmerk auf das Einzig-Wichtige lenkt auf seine Seelenreife Von Stund an geht das Erdenleben seinen geregelten Gang, denn selbst das, was der Mensch als wider sein Wohlleben gerichtet empfindet, ist zu seiner Höherentwicklung nötig, also richtig und gut, wenngleich es anders erscheint. Und so können die irdischen Anforderungen noch so unerfüllbar erscheinen, es wird der Mensch sie bewältigen, sofern er dem Ausreifen seiner Seele zuerst Beachtung schenkt und also die Verbindung eingeht und aufrechterhält mit Gott, Der ihm nun beisteht, auch die größten Schwierigkeiten mit Leichtigkeit zu überwinden, Der keinen Menschen ohne Hilfe lassen wird, der innig zu Ihm betet in jeder geistigen und irdischen Not

Amen

Der Gott-gegnerische Wille war Anlaß zum Abfall von Gott, und dieser Gott-gegnerische Wille war sonach der Gegenpol Gottes, d.h., das Wesenhafte, was im gegnerischen Willen stand, strebt von Gott ab und eben der Macht zu, die diesen gegnerischen Willen entfacht hat, die also Gott sich bewußt entgegenstellte. Und es war dies eine Wesenheit, die göttlichen Ursprungs war, also ein höchst vollkommenes Wesen, dem es jedoch auch freistand, sich gegen Gott zu stellen, da die Freiheit des Willens ja unbedingt zur Vollkommenheit gehört. Es ist nun zu verstehen, daß auch das Wesenhafte, das durch den Willen dieser Macht entstand, gleichfalls den ~~Gott-entgegen-gesetzten Willen~~ *freien Willen* in sich tragen mußte, also in einen Grad ? der Unvollkommenheit ? gedrängt war ohne eigenes Verschulden. Deshalb gab Gott diesem Wesenhaften das Selbstbestimmungsrecht, so daß es wieder frei wählen konnte seinen Herrn. Und es entschied sich nun aus freiem Willen das Wesenhafte für den Gegner Gottes. Folglich war es nun nicht mehr schuldlos, denn um sich entscheiden zu können, mußte dieses Wesenhafte, das Dunkelheit in sich trug als Zeichen der Gottferne, mit dem Licht in Berührung kommen, um auch um dieses zu wissen Es führte aber gegen das Lichtvolle einen Kampf, um auch das Lichtvolle zu sich herabzuziehen, und es war dies eine offene Auflehnung gegen Gott. Also wurde das Wesenhafte sündig Und um wieder frei werden zu können von dieser Sünde der einstigen Auflehnung gegen Gott, ward alles geschaffen Himmel und Erde, alle Weltenkörper die gesamte Schöpfung. Und nun wandelt das Wesenhafte durch diese Schöpfung immer nur dem einen Ziel entgegen, in Gottnähe zu gelangen, um lichtvoll zu werden um das zu werden, was es einst ~~leicht werden konnte~~ *gewesen ist*, aber verschmäht hat. Die Schöpfung birgt das Wesenhafte in sich, das noch weiter oder näher entfernt ist von Gott, doch alles Wesenhafte ist dem Einfluß des Gegners Gottes entzogen, solange es den Gang durch die einzelnen Schöpfungswerke geht. Doch systematisch zur Höhe gelenkt kann das Wesen nicht werden, weil es dann nur ein gerichtetes, also willenlos zu seinem Reifezustand gelangtes Wesen wäre, was den Grad der Vollkommenheit ausschließen würde. Folglich muß sein Wille von neuem erprobt werden, ob er sich für Gott oder dessen Gegner entscheidet. Also es muß ihm eine Zeitlang der freie Wille gegeben werden und gleichzeitig dem Gegner Gottes wieder der Zutritt und der Einfluß auf das Wesenhafte gestattet sein. Ebenso aber ist auch der Einfluß der Lichtwesen zugelassen, so daß also das Wesen sich wirklich frei entscheiden kann für Gott oder dessen Gegner. Und beide entfalten nun ihre Tätigkeit und kämpfen um das Wesen, das als Mensch auf Erden diese Willensprobe zu bestehen hat Es war vor dem Erlösungswerk Christi der Einfluß und die Macht des Gegners ungeheuer und der Wille, obwohl frei, außerordentlich geschwächt durch eben jene Macht seines Erzeugers. Und es erbarmte Sich die göttliche Liebe Zwangsweise konnte Gott jedoch nicht eingreifen, um eben das Vollkommenwerden des Wesens nicht zur Unmöglichkeit zu machen. Also mußte Er den Wesen Selbst zu Hilfe kommen Er mußte als Vertreter dieser geknechteten Wesen den Kampf aufnehmen gegen den, der den Willen der Menschen gebunden hatte durch seine Macht Er mußte den Kampf gegen ihn führen, jedoch mit Mitteln kämpfen, die als einzige die Macht des Gegners brechen konnten

Er mußte mit Mitteln der Liebe kämpfen, denn gegen diese war der Gegner machtlos. Und aus Liebe zu den Menschen ließ Sich der Gottmensch Jesus an das Kreuz schlagen und überwand dadurch den Tod d.h. den gebundenen Willen und gleichzeitig den, der den Willen gebunden hatte Und es war von Stund an der Weg frei für einen jeden, der gleich Jesus diesen Weg beschreiten wollte, denn es muß dieser gleichfalls den Weg der Liebe gehen, jedoch auch im Glauben an den göttlichen Erlöser der Menschheit. Es wird der Mensch, der in der Liebe steht, auch Jesus Christus als Erlöser anerkennen und bejahen können, denn er steht gleichsam im engsten Verband mit Ihm, so er in der Liebe steht, d.h. liebend sich auf Erden betätigt. Auf ihn hat der Widersacher wenig Einfluß und kann ihm sonach auch nicht die Erkenntnis der Gottheit Jesu nehmen. Folglich wird Jesus Christus als Gottes Sohn und Erlöser der Welt anerkannt werden von allen, die sich durch Liebeswirken von der Gewalt des Gegners Gottes gelöst haben. Die Ihn jedoch ablehnen, stehen noch unter dessen Einfluß und also auch noch im gebundenen Willen Sie können nur frei werden davon, wenn sie so sie zu schwach sind, eigenmächtig Widerstand zu leisten oder sich liebend zu betätigen inständig um die Gnaden des Erlösungswerkes bitten. Der Wille, den rechten Weg zu Gott zu gehen, wird ihnen auch die Kraft eintragen. Denn dafür hat Jesus Christus Sein Leben hingegeben, daß dieser Wille gestärkt werde, daß der Mensch, so er sich aus der Gegenmacht befreien **will**, dies auch kann, wenn er sich zu Jesus Christus bekennt

Amen

Segenbringend ist jede Tätigkeit, die dem Wohl der menschlichen Seele gilt. Denn bedenket der Mensch, wie kurz die Erdenzeit ist, gemessen an der Ewigkeit, und bedenket er weiter den minimalen Erfolg, den er irdisch erringen kann stellt sich aber andererseits den Wert des geistigen Strebens vor in der Ewigkeit und die Beglückung der Seele, die geistigen Reichtum aufweisen kann, so wird er nicht lange zögern und die Arbeit an seiner Seele aufnehmen. Und dann verfolgt er erst den rechten Erdenlebenszweck. Und was nun der Mensch tut für seine und des Mitmenschen Seele, das segnet Gott schon auf Erden. Er steht ihm bei in irdischen Nöten, Er wird stets bereit sein, die Arbeit an der Seele zu unterstützen, und immer wird das Erdenleben entsprechen dem Verlangen nach geistiger Reife. Und deshalb sollen die Menschen sich gläubig und vertrauend der göttlichen Führung überlassen, denn so es ihnen ernst ist um geistigen Fortschritt, wird ein jeder Tag die Geschehnisse so bringen, wie sie diesem geistigen Fortschritt dienlich sind. Und es braucht der Mensch wahrlich nicht zu bangen Je gläubiger er sich Gott hingibt, desto erfolgreicher für die Ewigkeit wird sein Erdenleben sein. Und so der Mensch sein Leben, seine irdische Tätigkeit und seine geistige Arbeit in den Dienst des Nächsten stellt, so er sich also liebend betätigt, daß er dem Nächsten zur seelischen Reife zu verhelfen sich bemüht, so wird er reichlich Segen empfangen schon auf Erden Er wird keine Not zu leiden brauchen, er wird der schweren Trübsal entgehen, er wird des Mitmenschen Leid bannen und nun auch eigenem Leid enthoben sein, es wird Leid und Elend nur traumhaft an ihm vorübergehen, und Gottes Segen wird auf allem ruhen, was er beginnt, denn ihn treibt ja die Liebe und die Sorge um die menschliche Seele, folglich wird auch seiner Seele Erleichterung auf Erden zuteil. Und so darf der Mensch getrost der Zukunft entgegensehen So Kummer und Sorge ihn noch drücken, ist er selbst nicht gläubig genug. Er sieht noch zu sehr das irdische Geschehen um sich herum, er achtet zu sehr der weltlichen Dinge, und darum treten diese Dinge auch an ihn heran zur Prüfung seines Glaubens. Lernt er sie überwinden, d.h., läßt er sie unbeachtet, so werden sie ihn auch nicht mehr belasten, und nun kann er sich voller Eifer der eigentlichen Arbeit hingeben, die Seele des Mitmenschen vorzubereiten für die Ewigkeit Amen

Gegen das Gebot der Nächstenliebe zu verstoßen ist gleichfalls Sünde, jedoch eine Sünde, die das Wesen erst im Stadium des freien Willens, als Mensch, begeht, also nicht mit der einstigen Sünde der Auflehnung gegen Gott verwechselt werden darf. Denn es handelt sich hier um eine Lieblosigkeit, die kein bewußtes Auflehnen ist gegen Gott Selbst, weil der Mensch weder Gott recht erkennt noch seine eigentliche Stellung zu Gott und zum Mitmenschen. Er hat zwar das Empfinden für Gut und Böse, und da er dem Trieb zum Bösen mehr nachkommt, verdickt er die Hülle seiner Seele, fügt also dem einstigen Unrecht ein weiteres Unrecht zu und erschwert dadurch sich selbst die Freiwerdung von der großen Sündenschuld seiner einstigen Auflehnung. Es kommt also der Mensch schon in einem belasteten Zustand zur Welt, um von diesem frei zu werden, und kann seine Belastung nur noch vermehren durch Sünden, die in Lieblosigkeit begangen werden. Er kann sich dadurch rückschrittlich gestalten, während der Erdenlebenszweck ist, nach unendlich langem Wandel durch die Schöpfung sich der letzten Schlacken seiner einstigen Verfehlung gegen Gott zu entledigen Diese große Sünde ist Anlaß zu seinem Erdenlebenswandel Ohne diese Sünde fehlt jede Begründung für das Dasein eines Wesens auf einer Welt, die Leid und Sorge, Trübsal und Not dem verkörperten Wesen bietet. Es ist dies alles lediglich Mittel zum Zweck. Sowie nun aber diese große Sünde nicht erkannt oder abgestritten wird, wäre jegliches Schöpfungswerk, auch der Mensch, unbegründet, und die Schöpfung würde dann weder Weisheit noch Liebe verraten. Die Sünde der Lieblosigkeit jedoch wäre zu gering, um Ewigkeitsstrafen nach sich zu ziehen, ein Leben in gottgefälliger Weise würde aber niemals Ewigkeitslohn eintragen können, da beides nicht im Verhältnis stehen würde zum Verdienst oder zur Sünde des Menschen auf Erden. Der einstige Abfall von Gott aber ist ein so bedeutsames Geistesgeschehen, daß es der Mensch nicht fassen kann, er aber auch nur im Glauben daran die Aufgabe auf Erden lösen kann das rechte Verhältnis Gott gegenüber wiederherzustellen, wie es war von Anbeginn Amen

Eine unermeßliche Fülle göttlicher Gnade strömet euch Menschen zu, so euch das Wort Gottes vermittelt wird, geboten vom Herrn Selbst, Der zur Erde niedersteigt, um denen Kraft zu geben, die Ihn und Sein Wort begehren. Gott teilet aus eine Gabe, deren Wert ihr nicht ermessen könnt, eine Gabe, die so köstlich ist und erquickend und dennoch nehmen nur wenige diese Gabe in Empfang. Wenige öffnen Herz und Ohren und schöpfen aus dem Quell der Weisheit. Doch Gott bietet allen Menschen dieses Geschenk an, und wo Er ein williges Erdenkind findet, beauftragt Er dieses, Sein Wort zu verbreiten, denn Er will, daß die Wahrheit den Menschen zugeführt werde. Und nun werdet ihr Menschen verstehen, daß Gott die Wahrheit nur deshalb zur Erde leitet, um der Menschheit, die in der Lüge verstrickt ist, zu helfen, daß sie von letzterer frei werde. Denn wo die Lüge ist, dort ist auch das Reich des Widersachers, und es soll ihm dieses Reich entwunden werden, es soll dort die Wahrheit herrschen. Gottes große Liebe will den Menschen helfen, und Er kommt zu ihnen trotz ihrer Ablehnung allem Geistigen gegenüber. Er gibt ihnen etwas, was sie nicht verdient haben, Er läßt ihnen durch einen Mittler Botschaften zugehen, deren Inhalt einen jeden Menschen überzeugen muß, so er willig ist, die Wahrheit zu hören und anzunehmen. Diese Botschaften geben nur rein geistig Aufschluß über das Wirken und Walten Gottes und der Lichtwesen, sie unterweisen ferner den Menschen über seine eigentliche Erdenaufgabe und geben auch ein Bild über das Geschehen in der Welt, und um ihrer Bedeutsamkeit willen sollen diese Botschaften der gesamten Menschheit zugeführt werden. Wer sich nun dieser Aufgabe unterzieht, das ihm vermittelte göttliche Wort unter den Mitmenschen zu verbreiten, dessen Kraft wird ungemein gestärkt werden, und er wird etwas vermögen, was ohne diese Kraftzufuhr völlig unausführbar wäre, er wird reden können nach göttlichem Willen, er wird die Gabe des Redens bekommen, sowie er sich einsetzt für Jesus Christus, den göttlichen Erlöser. Es ist dies eine Aufgabe, die vollste Einsatzbereitschaft erfordert, die starken Willen bedingt und eine ständige Fühlungnahme mit Gott zur Voraussetzung hat es ist eine Aufgabe, die nur dann durchgeführt werden kann, wenn der Mensch tief im Glauben steht, d.h. völlig sorglos alles dem Vater im Himmel anträgt und nur immer Folge leistet den göttlichen Geboten; denn dadurch wächst der Mensch zur Höhe empor Er wird hören, was andere Menschen nicht vernehmen können, er wird vorausschauen, d.h., Gott wird ihm in Bildern die Entwicklung der Dinge zeigen, die sich im Weltgeschehen abspielen. Und so nun der Mensch dieses ankündigt seinen Mitmenschen, wird wohl anfangs Ungläubigkeit und Zweifel anzutreffen sein, und doch wird dies so manchen Menschen zu denken geben, sobald die Ankündigungen den Menschen augenscheinlich sich erfüllen. Dann werden noch unzählige Menschen sich zu Dem bekennen, Der Sich kundgetan hat durch Menschenmund, sie werden die göttliche Gabe nun erst würdigen und sich bemühen, Seinem göttlichen Wort entsprechend zu leben, und also ihr Wesen zu veredeln suchen. Und dann ist die Gnade Gottes wirksam geworden es hat ein Mensch dazu beigetragen, Licht in die Menschenherzen zu bringen, und es wird dieses Licht hellen Schein aussenden und erleuchten alles, was sich seinen belebenden Strahlen nicht entzieht. Denn Gott ist Selbst zur Erde herabgestiegen, um das Licht den Menschen zu bringen, auf daß sie auf Erden wandeln in der rechten Erkenntnis und also Gebrauch machen von der göttlichen Gnade, die ihnen ungemessen zur Verfügung steht.

Amen

Forschungsmäßig hinter die reine Wahrheit zu kommen wird keinem Menschen möglich sein, denn die Wahrheit ist etwas rein Geistiges, das nicht verstandesmäßig zu ergründen ist. Die Wahrheit ist unzertrennlich von der ewigen Gottheit, muß also auch in sich etwas Unergründbares sein wie die ewige Gottheit Selbst. Durch rein körperliche Funktion ist aber niemals etwas Geistiges zu ergründen, und eine rein körperliche Funktion ist es, wenn der Verstand allein an die Lösung problematischer Fragen herangehen möchte, die das große Rätsel der Schöpfung oder alles außerhalb des Irdischen Liegende betreffen, wenn also der Mensch Gott ausschalten und durch scharfes Denken solche Fragen lösen will. Das Ergebnis eines solchen Forschens kann nicht der Wahrheit entsprechen, denn die Wahrheit ist Gott, ohne Gott kann nicht Wahrheit sein. Und weil die Wahrheit etwas Göttliches ist, kann sie nur von Gott Selbst geboten werden, und zwar nur denen, die Gott darum angehen, die Seine Hilfe, Seinen Geist zu jeglichem Forschen erbitten. Gott will, daß die Wahrheit verbreitet wird, Er will sie auch jenen zugehen lassen, die noch irren, doch dann müssen sie willig sein, diese anzunehmen Die aber ohne Gott leben, die Ihn nicht anerkennen und folglich auch keine Kraftzufuhr zu benötigen glauben, stehen noch im Verband mit der Macht, die wider die Wahrheit kämpft. Diese Macht wird den Willen des Menschen zu bestimmen suchen, die reine Wahrheit abzulehnen, und es gibt der Mensch, der ohne Gott lebt, dessen Drängen nach und stellt sich hartnäckig gegen die reine Wahrheit mit Beweisführungen, die eben jenen unheilvollen Einfluß verraten. Ohne Gott kann der Mensch nicht zur Wahrheit gelangen, weil er dann dem Fürsten der Lüge untertan ist, dessen Bestreben ist, die Wahrheit zu untergraben. Die rein gedankliche Tätigkeit entspricht aber dem freien Willen des Menschen, d.h., sie wird solche Ergebnisse zeitigen, die dem Willen des Menschen entsprechen. Forscht also der Mensch rein verstandesmäßig, d.h., ohne in Verbindung mit guten wissenden Kräften zu treten durch das Gebet zu Gott, dann ist sein eigener Wille tätig, nicht aber der göttliche Wille Der eigene Wille ist aber noch immer Gott-gegnerisch, er hat mehr Föhlung mit der Gegenkraft und wird sonach von dieser Kraft auch erfaßt und gelenkt, und zwar dem zu, was Gott-widrig ist. Es kann der Mensch nicht ohne Gott den richtigen Weg wandeln, er wird immer irren, weil ja seine Föhrenden ihn in die Irre leiten wollen, es ihm aber völlig freisteht, welche Kraft er sich zum Föhren wählt. Der Mensch selbst ist als solcher unfähig, ohne jegliche Föhung den rechten Weg zu gehen; er ist unfähig, aus sich heraus die Wahrheit zu ergründen, d.h. ohne Unterstützung geistiger Kraft Jedoch er hat das Recht, geistige Kraft sich anzufordern, und er hat den freien Willen, sich für die gute oder böse Kraft zu entscheiden. Schon der Glaube, keine Unterstützung zu benötigen, ist Einfluß der bösen Kräfte. Es ist die geistige Überheblichkeit, die Anteil ist der bösen Macht und durch die er dieser Macht schon das Recht einräumt über sich. Folglich kann erst dann der Mensch in die Wahrheit geleitet werden, wenn er sich bewußt der ewigen Gottheit anvertraut und im Bewußtsein eigener geistiger Armut die gute geistige Kraft anfordert, um die Wahrheit als solche erkennen zu können, so sie ihm geboten wird Amen

Welche Bestimmungen die unendlich vielen Gestirne haben, ist den Menschen unbekannt, und eine Erklärung darüber ist auch nur im Glauben zu geben und auch im Glauben nur als Wahrheit anzunehmen, denn ein Beweis läßt sich nicht erbringen, solange der Mensch der Erde zugehörig ist. Es haben die Gestirne die gleichen Missionen wie die Erde den geistigen Wesenheiten weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, nur sind sie so verschieden und in ihrer Art völlig von der Erde abweichend, dienen jedoch alle dem gleichen Zweck, die unreifen Wesenheiten in einen höheren Reifezustand zu versetzen. Und diese Aufgabe ist immer bestimmend für die Beschaffenheit und Gestaltung eines jeden Weltkörpers. Jedes Gestirn ist also erstmalig belebt, und zwar von solchen Wesen, die noch sichtbare Schöpfungswerke benötigen, weil ihnen noch die Seelenreife mangelt. Die Art und Weise der Tätigkeit jener Wesen auf einem Gestirn außerhalb der Erde ist den Menschen nicht verständlich zu machen. Sie weicht jedoch total von der Erdenaufgabe der Wesen ab, denn diese Aufgabe benötigt Materie, während die anderen Gestirne Schöpfungen sind, wo weder irdische Naturgesetze zur Anwendung kommen, noch von den sie bewohnenden Wesen Arbeiten gefordert werden, die denen auf Erden gleichkommen. Nur stellt sich der Mensch etwas Ähnliches vor, solange er nichts anderes dafür setzen kann. Es kann sonach nur auf diesem Wege eine Aufklärung den Menschen zugehen, und zwar ist es göttlicher Wille, daß auch darüber der Menschheit Aufklärung gegeben werde Wohin euer Auge reicht, sehet ihr göttliche Schöpfungen, ihr seht aber nicht das Geistige, das darin geborgen ist. Dieses Geistige geht so unendlich viele Stationen durch, ehe es sich Dem zugesellt, von Dem es ausgegangen ist. (16.5.1941) Es kann der Gang durch das sichtbare Schöpfungswerk Gottes genügen, dem Geistigen wieder den Vollkommenheitszustand einzutragen, in dem es einstmals war, dann benötigt es keine weitere Schule des Geistes mehr. Es kann im Lichtreich sich zusammenschließen mit gleichfalls geistig reifen Wesen und sich dadurch immer höher entwickeln. Unzählige Seelen aber nützen das Erdendasein nicht, wie sie es könnten, verlassen die Erde dann in mangelhafter Reife und sind unfähig, in das Lichtreich einzugehen. Diesen muß nun eine weitere Entwicklungsmöglichkeit gegeben werden, denn Gottes Schöpfung ist unendlich groß, und der Bildungsstätten des Geistes gibt es wahrlich genug. Eine jede Stätte entspricht dem Reifezustand der Seelen, die in ihr nun Aufenthalt nehmen. Sie unterscheiden sich voneinander nur in der verschiedenen Lichtstärke, d.h., sie sind mehr oder weniger leuchtend, weil die Leuchtkraft eines jeden Gestirns abhängig ist von der Reife der es bewohnenden Wesen, denn deren Reifegrad ist maßgebend für die Lichtstrahlung, die sie empfangen. Es gibt Gestirne, die lichtlos sind, weil völlig unwissende Wesen sie bewohnen, die auch nicht empfangswillig sind für das Licht, d.h., die sich den ihnen angebotenen Unterweisungen verschließen. Wissen aber ist Licht Diese lichtlosen Gestirne sind am dichtesten beseelt, denn es scheiden unzählige Seelen von der Erde, die keinerlei geistiges Wissen in sich aufgenommen haben, und diese können daher auch nur jenen Gestirnen zugewiesen werden, wo noch finsterste Nacht ist. Sie empfinden jedoch meist die Finsternis als Qual, und dann ist die Möglichkeit gegeben, daß sie Licht begehren und suchen Und

dann kann die Höherentwicklung auch bei jenen Seelen einsetzen, und sie können in etwas lichtvollere Gegenden, d.h. auf Gestirne, die einen geringen Grad Leuchtkraft haben, versetzt werden. Für alle Gestirne aber gilt das gleiche Gesetz daß die Wesen in Liebe tätig sind denn dies trägt Licht ein, d.h., es strömt nun den in der Liebe tätigen Wesen das Licht zu in Form von Wissen. Es gibt Gestirne, die eine unvorstellbare Leuchtkraft haben. Es sind also dort die Seelen, die sich durch ihren Gott-wohlgefälligen Lebenswandel auf Erden und ihr Dienen in Liebe in einen hohen seelischen Reifegrad gebracht haben oder ihre versäumte Erdenaufgabe auf anderen Gestirnen nachzuholen bemüht waren und die nun Lichtträger sind, also Licht unentwegt empfangen und austeilen können. Diese geistigen Wesen benötigen keinen Aufenthalt in sichtbaren Schöpfungen. Sie sind nun durch ihren hohen Reifegrad befähigt, zu schaffen und zu gestalten, und tun dies nun zur eigenen Glückseligkeit. Folglich sind jene Gestirne mit überaus reizvollen Schöpfungen erfüllt. Es sind dies keine irdischen Schöpfungen, also bestehend aus Materie und sonach fester Form, sondern sie entsprechen nur dem Aufenthalt der Wesen in geistigen Regionen, so wie auch die lichtlosen Gestirne keine materiellen Schöpfungen bergen, jedoch gleichfalls für die Wesen wahrnehmbar sind, weil alles dort vorhanden ist, was die Wesen in ihrem dunklen Zustand begehren. Vor ihren geistigen Augen erstehen auch irdische Schöpfungen, denn ihr Wille, ihr Verlangen danach läßt diese Schöpfungen sichtbar werden, jedoch ohne in materieller Wirklichkeit vorhanden zu sein. Und das bedeutet für das Wesen eine Qual, im Verlangen nach etwas zu stehen und es niemals greifbar oder fühlbar, sondern nur in der Einbildung vor sich zu haben. Es wird ihm dadurch die Vergänglichkeit des Irdischen klargemacht, so daß sie die Begierde danach von selbst überwinden lernen, denn ohne diese überwunden zu haben, kann das Wesen niemals in lichtvolle Sphären eingehen. Im Vollkommenheitszustand aber ist das Schaffen und Gestalten der Dinge etwas anderes Es sind dies geistige Schöpfungen, die keinerlei Zusammenhang haben mit irdisch begehrenswerten Dingen. Die verschiedenen Gestirne sind sonach Aufenthalt für die in verschiedenem Reifegrad stehenden Seelen, die von der Erde abgeschieden sind. Und es gibt Millionen und aber Millionen Gestirne von so verschiedener Leuchtkraft, daß wahrlich eine jede Seele den ihrem Reifegrad entsprechenden Aufenthalt findet, um sich weiterentwickeln zu können, daß also nur der Wille des Wesens maßgebend ist, ob es den Gang zur Höhe in kürzerer oder längerer Zeit zurücklegt. Gott läßt kein Wesen fallen und gibt ihm immer wieder Entwicklungsmöglichkeiten auch außerhalb der Erde, also im Jenseits. Jedoch ist niemals das ungenützte Erdenleben völlig auszugleichen denn nur auf der Erde kann das Wesen bei recht genütztem Willen einen Vollkommenheitszustand erreichen, der ihm das höchste Erbe des himmlischen Vaters einträgt die Gotteskindschaft Es gibt unendlich viele Grade der Glückseligkeit, welche die Wesen durch den Gang der Höherentwicklung in den Gestirnen erringen können. Niemals jedoch werden sie **die** Glückseligkeit genießen können, die einem Kind Gottes bereitet ist. Dazu gab Gott dem Menschen das Erdenleben, daß er, solange er den freien Willen hat und ihm dadurch Kraft und Gnade ungemessen zur Verfügung steht, sich das Höchste erringen kann die Gotteskindschaft Denn was dieses Wort bedeutet, könnt ihr alle nicht fassen Und doch müßt ihr ohne das Wissen um die Bedeutung dessen das Erdenleben durchwandern, auf daß ihr in völlig freiem Willen auf Erden schon den Zusammenschluß mit Gott anstrebt, um dereinst die seligsten Geschöpfe zu werden in der Ewigkeit

Amen

Die Weisheit und die Liebe Gottes bestimmen den göttlichen Willen, und daher wird alles, was den göttlichen Willen verrät, auch die Liebe und Weisheit Gottes bezeugen. Niemals kann eine Willensäußerung Gottes der göttlichen Liebe entgegengerichtet sein, und niemals kann sie etwas Unvollkommenes zuwege bringen, was die göttliche Weisheit in Frage stellen könnte. So nun aber die Weisheit und die Liebe Gottes bestimmend sind, dürften die Menschen sich keinerlei Sorge machen, was auch das Leben ihnen bringen mag. Denn Gott weiß um alles, Er liebt Seine Geschöpfe innig und wird diese stets so bedenken, wie der Seelenzustand es benötigt. Denn Seine Weisheit übersieht alles, Er weiß um das Vergangene, so wie Er das Kommende weiß, und immer wird Er es so fügen, daß die Menschen zu Ihm finden können, wenn sie nur wollen. So sich die Menschen das stets vor Augen halten, daß jegliches Geschehen in der göttlichen Liebe und Weisheit begründet ist, würde kein Klagelaut über ihre Lippen kommen, denn sie könnten sich dann auch nicht sorgen. Jede Sorge aber ist ein Zweifel an der Liebe und Güte Gottes und auch ein Zweifel an Seiner Allmacht und Weisheit Jede Sorge ist mangelnder Glaube Gott aber will als das weiseste, mächtigste und liebevollste Wesen anerkannt werden und fordert daher den Glauben an Sich Selbst. Wer glaubt, der stellt bedingungslos sein Leben der ewigen Gottheit anheim, und Diese lohnet dem Menschen seinen Glauben. Was die göttliche Liebe und Weisheit tut, wird niemals zum Schaden des Menschen sich auswirken, sofern alles ergeben aus der Hand des Vaters entgegengenommen wird. Es muß der Mensch felsenfest überzeugt sein, daß das göttlichste und liebevollste Wesen Sich seiner annimmt und daß der Mensch darum schon in guter Hut ist, weil Gott ja nicht anders kann als Seinen Geschöpfen Liebes erweisen. Es kann nur die Liebe von seiten des Menschen nicht recht erkannt werden. Niemals aber soll er daran zweifeln, daß selbst Leid und Trübsal zur Höherentwicklung führen, und er soll es daher still und ergeben tragen, denn was Gott sendet, ist von Seiner Liebe und Weisheit schon bedacht worden seit Ewigkeit Amen

Vor der Erschaffung der Welt war Gott, denn Er ist von Ewigkeit, und Er wird sein bis in alle Ewigkeit. Dieses Mysterium wird den Menschen ein Mysterium bleiben, denn Wesen, deren Dasein inmitten des Materiellen sich abspielt, können das nicht fassen, was außerhalb der Materie, also völlig unabhängig von dieser, ist. Doch die materielle Schöpfung ist nur ein kleines Reich der Wesenheiten, welche Form-gewordene Dinge benötigen, um wieder dem geistigen Reich sich angliedern zu können Das geistige Reich aber hat keine Raum- und Zeitbegrenzung es ist immer und überall denn in ihm ist Gott, und Gott ist immer und überall Die einzige Erklärung, die euch Menschen zu geben wäre, ist, den Gedanken als Parallele dazu hinzustellen, der Gedanke, der nichts Schaubares und nichts Greifbares ist und doch das Größte im menschlichen Dasein ausmacht Was wäre der Mensch ohne Denken ein maschinenhaftes Wesen, das trotz äußerer Tätigkeit tot genannt werden müßte Der Gedanke ist erst das Lebendige im Menschen, und doch ist es etwas, wofür sich der Mensch auch keine Erklärung geben kann. Es ist der Mensch gleichsam durch seine Gedankentätigkeit erst ein freies Wesen geworden, denn weder Zwang noch Einfluß von außen kann den Gedanken des Menschen bestimmen Der Gedanke ist sein Alleingut, das ihm niemals genommen werden kann; denn der Gedanke ist etwas Geistiges, etwas, was mit der Materie an sich nichts zu tun hat, was daher auch bleibt, wenn das Wesen frei von jeglicher Materie geworden ist. Es kann also der Mensch inmitten der Materie sein und doch alles um sich ausschalten und im Geistigen weilen, sowie er seinen Gedanken freien Lauf läßt. Selbst wenn sich der Gedanke irdischen Dingen zuwendet, bleibt er dennoch etwas Geistiges, denn der Gedanke an sich ist nichts Materielles, er ist geistige Kraft, die nur falsch genützt wird. Sowie nun der Mensch, unbeeindruckt von seiner irdisch materiellen Umgebung, die Gedanken schweifen läßt, ganz gleich wohin, bewegt sich das Wesenhafte im Menschen im geistigen Reich, und also wird es nun verständlich sein, daß alles Materielle, alles Sichtbare, schwinden kann und doch das Eigentliche bestehenbleibt daß das denkende Wesenhafte keine materielle Umgebung benötigt daß nur von Bedeutung ist, welchem Ziel sich das Denken des Wesens zuwendet

B.D. Nr. 1922? Licht kann nur als Licht empfunden werden, wo Finsternis der Gegensatz ist die Finsternis wieder nur als qualvoller Zustand erkannt werden, wo Licht geboten wird, es muß dies erkannt werden, um das Wesen anzutreiben zur Tätigkeit oder zum Widerstand

(Dieser Absatz steht in der Handschrift als letzter Absatz von B.D. Nr. 1921 d. Hg.)

Alles Lichtvolle wird willens sein, das finstere Wesenhafte in seinen Lichtkreis hineinzuziehen. Es wird ihm geben wollen, was es selbst besitzt Es ist dies ein Dienen in Liebe Die Wesen der Dunkelheit aber wollen zerstören, sie wollen die Lichtwesen herabziehen, sie wollen ihnen das Licht nehmen und es ist dies ein Kampf in Lieblosigkeit. Es kann aber der Lieblosigkeit nur Liebe entgegengesetzt werden, denn das Mittel der Lichtwesen, das allein von Erfolg sein kann, ist die Liebe. Diese Liebe wird oft zur höchsten Entfaltung gebracht dort, wo der geistige Widerstand besonders groß ist. Also treibt der Widerstand die Liebe zu erhöhter Tätigkeit an. Und es ist dies gleichbedeutend mit Kraftvermehrung. Immer wieder wird es den Lichtwesen gelingen, durch die Liebe Wesenheiten aus der Dunkelheit zum Licht zu führen, und es werden diese Wesenheiten dann gleichfalls sich am Liebeswirken beteiligen, also wird die Liebeskraft vermehrt und immer mehr Wesenhaftes dem dunklen Zustand entrissen. Dieser Kampf des Lichtes mit der Dunkelheit ist etwas Reingeistiges, es ist ein Kampf, der nur gedanklich ausgeführt wird, denn den Wesen in der Finsternis das Licht zu bringen, ihren Zustand zu erhellen, ist gleichbedeutend mit „Wissen unter jenen Wesenheiten zu verbreiten“. Der Dunkelheitszustand ist ein Zustand in völliger Unkenntnis Gottes und somit Unkenntnis der Wahrheit also ein Zustand, der in der Ewigkeit qualvoll ist, weil nur im Erkennen der Wahrheit sich dem Wesenhaften ein ungeahntes Glück erschließt, der unwissende Zustand aber alle Seligkeiten ausschließt, dagegen alle bösen Triebe entfacht. Die Liebetätigkeit der Lichtwesen besteht nun darin, daß gedanklich das Licht in Form von Wissen auf jene Wesen überzuleiten versucht wird, was bei unermüdlicher Geduld und Liebe erfolgreich sein kann Es ist also eine rein geistige Arbeit, die das Lichtwesen vollbringt und die sich auch nur rein geistig auswirkt insofern, daß das Denken jener Wesen sich nun veredelt, daß sie immer mehr Abstand nehmen von bösen Gedanken, von Lieblosigkeit, daß sie die Haßgefühle unterdrücken, um zuletzt mit den Lichtwesen in Verband zu treten, und nun immer leichter unterwiesen werden können, also in das Reich des Lichtes eingeführt werden und somit der Kampf des Lichtes gegen die Finsternis nicht ergebnislos war. Es wird immer die Liebe Sieger bleiben, wengleich es langer Zeit bedarf und irdisch solche Kämpfe nicht immer sichtbar sind, weil sie sich eben nur gedanklich abspielen, d.h. die Lichtübertragung eben das Vermitteln der Wahrheit ist auf das Denken der Menschen. Es ist dies ein reingeistiger Vorgang, der geistiges Leben bedeutet das Erlösen des Wesenhaften aus der Finsternis zum Licht, das die Liebetätigkeit der Lichtwesen und zugleich die Ursache des Seligkeitszustandes dieser Lichtwesen ist Amen

Vernimm Worte des Trostes: Bleibet im Schmerz mutig und stark, werdet nicht wankend im Glauben, nehmet Zuflucht zum Gebet, und wähnet euch nicht verlassen, ob auch eine Welt über euch zusammenzustürzen droht Der Glaube versetzt Berge, und was unmöglich erscheint, wird möglich durch festen Glauben, und so ihr voller Zuversicht zu Mir rufet um Hilfe, bleibt euer Gebet nicht unerhört. Der Lebensweg eines jeden Menschen ist vorgeschrieben, also muß er ihn auch gehen, weil das Reifen seiner Seele davon abhängt. Er würde diesen Weg auch willig und gern gehen, so er um seine Notwendigkeit wüßte und um die Qualen im Jenseits, so ihm der Weg auf Erden erspart bliebe. Darum bedenket niemals die irdischen Leiden, denn sie gehen vorüber. Gedenket der endlos langen Zeit in der Ewigkeit, die weit schmerzlicher wäre ohne das Leid, das der Mensch auf Erden zu ertragen hat. Und so lasset euch nicht niederdrücken von Leid und Kummer, sondern erstarket dadurch im Glauben an Mich, Der Ich euch liebe und darum in euer Leben oft schmerzvoll eingreifen muß, um euch zu retten für die Ewigkeit. Vergesst nie, daß Ich euer Vater bin, euer Freund, euer Bruder und Beschützer Und traget Mir alle eure Nöte vor, gebt euch willig und widerstandslos in Meine Führung, und ihr werdet wahrlich recht geführt werden. Nur lasset euch nicht von Zweifeln plagen, setzet ihnen den tiefen Glauben entgegen und hoffet denn Mein Wort ist Wahrheit, und so Ich euch Meine Hilfe verheiße, brauchet ihr nicht zu bangen

Amen

Es verharrt das Geistige in Abwehrstellung den Kräften gegenüber, die es unter ihren Willen zwingen möchten, sowie dieser Wille nicht gut und edel ist. D.h., wird der Mensch von schlechten Kräften beeinflusst in der Weise, daß sein Denken nicht dem göttlichen Willen entspricht, und sucht nun dieser Mensch wieder auf andere Menschen einzuwirken, die unter gutem Einfluß stehen, so wird das gute Geistige den Menschen vor dem Wirken dieser schlechten Kräfte schützen, indem es den Kampf aufnimmt gegen das Geistige, das ihn bestimmen will zu unedlem Handeln und Denken. Es wird also der Kampf ausgefochten in der geistigen Welt, auf daß der Mensch nicht dem bösen Einfluß unterliege und dann der Kampf des Lichtvollen um die Seele des Menschen schwerer ist. Es können sich die schlechten Kräfte in vielfacher Weise äußern, immer aber so, daß der Mensch zu irgendetwas verleitet wird, was dem göttlichen Willen nicht entspricht. Der Wille des Menschen aber, auf dem rechten Weg zu wandeln, gibt den guten geistigen Kräften das Recht, helfend einzugreifen, wo es nötig ist. Und es soll deshalb auch die Verbindung mit diesen Wesen aufrechterhalten bleiben, weil dadurch der Mensch diesen geistigen Wesen das Recht einräumt, als Beschützer einzugreifen. Denn der Mensch selbst ist zu schwach, um erfolgreich gegen den Einfluß dieser schlechten Kräfte anzukämpfen. Kampflos läßt sich der Widersacher die Seelen nicht abringen. Er sucht immer und immer wieder zu zerstören, was von seiten der Lichtwesen aufgebaut wurde. Er kommt oft unter dem Deckmantel tiefster Frömmigkeit und sucht den Menschen auf einen anderen Weg zu leiten. Er will scheinbar das gleiche, doch sein Ziel ist ganz entgegengesetzt, denn er will das Licht zum Erlöschen bringen, das die guten geistigen Wesen unter den Menschen zu verbreiten suchen. Und er bedient sich dazu aller willigen Seelen d.h., er spricht durch die Menschen selbst und diese sind allzuleicht bereit, seinem Ansinnen nachzukommen, denn sie erkennen nicht das Ränkespiel dessen, der die Seelen stürzen will Und so sind sie ihm willige Diener, sie führen aus, was der Widersacher ihnen eingibt in Gedanken Und so die guten Kräfte nicht den Menschen schützen möchten, indem sie dessen Sinne schärfen und den Willen stärken, abzuweisen, was jene Kräfte ihnen eingeben wollen, wäre der Mensch diesem Ränkespiel preisgegeben und also in großer Gefahr. So aber wird er leichter widerstehen können, er wird auch erkennen, wo das Wirken schlechter Kräfte einsetzt, und er wird aus eigenem Antrieb diese Menschen meiden, wo es nur möglich ist oder aber ihnen so viel Widerstand entgegensetzen, daß die Gegenkraft erlahmt oder sich willigere Geschöpfe sucht, die sich widerstandslos bedrängen lassen. Und so ist wieder maßgebend, ob der Wille des Menschen zu Gott gerichtet ist Denn nur jenen können die Lichtwesen beistehen Es ist der Wille zu Gott erste Voraussetzung, um gute geistige Unterstützung zu finden in jeder Lebenslage, in jedem Kampf und in allen Versuchungen, die eben das Einwirken sind der schlechten geistigen Kräfte auf den Menschen

Amen

Ohne göttlichen Willen kann nichts auf Erden geschehen, also muß dieser Wille erstmalig allem zugrunde gelegt werden, was sich ereignet, sei es gut oder böse. Selbst was sich die Menschen einander zufügen, wäre nicht ausführbar, wenn der göttliche Wille dies hinderte. Und doch wäre es falsch, zu behaupten, daß Gott das Böse will, weil Er es geschehen läßt. Es findet durchaus nicht Seine Zustimmung, aber Gott hindert den Willen des Menschen nicht, damit er sich frei entfalte und also entscheiden kann. Nur in dieser Freiheit des Willens kann das letzte Stadium der Verkörperung zurückgelegt werden, folglich darf dieser nicht beschnitten werden, was aber der Fall wäre, wenn jede schlecht Tat, ehe sie ausgeführt wird, verhindert würde. Denn dann gäbe es nur Gutes in der Welt, doch die Aufstiegsmöglichkeit wäre dem Menschen genommen. Der Ausführende wird also nur selten daran gehindert, zu handeln nach seinem Willen, es sei denn, es ist ein ringender, zu Gott bittender Mensch, den die Liebe Gottes schützt vor unbedachten Taten. Sonst wird ihm jede Willensfreiheit gewährt, wenngleich sie viel irdisches Leid nach sich zieht. Es ist also mehr als eine Zulassung Gottes anzusehen, weil Gott Seinen Willen nicht entgegensetzt. Es sind diese Geschehen mehr im menschlichen Willen bedingt, dem Gott keine Schranken setzt. Die Tat kann also ausgeführt werden, braucht aber nicht immer wirkungsvoll sein. Wie sich die schlechte Tat auf den Menschen auswirkt, das ist allein göttlicher Wille und hängt von der Notwendigkeit für die Reife der Seele dessen ab, dem die böse Tat gilt. Je mehr der Mensch nach geistiger Reife strebt, desto wirkungsloser werden alle Handlungen sein, die böser menschlicher Wille dem Mitmenschen zugedacht hat. Es wird also entsprechend mehr leiden müssen, der keinerlei geistiges Streben hat, doch wenig beeindruckt bleiben der Mensch, dem sein Seelenheil wichtig ist. Und also wandelt der göttliche Wille alle Dinge in ihrer Auswirkung dem Reifezustand der Menschen entsprechend. Es dienet also letzten Endes auch das aus bösem Willen Geborene als Erziehungsmittel, wieder entsprechend dem Willen des Menschen, sich erziehen zu lassen, denn der geistig strebende Mensch ist sich seines mangelhaften Seelenzustandes bewußt und bittet Gott um die Erlangung seiner Seelenreife, folglich nimmt er auch ergeben entgegen, was ihm gesandt wird, was jedoch niemals den bösen Willen dessen entschuldigt, der schlechte Taten am Mitmenschen zur Ausführung bringt. Gott hindert die Gegenkraft nicht, so sie alle Mittel anwendet, den menschlichen Willen zu schwächen oder ihn zu schlechten Handlungen anzuregen Er hindert den Menschen selbst nicht, das zu tun, wozu der Wille ihn treibt. Doch Er schützt die Seinen vor allzu heftigen Angriffen derer, die unter dem Einfluß des Gegners stehen Er hindert nicht die bösen Taten, sondern gibt den Menschen vollste Freiheit Jedoch niemals ist der Mensch den hemmungslosen Angriffen schutzlos ausgesetzt. Sein eigener Wille kann die Wirkung abschwächen oder auch gänzlich aufheben, so er sich Dem zuwendet, Der Herr ist über alles. Dessen Wille allein genügt, alles Üble von ihm abzuwenden, und Der es auch tut, so er innig betet: „Erlöse uns von allem Übel“ Amen

**Verkünder des göttlichen Wortes
Wo zwei oder drei zusammen sind**

B.D. Nr. 1926
19.5.1941

Ihr sollt Mir nachfolgen und also Liebe lehren und durch euer Leben den Mitmenschen ein gutes Beispiel sein. Dies ist Mein Gebot, das Ich allen denen gebe, die Mir dienen wollen, daß ihr Mein Wort verbreitet und selbst einen Lebenswandel führet nach Meinem Vorbild. Und dann wird das Evangelium wieder neu erstehen, es wird Mein Wort wieder lebendig werden in den Herzen der Menschen, denen ihr dieses Wort verkündet. Es gibt nur eine Wahrheit, und diese lehre Ich euch, auf daß ihr sie weitergebet denen, die nach der Wahrheit Verlangen tragen. Und so ihr selbst in der Liebe lebet, werden sich an euch die Verheißungen erfüllen; d.h., lebet ihr nach Meinem Wort, so muß auch wahrlich alles in Erfüllung gehen, was Ich euch verheißen habe. Und daran erkennet ihr die Wahrheit, daß Ich Selbst im Wort bei euch bin, die ihr Mich ersehnet. Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, dort bin Ich mitten unter ihnen. Und Ich lenke euer Denken, Ich lege euch die Worte in den Mund, auf daß ihr nun nur das redet, was Meinem Willen entspricht, daß ihr also das reine Evangelium verkündet euren Mitmenschen, daß ihr die reine Wahrheit ihnen weitergebt. Und weil dies Mein Wille ist, daß die Wahrheit wieder unter den Menschen erstet und verbreitet wird, unterweise Ich Meine Schüler und bilde sie aus zu rechten Verkündern Meines Wortes So dies geschehen ist, sollt ihr, die ihr Mir dienen wollt, eure Mission erfüllen. Sie besteht darin, daß ihr furchtlos redet, wo nur ein einziger Mensch Mein Wort begehrt, um seinen müden Leib zu stärken, indem er Nahrung für seine Seele aufnehmen möchte. Es wird die Zeit sehr bald da sein, da ihr diese Mission beginnt. Ihr werdet euch dann Mir völlig anvertrauen müssen, denn die Welt wird euch hindern wollen an eurem Vorhaben, aber Ich gebe euch Kraft, ihr zu widerstehen, und dann sollt ihr reden, wie es euch das Herz eingibt Denn Ich bin Selbst bei euch, und Ich werde es wahrlich zu verhindern wissen, daß ihr etwas anderes redet, als Ich es will, als (..... nicht lesbar d. Hg.) ewige Wahrheit ist Und dann wird man euch verfolgen um Meinetwillen ihr werdet verschmäht werden, ihr werdet um Meines Namens willen leiden müssen, und doch soll euch dies nicht zurückhalten, emsig zu arbeiten und zu werben für Mein Wort. Denn wer sich euch anschließet, der beteiligt sich gleichfalls am Werk der Erlösung, denn auch er sucht die Seele des Mitmenschen zu retten von dem ewigen Verderben. Und so ihr Werke der Liebe verrichtet und Böses mit Gutem vergeltet, werdet ihr auch die Herzen derer gewinnen, die euch zuvor feindlich gesinnt waren. Und auch sie werden die Wahrheit dessen erkennen, was ihr, Meine Diener auf Erden, der Menschheit verkündet. Und also wird Meine Gemeinde stets größer werden, denn die Menschen werden die Kraft Meines Wortes spüren und dieses Mein Wort nicht mehr missen wollen. Sie werden es mit hungrigem Herzen aufnehmen und ohne Bedenken den alten Glauben fallenlassen um jenes köstlichen Wortes willen, das Ich Selbst euch gebe, auf daß ihr Mich den Menschen künden sollt Amen

Sowie ihr das Erdenleben beendet, geht eine Veränderung vor sich um euch und eure Umgebung. Das leibliche Auge ist erloschen; was ihr nun seht, erschaut ihr mit dem geistigen Auge, und dieses ist nun je nach dem Reifezustand der Seele fähig, das um sich Befindliche zu erfassen Es wird alles aufnehmen können, so der Mensch auf Erden geistig gestrebt hat und demnach die Seele schon einen bestimmten Reifegrad erlangt hat; sie wird jedoch wenig erblicken, so die Seele noch unreif ist. Denn dann ist ihr geistiges Auge noch verschlossen. Und demnach ist es noch dunkel und lichtlos um eine solche Seele. Gleich Schatten erblickt sie alles und sie irret nun in einem verzweifelten Zustand umher, wie ein des Augenlichtes beraubter Mensch, der sich nirgends zurechtfindet. Es ist dies eine traurige Lage, und die Seele ist nun weit davon entfernt, ihre Umgebung als göttliches Reich anzusehen. Sie wandelt ruhelos umher, bis sie nach langer Zeit auf Seelen stößt, die im gleichen Zustand sind Es können sich die Seelen nun ihr Leid klagen und tun es auch, je nach ihrer Erkenntnis Sie werden klagen und murren oder verzweifeln in völliger Apathie verharren. Und doch ist das Zusammentreffen mit solchen Seelen die einzige Möglichkeit, ihren Zustand zu bessern, indem sie sich gegenseitig raten und die Mittel erwägen, aus dieser lichtlosen Gegend herauszukommen. Und sobald dieses Verlangen in ihnen rege wird, erscheinen Lichtwesen in einer Umhüllung ihrer Lichtgestalt und geben ihnen Ratschläge zur Verbesserung ihrer Lage. In diesem verzweifelten Zustand ergreifen die Seelen jede Möglichkeit, so sie nicht gänzlich verstockt sind und sie dann in immer dunklere Gegenden geraten, anstatt zum Licht zu kommen. Es gibt so viel Elend und Leid in diesem lichtlosen Reich, daß so manche Seele das Verlangen in sich spürt zu helfen und nun ihrerseits alles tut, um das Leid zu mildern. Dann beginnt ihre Liebetätigkeit, die sie auf Erden versäumt hatten. Und mit dieser Liebetätigkeit beginnt auch das geistige Auge schaufähig zu werden Immer mehr wird die Seele um sich zu erkennen vermögen, und also wird sie auch wissender werden, denn sie sieht nun, was geistiges Wissen einträgt, hat Verlangen nach immer hellerem Licht, tritt dadurch in Verbindung mit Lichtwesen, empfängt von ihnen erweitertes Wissen, gibt in ihrem Drang zu helfen das Wissen weiter und ist also unentwegt in Liebe tätig Also strebt sie nun zur Höhe, es wird immer heller und klarer um eine solche Seele, und bald ist sie dem dunklen Reich entflohen, um nun ständig im Licht zu sein. Hat die Seele durch das Leid der sie umgebenden Seelen sich einmal zur Liebetätigkeit entschlossen, dann ist ihr Zustand nicht mehr hoffnungslos. Schlimm aber ist es für die Seelen, die gleichfort in ihrer Untätigkeit verharren, die nur des eigenen entsetzlichen Zustandes gedenken und die das Leid der anderen völlig unberührt läßt. Sie können auch nicht in diesem Zustand belassen werden, ansonsten niemals sich andere Regungen in ihnen entwickeln könnten. Es wird daher ihr Zustand immer lichtloser, ihre Qualen immer unerträglicher, damit sie endlich versuchen, ihrer Umgebung zu entfliehen, damit am eigenen Leid auch das Mitgefühl für das Leid der anderen erwacht. Denn es kann sich die Seele nur durch Liebetätigkeit erlösen, d.h. frei machen aus der Dunkelheit und emporsteigen zum Licht. In solchem Zustand ist die Seele ganz besonders bedürftig des Gebetes der Menschen auf Erden denn dieses vermittelt ihr die Kraft und stärkt ihren Willen nach oben. Es

sind diese Seelen so bedauernswert, und es kann ihnen durch ein Gebet in Liebe außerordentlich Hilfe geleistet werden; doch wie viele Seelen müssen des Gebetes entbehren die sich auf Erden niemals liebend betätigt haben, denen folgen wenig gute Gedanken nach in das Jenseits, und darum ist deren Zustand auch so außergewöhnlich trostlos. Und doch läßt das Ringen von seiten der Lichtwesen um solche Seelen nicht nach Und auch die schon weiter vorgeschrittenen Seelen nehmen sich ihrer an und versuchen ihnen Hilfe zu bringen, denn es steigt unentwegt das Lichtvolle zur Finsternis hinab, um zu erlösen, was nicht ganz widersetzlich ist Amen

Das ist Leben, daß ihr unentwegt tätig seid in Liebe. Denn es ist dies der Zustand, der euren Willen bezeugt zu Gott. Gott ist in Sich Liebe, Er ist in Sich Leben, d.h., Er ist Kraft, die nie brachliegt, die alles zur Tätigkeit anregt Er ist Kraft, die gleichfort sich vermehrt durch nie aufhörende Tätigkeit. Folglich muß gleichfalls alles in Tätigkeit sein, was in Verbindung tritt mit Gott, bewußt oder unbewußt. Denn es nimmt die Kraft aus Gott auf, die es zur Tätigkeit veranlaßt Kraft aus Gott aber ist Liebe, und wer in der Liebe steht, muß tätig sein, also leben Denn jeder Untätigkeitszustand ist Tod. Jeder Untätigkeitszustand ist ein Widerstand gegen Gott, ein Sich-unempfänglich-Machen für Seine Kraft und also Lieblosigkeit. Er ist weiter ein Stillstand, ein Verharren im gleichen Unvollkommenen, er ist ein Entferntsein von Gott und somit etwas Negatives, etwas dem Göttlichen Entgegengesetztes Er ist ein Zustand völliger Willenlosigkeit, denn der Wille wird sich stets betätigen, in guter oder in böser Weise. Es kann das Wesenhafte sich auch betätigen in schlechter Weise, dies aber nur im Stadium als Mensch, also ist auch dann das Wesen lebend, obzwar dieses Leben nur ein rein körperliches, jedoch kein geistiges Leben ist. Der Geist ist tot, solange er sich nicht in Liebe betätigt, denn erst diese Tätigkeit ist wahres Leben Amen

Es wird also das Leben immer Tätigkeit bedeuten, während Tod der Zustand der Untätigkeit ist. Es braucht aber nicht unbedingt die Untätigkeit sich äußerlich auswirken, solange der Mensch auf Erden weilt. Die Lebendigkeit des Geistes ist nicht augenscheinlich erkennbar, sondern es hat eher den Anschein, als sei der Mensch außergewöhnlich rege, der sich mit geistiger Arbeit nicht abgibt. Doch es ist diese Regsamkeit nur bezugnehmend auf die irdische Tätigkeit, auf das, was erst die Nebenarbeit sein soll. Die irdische Tätigkeit kann zwar auch segenbringend sein, wird aber gleich null bewertet, so geistiges Streben nicht gleichzeitig damit verbunden ist. Es muß die Erdenarbeit zuerst dazu beitragen, den Geist im Menschen frei zu machen, und es kann dies nur bewirkt werden durch Liebetätigkeit. Was also der Mensch aus dem Verlangen heraus tut, zu helfen, sowohl irdisch als auch geistig, das sind Werke der Liebe, die dem Geist die ersehnte Freiheit geben, die also dem bis dahin Toten zum Leben verhelfen Jede Arbeit aber, die nicht den Zweck einer geistigen Erlösung hat, die also lediglich dem Erhalten oder Verbessern des Irdischen, d.h. körperlichen Lebens, gilt, ist trotz scheinbarer Tätigkeit völlig ohne Einfluß auf die Entwicklung des Geistes, und da das irdische Leben bald dahin ist, ist der Erfolg dessen dann eben der Untätigkeitszustand, aus dem heraus sich das Wesen nicht mehr selbst frei machen kann wie auf Erden, sondern liebender Hilfe bedarf. Es muß nun erst ein Wesen an dieser leblosen Seele seine Liebe tätig werden lassen, damit ihr Kraft zugeführt wird Es muß das leblose Wesen selbst willens sein, tätig zu werden dort, wo es durch Liebe helfen kann dann erst erwacht das Leblose zum Leben, dann erst ist der tote Zustand überwunden, dann erst geht das Wesen in das eigentliche Leben ein denn nur Tätigkeit des Geistes ist Leben

Amen

Eine reingeistige Verbindung ist die einzige Möglichkeit, den Schleier zu lüften, den Gott über alles gebreitet hat, was in der Zukunft liegt. Es soll dem Menschen sein künftiges Schicksal verborgen bleiben, auf daß er sich ohne Beeinflussung gestalten kann dem göttlichen Willen gemäß, und es würde kaum nötig sein, ihm ein kommendes Ereignis anzukündigen, solange ihm das Erreichen seiner Seelenreife wichtig ist. Wird aber letztere zu wenig beachtet, so gerät der Mensch in die Gefahr, sein Leben nicht nutzbringend zu leben, und er muß nun irgendwie gewarnt oder aufmerksam gemacht werden auf diese Gefahr. Es muß ihm die Möglichkeit eines schnellen Endes vor Augen geführt und dadurch sein Verantwortungsgefühl geweckt werden. Und gleichzeitig muß die Beständigkeitsdauer alles dessen, was um ihn ist oder sein Trachten und Denken erfüllt, in Frage gestellt werden; also es muß ihm die Möglichkeit eines plötzlichen Zerfalls des Irdischen vorgestellt werden, auf daß er den Irrweg erkennt, auf dem er wandelt. Und so läßt Gott die Menschen Einblick nehmen in kommende Geschehnisse Er gibt ihnen Kenntnis von dem, was Er in Seiner Weisheit beschlossen hat um der Rettung solcher an ihrer Seele untätigen Menschen willen. Er läßt auf dem Wege einer reingeistigen Verbindung den Menschen Kunde zugehen, da anders es nicht möglich ist, um den Menschen in seiner Willensfreiheit nicht zu beschneiden. Die Ergebnisse einer reingeistigen Verbindung können geglaubt, aber auch als unglaubwürdig abgewiesen werden, während jede andere Ankündigung, so sie Gott Selbst den Menschen vermitteln würde in offensichtlicher Weise, Entsetzen auslösen und eher den Menschen zu einem veränderten Lebenswandel unfähig machen würde. Es müssen die kommenden Ereignisse in einer Weise den Menschen angekündigt werden, die es ihnen wieder freiläßt, zu glauben oder nicht. Gewarnt sollen die Menschen wohl werden, nicht aber zwangsweise zu einer anderen Lebensweise veranlaßt werden. Sie sollen nur die Möglichkeit eines außergewöhnlichen Geschehens erwägen und sich selbst entsprechend einstellen. Also müssen von Gott erweckte oder auserwählte Menschen die Kunde über solche in der Zukunft liegende Geschehnisse entgegennehmen auf dem Wege einer reingeistigen Verbindung und sie den Mitmenschen übermitteln. Es steht diesen nun völlig frei, es zu glauben und sich dementsprechend vorzubereiten oder es abzuweisen. Niemals aber läßt Gott ein außergewöhnliches Geschehen über die Menschheit kommen, ohne diese zuvor gewarnt zu haben. Es wird desto gewaltiger sich die Ankündigung Gottes erfüllen, je ungläubiger die Menschen sind und ihre eigentliche Erdenaufgabe unbeachtet lassen. Es ist die Notwendigkeit eines göttlichen Eingreifens zur Zeit so augenscheinlich erkennbar, wird doch die Höherentwicklung der Seele völlig außer acht gelassen, und es lebt der Mensch nur noch seiner irdischen Aufgabe, irdischen Freuden und seinem körperlichen Wohlbehagen. Folglich wird er auch solche geistige Ankündigungen abweisen und trotz Warnungen und Ermahnungen völlig unvorbereitet sein, so sich die Ankündigungen erfüllen werden, weil sie der Wahrheit entsprechen und in Gottes Auftrag zuvor der Menschheit übermittelt wurden. Und es wird sich daher in kommender Zeit die Voraussage erfüllen, es wird ein gewaltiges Naturgeschehen die Menschheit aufrütteln aus dem trägen Dahinleben ohne Glauben, aus geistigem Schlaf und unsagbarer Gefahr der Seele Amen

Das ständige Belehren und also auch das ständige In-sich-hinein-Horchen wird große Erfolge zeitigen. Es geben die lehrenden Kräfte dem Menschen einen geistigen Wissensschatz, der sich nimmermehr aufbrauchen läßt, denn was auch davon abgegeben wird, es trägt wiederum nur zur Belehrung und also zur Vermehrung geistigen Wissens bei, ohne jedoch das geistige Eigentum des Ersteren zu schmälern. Und das ist göttlicher Wille und Sein Gnadengeschenk, das der Mensch nach Gutdünken nützen und vermehren kann. Doch immer muß dieses Gut nutzbringend verwendet werden; es darf niemals der Mensch im Glauben sein, daß es genüge, daß er sich selbst daran bereichere; er läuft dann Gefahr, daß der Quell des Wissens versiegt, daß auch er dann nicht mehr schöpfen darf und daß also der Zustrom göttlicher Gnade aufhört. Denn göttlicher Wille ist es auch, daß das geistige Wissen verbreitet wird, und es muß der Mensch selbst jede Gelegenheit nutzen, die ihm anvertraute Gabe zu verbreiten, d.h., das Wissen, das er selbst empfangen hat, weiterzugeben. Denn dieses ist dann erst ein Wirken in Liebe am Nächsten. Es ist dies zwar wieder ein Gnadengeschenk, das die Menschen nicht verdienen, solange sie nicht selbst danach Verlangen tragen. Und doch soll ihnen wenigstens Kenntnis gegeben werden, auf daß sie sich selbst entscheiden können, ob sie danach streben oder es ablehnen wollen. Und daher geht ihnen immer wieder die Mahnung zu, ihrer Seele zu gedenken. Jede geistige Arbeit trägt geistigen, d.h. ewigen Erfolg ein, denn er ist beständig, und was der Mensch einmal aufgenommen hat in sich, kann ihm ewig nicht mehr genommen werden. Geistige Tätigkeit ist daher das allein Wichtige vor Gott, ihr gegenüber sollen alle Bedenken schweigen, denn wer geistiges Gut in sich aufnimmt, erfüllt die ihm gestellte Erdenaufgabe voll und ganz, sofern er dieses Gut auch in Liebe seinem Nächsten weitergibt. Er braucht also niemals zu fürchten, die Zeit nicht genügend ausgenützt zu haben, so er sich für die Verbreitung dessen einsetzt, was Gott Selbst ihm vermittelt und was also wohl auch das Wichtigste sein muß, weil Gott Selbst es ihm gibt. Das Entgegennehmen der Botschaften von oben ist mit einer Aufgabe verbunden, d.h., vom Willen, diese Aufgabe zu erfüllen, ist das Empfangen abhängig, also muß dann der Vorsatz auch ausgeführt werden. Nehmen und Geben erst macht die Gabe Gottes zu dem, was sie ist Denn es bildet dies die eigene Verstandestätigkeit aus, und dadurch kommt der Mensch erst in den Segen dessen, was er empfangen hat, ansonsten es tote Worte bleiben, ohne Kraft und Einfluß auf den Menschen. Denn was der Mensch empfängt, wird erst dann geistiges Eigentum, wenn er selbst es aufgenommen hat mit dem Herzen, d.h., wenn der Inhalt des ihm Gebotenen von ihm selbst gedanklich durchgearbeitet ist und nun bejaht wird. Dann erst kann er es weitergeben als lebendige Wahrheit; er kann das, was er sagt, mit Überzeugung vertreten und gleichfalls den Mitmenschen zur Gedankentätigkeit anregen, auf daß auch dieser aufnahmefähig ist und die göttliche Gabe entgegennimmt als Speise und Trank

Zur Entgegennahme des göttlichen Wortes gehört ferner die Bereitwilligkeit, eine Mission zu erfüllen, die Opfer erfordert. Denn um die Gabe Gottes austeilend zu können, muß der Mensch alles Irdische hingeben können, weil er das gleiche dem Mitmenschen vorstellen soll. Er muß in irdischer Lebensführung vorbildlich sein, d.h. nach dem Wort leben, das er nun verkündet. Und dazu gehört das willige Hingeben aller irdischen

Freuden, es gehört eine starke Selbstüberwindung dazu, wider alles anzukämpfen, was irdischen Genuß bietet. Denn je leichter der Mensch diesen hingibt, desto empfänglicher ist er für das kostbare Gut, das ihm von oben geboten wird. Und also kann er auch desto überzeugender dieses verbreiten, je tiefer er selbst eingedrungen ist. Erst wenn der Mensch Opfer bringt, ist er befähigt, Gott zu dienen, und dann wird ihm die Arbeit zugewiesen so, wie er sie bewältigen kann. Dann aber wird der Erfolg nicht ausbleiben. Es wird das Wirken der jenseitigen Lehrkräfte durch die Mitarbeit der Erdenmenschen weiteste Kreise ziehen und das göttliche Wort also verbreitet werden dort, wo die Menschen aufnahmewillig sind und sich bemühen, dem Beispiel des Übermittelnden zu folgen, und also hingeben, was irdisches Gut bedeutet, um geistiges Gut in aller Fülle einzutauschen
Amen

In einer gewissen Ordnung vollzieht sich der Wandel in der Natur. Es ist dadurch der Mensch geneigt, zu glauben, daß unter den Gesetzen der Natur das gleiche zu verstehen ist eine gewisse Ordnung in Zeit, Raum und Form, die sich immer wiederholt. Und diese Gesetzmäßigkeit ist wohl etwas, was ihm zu denken gibt, was er sich aber nicht erklären kann. Die einzige Erklärung, daß ein höchst vollkommenes Wesen nach Seinem Willen diese Gesetze gegeben hat und daß sich nun alles in der Natur diesen Gesetzen anpassen muß, daß gewissermaßen nichts von selbst entsteht, sondern erst durch den Willen dieses höchsten Wesens hervorgerufen wird, nimmt er nicht an. Eine andere Erklärung für die Gesetzmäßigkeit in der Natur kann ihm aber wieder nicht gegeben werden. Daher weisen sie jeden Gedanken daran oder eine jede Erklärung darüber ab

Die Verbindung vom Leben und Werden in der Natur mit Gott finden die Menschen nicht. Für sie ist der Vorgang des Erwachens in der Natur etwas ganz Selbstverständliches geworden, daß es sie nicht zum Denken anregt, wie sich die Urkraft, das höchste und vollkommenste Wesen, dazu verhält. Und gerade diese Gleichgültigkeit, die der Mensch der größten Frage gegenüber an den Tag legt, macht es zur Unmöglichkeit, aufschlußgebend auf die Gedanken der Menschen einzuwirken, denn es kann keine Antwort gegeben werden, bevor nicht die Frage gestellt worden ist. Denn diese Bedingung knüpft Gott an das Austeilen der Wahrheit, daß sie begehrt wird. Folglich muß erst ein Problem die Gedanken des Menschen beschäftigen, ehe die Antwort erteilt wird. Die Kräfte der Natur sind wohl in sich wirksam, doch immer erst der Ausfluß der göttlichen Liebe; d.h., alles, was Gott ins Weltall hinaussendet an Licht und Kraft, äußert sich sichtbar in eben den Schöpfungswerken, daß sie in ständiger Umgestaltung sich befinden am deutlichsten erkennbar ist dies in der Pflanzenwelt, die in einer gewissen Zeit sich stets erneuert und dies in der vielfältigsten Weise geschieht, so daß die Menschen einen ganz deutlichen Beweis des Wirkens Gottes hätten, wenn sie dieser Neugestaltung Beachtung schenken und eine Begründung dafür suchen möchten. Es entsteht wohl alles vor den Augen der Menschen, und sie erfreuen sich daran, doch ihr Wille ist nicht stark genug, den Vorgang zu ergründen, soweit dies möglich ist. Sie machen es sich nicht klar, daß alles Entstehen oder Werden von einer Kraft abhängig ist, ansonsten sie den Kraftspender bejahen müßten, sie einen solchen aber lieber abweisen möchten. Jede Kraftäußerung setzt einen Kraftquell voraus; der Kraftquell aber muß immer außerhalb dessen gesucht werden, da die Kraftstrahlung immer in den Umkreis des Kraftquells gesendet wird. Die Regelmäßigkeit der Schöpfung aber läßt auf einen planvollen Gestalter schließen, denn nichts ist willkürlich, sondern in vollendetster Ordnung, was das menschliche Auge auch zu schauen vermag. Es vollzieht sich jegliche Veränderung in der Natur in einer Gesetzmäßigkeit, die eine weisheitsvolle Gesetzgebung und also einen höchst vollkommenen Gesetzgeber verraten muß. Und so ein Mensch nur aufmerksam die immer wiederkehrenden Schöpfungen in der Natur beachtet, müßte er die Gewißheit haben, daß es einen Lenker dessen geben muß, was entstanden ist, und also müßte es ihm leicht sein, an ein höchstes Gottwesen zu glauben, denn in anderer Weise würde der denkende Mensch sich keine Erklärung geben können, die hinreichend und glaubwürdig wäre, sie als Wahrheit anzunehmen

Amen

Jede Form wird von geistiger Substanz belebt. Es sind dies die Partikelchen, die im Zusammenschluß die menschliche Seele ergeben, und es ist dieses Geistige in ständiger Höherentwicklung. Sowie nun das Geistige die jeweilige Form verläßt, ist es zu deren Überwinder geworden, d.h., es hat der Aufenthalt in eben dieser Form dazu beigetragen, sich von etwas frei zu machen, was ihm zur Last war. Es empfand diese Last einesteils in der Umhüllung, die dem Geistigen jede Freiheit nahm, anderenteils aber auch in der eigenen Unzulänglichkeit, in seinem mangelhaften Reifezustand. Es suchte auch davon frei zu werden und strebte nach der Höhe Das Verlassen einer jeden Form ist also erstmalig ein Überwinden derselben, dann aber auch ein Nachlassen oder immer Geringerwerden des Widerstandes gegen Gott. Widerstand gegen Gott ist ein unreifer Zustand, denn er zieht alle sonstigen Vergehen gegen Gott nach sich. Was Gott nicht widersteht, erfüllt Seinen Willen, d.h., es lebt und verharrt ständig in der göttlichen Ordnung, weil es im gleichen Willen steht mit Gott. Und es ist folglich in einem gewissen Reifezustand, der die Gottnähe einträgt. Was aber Gott noch widersteht, ist auch entfernt von Ihm, denn dem Geistigen hängt noch alles Unreine an durch eben jenen Widerstand. Von diesem Unreinen muß sich also erst das Geistige frei machen und geht dazu den langen Gang durch die Schöpfung. Und da es nun immer etwas tut, was göttlichem Willen entspricht, gibt es seinen einstigen Widerstand auf und reinigt sich

Unterbrechung

Die Gegenwartsphase des Menschendaseins ist etwa das gleiche wie der Zustand des Geistigen in einer jeden Außenform, und zwar wird immer das Wesenhafte mit den Widerständen zu kämpfen haben, die in ihm noch am mächtigsten vorhanden sind, so daß also der Mensch ankämpfen muß im Erdendasein gegen die bösen Triebe in sich. Diese sind nun außergewöhnlich stark entwickelt, je mehr das Wesenhafte Gelegenheit hatte, sich in einem Vorstadium auszutoben. Diese Triebe der Vorstadien drücken dem Wesenhaften nun auch seinen Stempel auf, d.h., es hat der Mensch nun besonders stark gegen solche Triebe anzukämpfen während sich **der** Mensch eines leichteren Lebenswandels erfreut, der willig seine Aufgabe zuvor ausgeführt hat und folglich schon in einem gewissen Reifezustand sich befindet. Der Wille zu dienen macht das Wesenhafte entsprechend frei, auch wenn es noch von einer Hülle umschlossen ist. Und dieses nun widerstandslose Wesenhafte wird eine Form beleben, die auch nach außen schon das Kennzeichen der Willigkeit des Wesens trägt. Es wird also die Außenform stets so sein, daß man schon daraus auf den Reifegrad der Seele schließen kann. In der Verkörperung als Mensch nun werden sich immer solche Seelensubstanzen zusammenschließen, die gleiche Wesensart haben; entsprechend wird nun aber auch der Kampf sein auf Erden, denn es vereinigten sich viele Seelensubstanzen und beeinflussen das Wesen genau in der gleichen Weise wie in der vorigen Form. Je eher das Wesen die Mängel überwinden lernt, desto weniger leistet es Widerstand und kann also schon in den Vorstadien geduldig, willig und eifrig sein Behält es jedoch einen Trieb in sich, so wird es auch als Mensch unter dem gleichen zu leiden haben, und dies ist bestimmend für seinen Charakter. Amen

Der Erdenlauf des Menschen entspricht seiner Veranlagung, d.h., seiner Seele haften Fehler und Mängel an, von denen sie frei werden soll durch ihren Erdenlebenswandel. Es sind diese Fehler und Schwächen nicht bei jedem Menschen gleich, und zwar darum, weil eine jegliche Seelensubstanz zuvor eine andere Außenform belebt hat, in welcher nun gewisse Sonderlichkeiten, gute oder schlechte, mehr oder weniger stark entwickelt wurden. Folglich werden auch die Menschen in ihrer Wesensart ganz verschieden sein und benötigen also auch verschiedene Erziehungsmittel, um das zu fördern, was gut ist in ihnen, und das zu überwinden, was mangelhaft oder schlecht genannt werden kann. Es wäre nun gänzlich falsch, anzunehmen, daß alle Seelen gleichgestaltet sind bei dem Moment ihrer Verkörperung auf Erden. Es sind vielmehr so vielerlei Unterschiede, und es führt der Mensch diese Verschiedenheit der Wesen auf die „Vererbung“ zurück. Es mag wohl auch nach außen so erscheinen, als hätten die Kinder für ihre Erdenlaufbahn eine gewisse Belastung in Kauf zu nehmen, und zwar Eigenheiten ihres Wesens, die sowohl förderlich als auch hinderlich sein können zur geistigen Entwicklung, für die sie aber nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten, weil ihrer Begründung nach das „Erbgut“ ohne eigenes Verschulden mitspricht, also es entsprechend mehr Kraft erfordert, diese angeborenen Fehler zu bekämpfen und zu überwinden. Es muß der Mensch gegen alle seine Fehler ankämpfen und an sich arbeiten, um die Seelenreife zu erlangen. Und so in ihm besondere Triebe vorherrschend sind, soll er sich darüber klar sein, daß nicht die elterliche Veranlagung das Wesen des Menschen bestimmt, sondern der Mensch gerade jene Schwächen und Fehler aus den unendlich vielen Verkörperungen vor dem Stadium als Mensch zu seiner Wesensart werden ließ, in denen das Wesen sich wohl fühlte und nichts dazu tat, um frei zu werden von solchen Fehlern und Mängeln. Und nun auf Erden hat es wohl den Willen dazu, aber eine gewisse Schwäche. Und es empfindet seinen Mangel als gutes Recht, weil es diese als unverschuldet mitbekommen ansieht. Und doch war es sein freier Wille, sich jenen Menschen zuzugesellen für die Zeit seines Erdenwandels, die ähnlich sind (in = d. Hg.) ihrer Wesensart. Gerade dieses gleiche Wesen hatte Anziehungskraft für die Seele, die sich zu verkörpern sucht, und folglich spricht man allgemein von Vererbung, obgleich die leiblichen Eltern keinen Anteil haben an der Wesensart der Seelen, die sie zu betreuen haben während der Erdenzeit. Und also muß auch eine jede Seele die Arbeit der Höherentwicklung selbst in Angriff nehmen. *Sie kann niemals von einem Mitmenschen, auch von den leiblichen Eltern nicht, ihr abgenommen werden. Desgleichen sind die Eltern schuldlos an der Veranlagung ihrer Kinder, wenn es auch den Anschein hat, als haben die Kinder unter dem Erbe der Eltern zu leiden. Jedes Wesen trägt die Verantwortung für sich selbst, nur daß der Mensch als solcher hingewiesen werden soll, solange er der Obhut der leiblichen Eltern noch anvertraut ist, an sich selbst zu arbeiten. Denn die Arbeit an seiner Seele muß jeder Mensch selbst vollbringen, ansonsten er nicht frei werden kann von seiner einstigen Sündenschuld*

Amen

(Dieser Teil der Kundgabe wurde von einer fremden Hand geschrieben d. Hg.)

Der Dämon sucht zu zerstören, was Gott in Seiner Liebe aufbaut. Er sucht Mißtrauen und Zweifel in den Herzen der Menschen zu erwecken und bedient sich dazu der Menschen, die sich klug und weise dünken und die auch klug und weise scheinen; denn deren Einwände werden beachtet und für wichtig befunden. Und nun ist die ganze Willenskraft erforderlich, um solchen Einwänden standzuhalten, soll nicht ein Werk gefährdet werden, das eine überaus große Bedeutung hat. Jeder Einwand ist unberechtigt, der sich in gedanklichen Erwägungen gründet, sofern das Wirken des Geistes in Frage gestellt wird. Er kann nicht richtig sein, denn die Wahrheit ist dort, wo das Wirken des Geistes in Erscheinung tritt. Erscheint jedoch die Wahrheit als Unwahrheit, also unannehmbar, dann muß ernstlich geprüft werden, ob der Mensch annahmewillig ist und was ihn zur Ablehnung des Gebotenen bestimmt. Es soll der Mensch wohl alles prüfen und das Beste behalten. Doch es gibt Dinge, für die es keine Beweisführung gibt, die also auf Erden kaum anders restlos ergründet werden können als auf geistigem Wege. Durch wen aber sollte den Menschen darüber Aufschluß gegeben werden, wenn Gott dies nicht tun würde Wo ist die reine Wahrheit zu suchen, wenn nicht bei Gott Selbst Also muß der Zweifelnde sich selbst erst Rechenschaft ablegen, wie er zu Gott steht Ob er Gott als die Wahrheit anerkennt, ob er Gott Selbst um die Wahrheit angeht und ob er vor Gott bestehen kann, d.h., ob er sich so gestaltet hat, daß er würdig ist, die Wahrheit von Gott Selbst zu empfangen. Denn das allein ist maßgebend, ob sein Gedankengut gewonnen wurde von wissenden oder unwissenden Wesen. Soll Gott ihm Antwort geben auf seine Fragen, so muß er sich zuvor an Ihn gewendet haben im Gebet Folglich wird ein um rechte Erkenntnis bittender Mensch auch in der rechten Erkenntnis stehen, läßt aber der Mensch statt seinem Herz nur seinen Verstand sprechen, so wird ihm der antworten, der das Denken der Menschen zu verwirren sucht, der nun bemüht ist, alle möglichen Einwände anzubringen, um nur die Wahrheit zu unterbinden. Und es ist dies so ungemein wichtig, bedingungslos den Übermittlungen Glauben zu schenken, die Gott zur Erde gelangen läßt, denn sie allein verbürgen die reinste Wahrheit. Und es wird der Geist aus Gott wahrlich die Menschen recht belehren, die von Gott die Wahrheit erbitten Amen

Setzet den irdischen Anforderungen Meinen Willen entgegen Erfüllet zuerst die Gebote, die Ich euch gegeben habe, bevor ihr den weltlichen Anforderungen nachkommt. So jedoch die weltlich-herrschende Macht gleichfalls Meinen Willen ihren Bestimmungen voransetzt, so sie gleichfalls handelt oder Gesetze erläßt, die Meinen Liebe-Geboten entsprechen, wird sie von Mir gesegnet sein und dieser Segen sichtlich auf allem ruhen, was sie unternimmt. Denn ein Regent, der von Meinem Segen begleitet ist, wird sein Volk weise und gerecht führen, er wird seine Erdenaufgabe erfüllen und wieder unvergleichlichen Segen stiften dort, wo er seines Amtes waltet. Doch das Gebot der Liebe muß jeder Handlung vorangesetzt werden, dann wird auch der Herrscher weise sein, dann wird auch sein Beispiel Erfolg eintragen. Und so sollten die Menschen immer nur darauf achten, liebetätig zu sein und den Mitmenschen stets dieser Liebe gemäß zu bedenken, denn nun muß er auch an Wissen zunehmen, er wird das, was er zuvor nur gefühlsmäßig anerkannte, nun voll bejahen können, denn ihn lehrt die innere Stimme, sich mit der göttlichen Weisheit eingehend zu beschäftigen. Dann erst kann sie dem menschlichen Herzen zugeführt werden, dann erst wird das Vernommene des Menschen Eigentum werden, dann kann er es auch vertreten der Welt gegenüber dann also unterstellt er zuerst den eigenen Willen dem Willen Gottes, und zum Zeichen dieser Einigkeit mit Gott tritt er mutig den Bestimmungen gegenüber, die die herrschende Gewalt erlassen hat. Es wird nur dort Widerstand geboten werden können, wo Jesus Christus als alleiniger Herr des Himmels und der Erde erkannt wird. Der feste Glaube an den göttlichen Erlöser macht den Menschen frei und stark, und kraft dieser Stärke setzt er den Verfügungen von menschlicher Seite diesen seinen Glauben entgegen und wird den größten Erfolg haben, er fürchtet nicht mehr die irdische Gerichtsbarkeit durch die Erkenntnis, daß es Einen gibt, Der alle Geschicke der Menschen lenkt Der auch nun wieder in Erscheinung treten wird, wenn irdische Gesetzgebung alles ungültig zu machen versucht, was bisher als größtes Gebot den Menschen gelehrt wurde Gott über alles zu lieben und den Nächsten wie sich selbst

Amen

Der geistige Stillstand wird dann eintreten, wenn des Menschen Wille zu schwach ist, Hindernisse zu überwinden. Es können keinerlei Erfolge verzeichnet werden. Es ist zwar alles abhängig von der Gnade Gottes, doch muß der Mensch das seinige dazu tun, um eben mit Gnade reich bedacht zu werden, er muß wollen und um Kraft bitten, dann strebt er zur Höhe. Es gibt keinen Weg, der den Willen des Menschen ausschaltet, und also muß der Wille zuerst tätig werden. Davon kann der Mensch nicht entbunden werden. Sowie nun die Gnade Gottes als **Erstes** bezeichnet wird, würde der Mensch davon entbunden werden, seinen Willen tätig werden zu lassen. Und es ist dies ein Irrtum, der wieder weitere Irrtümer nach sich zieht. Wohl hat die Gnade und Barmherzigkeit Gottes den Menschen erfaßt, daß sie ihm alle Möglichkeiten zur letzten Erlösung gibt. Denn eine unfaßbare Gnade Gottes ist es, daß der Mensch den Erdenlebenswandel zurücklegen darf, um wieder zu Gott zu gelangen Im Stadium des freien Willens aber ist der freie Wille allein entscheidend, ob ihm weitere Gnade zugeht oder nicht, ansonsten ja das Erdenleben keine Probezeit wäre, die der Mensch zu bestehen hat. Gott will die reine Wahrheit zur Erde leiten. Also muß Er Aufklärung geben dort, wo die Menschen irren oder geirrt haben. Er muß richtigstellen, was bisher falsch erfaßt wurde, denn Er will trennen die Wahrheit von der Lüge. Setzet der Mensch dem göttlichen Bemühen, ihn in die Wahrheit zu leiten, Widerstand entgegen, so läßt er zwar auch seinen Willen tätig werden, doch in Gott-gegnerischer Weise, und es kann nie in ihm klarwerden. Gott gab dem Menschen die Fähigkeit, nachdenken und eine freie Entscheidung treffen zu können. Dies wieder ist Gnade Gottes, die freie Entscheidung nun ist jedoch wieder vom Willen des Menschen abhängig, also muß der Mensch **wollen**, daß die Gnade Gottes an ihm wirksam werde Sein Wille öffnet das Herz, daß es empfänglich ist für die Gnade Gottes, und sein Wille muß die Gnade Gottes auch nützen Diese klare Erkenntnis läßt den Menschen erst verantwortungsbewußt werden, während die bisherige falsche Auffassung, daß der Mensch nichts vermag ohne die göttliche Gnade daß diese erst den Willen des Menschen veranlaßt den Drang zur Tätigkeit in ihm erlahmen läßt. Es könnte dann auch nicht von einem freien Willen des Menschen gesprochen werden, wenn Gott Selbst diesen Willen beeinflussen würde durch Vermittlung Seiner Gnade. Die Hilfsmittel stehen zwar dem Menschen unbegrenzt zur Verfügung, also es wird ihm leichtgemacht, den Willen tätig werden zu lassen, doch letzteres muß der Mensch tun aus eigenem Antrieb. Der eigentliche Zweck des Lebens ist die Entscheidung des Menschen im freien Willen für oder gegen Gott Folglich wird Gott niemals dieser Entscheidung vorgreifen, indem Er den Willen des Menschen bestimmt, denn es wäre dann wahrlich der Zweck des Erdenlebens verfehlt. Und darum geht den Menschen immer wieder Kunde zu, auf daß sie aufmerken und sich lösen von dem, was Irrtum ist, was menschliche Vorstellung und menschliche Auslegung zu einem Irrtum werden ließ, ohne daß es Absicht war, bewußt Irrtum zu verbreiten. Doch es fällt verständlicherweise gerade diese Auslegung, daß Gott Selbst es ist, Der den Menschen zum Willen bestimmt, schwer ins Gewicht, denn sie führt ihn in falsches Denken. Es wird weder die Gottheit recht erkannt noch das Verantwortungsbewußtsein des Menschen gestärkt Er verläßt sich zuletzt nur auf die

göttliche Gnade, die den Menschen erfaßt, je nach göttlichem Willen die ihm zufließt, sofern Gott dem Menschen Gnade zgedacht hat. Dann aber würde er auch nicht zur Verantwortung gezogen werden können, wenn er **nicht** das Ziel erreicht, das ihm gestellt wurde zu Beginn seiner Verkörperung. Nur im freien Willen ist der Kern zu finden; wer jedoch den freien Willen des Menschen streitet, der sieht sich an als eine Marionettenfigur, die stets und ständig von einer höheren Macht gelenkt wird, ohne selbst irgendwie dabei tätig zu sein. Gottes Weisheit und Liebe schaltet eine Unfreiheit des Willens aus, weil sonst eine Höherentwicklung der menschlichen Seele unmöglich wäre und es nicht des langen Ganges auf Erden bedürfte, wenn Gottes Wille die Anwärter des Gottesreiches aussuchen möchte, indem Er diesen Seine Gnade zuführt, die dann den von ihr ergriffenen Menschen sicher in das Himmelreich leitet Amen

Was uranfänglich war, ist noch und wird bleiben in Ewigkeit Und was bestehenbleibt, ist göttlich, was ist, hat sich weit vom Göttlichen entfernt, und was war, kann wieder nur göttlich gewesen sein. Der Mensch aber, der diese Weisheit nicht faßt, hat weder Verbindung mit dem Uranfänglichen, noch weiß er um das Endziel alles Geistigen, doch er ist inmitten der Gegenwart, die von Gott entfernt ist und doch auch Ihn nicht anerkennen will. Und daher muß er zum Erkennen geführt werden, er muß glauben lernen, was ihm nicht bewiesen werden kann. Er muß sich selbst ein Bild machen, das nun mehr oder weniger der Wahrheit entsprechen wird. Daß ein Gott ist, Der alles erschaffen hat und erhält, ist das erste, was er glauben muß, und das wird ihm auch teilweise bewiesen damit, daß er die Schöpfung sieht und ihren Werdegang und auch weiß, daß die Menschheit an ihrem Entstehen und Bestehen unbeteiligt ist. Folglich wird der Glaube daran nicht so schwer sein Über das Wesen der Gottheit sich ein genaues Bild zu machen wird ihm unmöglich sein so lange, bis er durch das Erfüllen Seiner Gebote unbewußt Gott anerkannt hat als ein Wesen, Das mächtig ist und weise Denn ein Gebot erfüllen wird nur der Mensch, der den Gesetzgeber bejaht und ihm das Recht zubilligt, Gesetze zu geben, der sich also Ihm unterwirft Nun steht er in der Gnade Gottes, was bedeutet, daß ihm nun die Kraft von oben zugeht, in das Wesen der Gottheit tiefer einzudringen. Er hat durch das Unterwerfen den Bann gebrochen, er hat dem Geist in sich Freiheit gegeben, denn er ist demütig geworden, und wer in der Demut lebt, der lebt auch in der Liebe Der Geist der Überheblichkeit ist auch der Geist der Lieblosigkeit, doch demütig wird nur der sein, dessen Herz Liebe empfinden kann. Und die Liebe bringt ihn Gott näher, und also wird auch das Erkennen immer leichter sein Nun aber weiß der Mensch auch um seinen Ausgang, denn er weiß, daß er ein Geschöpf Gottes ist. Und gleichzeitig wird ihm auch sein Ziel klar, er strebt zu Gott zurück, um sich in Ewigkeit nicht mehr von Ihm zu trennen Es ist nun aber die Menschheit der Gegenwart bar jeder Liebe und jeder Demut. In Selbstüberheblichkeit dünkt sie sich hochstehend und über den kindlichen Glauben an einen Gott erhaben. Und da ihnen der einfachste Glaube mangelt, ist es nicht möglich, die Menschen zum Erkennen zu leiten, und so werden sie auch niemals um ihr Endziel wissen und folglich auch nicht um ihre Aufgabe. Und das Erdenleben entspricht nicht mehr dem eigentlichen Zweck, also wird Gott es den Menschen nehmen, die sich wider Ihn stellen und in ihrem Herzen der ewigen Gottheit ein abweisendes Nein entgegensetzen

Unterbrechung

Der Gang durch das Erdendasein ist die einzige Möglichkeit, das Wesen so weit zu gestalten, daß es im Stadium als Mensch Gott erkennen kann und also fähig ist, sich etwas Wesenhaftes vorzustellen und sich mit diesem Wesenhaften in Verbindung zu setzen. Diese Fähigkeit muß das Wesen nun auch nützen, um den Anschluß an Gott herzustellen. Erkennen können und bejahen wollen das ist der Zweck des Aufenthaltes des Wesenhaften auf der Erde. Das erstere ist ein Gnadengeschenk Gottes. Die Gottheit bejahen wollen aber muß das Wesen als Mensch selbst. Davon kann Gott ihn nimmermehr entbinden, da sonst der Erdenzweck verfehlt wäre, der ja in dem Tätigwerden des Willens besteht. Die Erkenntnis des Ursprungs und des Zieles aber läßt auch den Willen tätig werden, folglich ist die Gnade Gottes wohl indirekt dem Menschen behilflich, auch zum Wollen *Willen* der geringste Widerstand dessen aber macht die göttliche Gnade unwirksam, und Widerstand ist verkehrter Wille. Der Wille wird sich in der Verkörperung als Mensch immer äußern, nur oft umgekehrt, d.h. in Gott-entgegengesetztem Sinn, obgleich alles, was den Menschen umgibt, Zeugnis ablegt vom göttlichen Schöpfer und dies also genügen müßte, auch den Willen in rechter Weise tätig werden zu lassen. Würde die Gnade Gottes auch diesen Willen richten in göttlicher Ordnung, dann wäre die Welt erlöst, denn es gäbe dann wahrlich kein Wesen mehr, dem die göttliche Liebe diese Gnade nicht zuwenden möchte. Es müßten also alle Menschen während des Erdendaseins zur Erkenntnis kommen, und es müßten alle Menschen zu Gott streben Oder aber es müßte Gott die übergroße Liebe und Barmherzigkeit abgesprochen werden, so Er das eine oder das andere Wesen fallenließe, sie also nicht zum rechten Wollen veranlassen würde. Es entstehen oft solche irrigen Ansichten unter den Menschen, und weit schwerer ist es, einen solchen Irrtum aus der Welt zu schaffen, als ihn in der Welt zu verbreiten. Um aber Gott erkennen zu können, muß unbedingt die Lüge, der Irrtum, ausgeschieden werden, denn ein verwirrtes Denken des Menschen trägt nicht dazu bei, den Willen zu Gott zu richten. Gott muß als unendlich liebevoll, weise und allmächtig erkannt werden, dann erst ist der Glaube vorhanden, dann erst wird die Liebe zu diesem höchst vollkommenen Wesen rege und aus dieser Liebe heraus auch die Liebe zu Dessen Geschöpfen. Dann steht der Mensch im rechten Erkennen und Willen zu Gott aus eigenem Antrieb, und dann erst kann er sich restlos erlösen aus der Gebundenheit, die Folge seines verkehrten Willens war

Amen

„Wir ihr messet, so wird euch ausgemessen werden“

B.D. Nr. 1940

5.6.1941

Ein volles Maß wird dem zuteil werden, der selbst nicht ängstlich messet, wenn es gilt, der Mitmenschen Not zu lindern. Denn so ihn dazu die Liebe des Herzens treibt, so er es tut ohne den geringsten Eigennutz, ist er auch berechtigt, die göttliche Liebe zu empfangen, und diese ist wahrlich nicht begrenzt Gott wird immer geben wollen, nur muß der Mensch sich würdig machen der göttlichen Gabe und Gleiches tun, d.h. gebewillig sein auch dem Mitmenschen gegenüber. Doch wer da sorget, daß er selbst sich entäußern könnte, und darum nur karg dem Mitmenschen zumesset, der bedarf ja der Gabe Gottes nicht, und er wird genausokarg bedacht werden, denn dies ist göttliche Gerechtigkeit. Es wird dem Menschen sehr oft die Gelegenheit geboten, sich liebend zu betätigen, auf daß er sich würdig machen kann der Zuwendung göttlicher Liebe, da ohne diese der Mensch ein armseliges Geschöpf bleibt, und ob er gleich nach außen sich in Selbstüberheblichkeit brüstet, denn so er die göttliche Liebe nicht hat, wird er ruhelos und unzufrieden auf Erden wandeln, denn es fehlt ihm das Kostbarste, so ihm die Liebe mangelt. Und er wird auch mit der Mitwelt in keinen Kontakt kommen, da erst die Liebe alles miteinander verbindet. Wer selbst nicht gern gibt, muß damit rechnen, daß er einmal den ganzen Besitz verlieren wird, denn es wird ihm genommen werden von höherer Gewalt, was nur ein Mittel ist, ihn zur Liebe zu erziehen, da er erst empfangen kann, so er hingibt, was ihm lieb und teuer ist. Wer sein Hab und Gut teilet mit seinem Nächsten, wer immer bereit ist zu geben, der wird die göttliche Gnade sichtlich spüren, denn es erfüllt Gott Seine Verheißung, und alles, was willig ist, wird in den Segen dieser Verheißung gelangen; er wird empfangen dürfen unbegrenzt, er wird nie ängstlich zu sorgen brauchen, was ihm der kommende Tag bringt. Denn immer wird Gott Selbst dort sein, wo die Menschheit in geistiger oder leiblicher Not ist. Gott will austeilen, und Er segnet alle, die durch die Liebe schon so reif sind, daß sie sich gern dessen entäußern, was scheinbar unentbehrlich ist für das Erdendasein, denn Gott wird jenen reichlich vergelten, was sie tun aus Liebe zum Mitmenschen

Amen

Ein dringendes Gebot der Nächstenliebe ist es, dem Mitmenschen Kunde zu geben von seiner Erdenaufgabe, sofern er diese noch nicht recht erfaßt hat und in der Gefahr ist, sich rückschrittlich zu entwickeln. Die Gestaltung der Seele bleibt unbeachtet von solchen Menschen, und es kann daher keinerlei Einfluß auf ihn ausgeübt werden, bevor er um seinen eigentlichen Erdenzweck weiß. Jede Gelegenheit soll darum genützt werden, den Mitmenschen aufzuklären, denn dessen Seele ist in größter Not.

Vollstes Vertrauen soll der Mensch setzen in die göttliche Führung, sowie er gläubig sein will. Nichts ist unbedacht von Gott zugelassen, sondern zur Höherentwicklung der Seele dem Menschen zu tragen bestimmt, und sofern er nun ergeben sich in alles fügt, was Gott ihm sendet, wird jedes Geschehen für ihn von Nutzen sein. Die Prüfungen, die dem Menschen auferlegt sind, werden ihn entweder wankend machen oder ihn stärken im Glauben, jedoch sie gehören zum Lebenskampf, der bestanden werden muß, soll er nicht vergeblich geführt worden sein am Ende des irdischen Lebens. Nur ein Leben, das ständiger Kampf war für den Menschen, bringt der Seele den geistigen Fortschritt, und folglich wird der Segen erst in der Ewigkeit erkennbar sein. Dann aber wird es auch offenbar werden, welche liebevolle Führung dem Menschen auf Erden zuteil wurde und daß er diesen Weg gehen mußte, daß er der einzig richtige war, um geistigen Fortschritt verzeichnen zu können. Wie oft murt und klagt der Mensch, und er wünscht sich ein Leben in Sorglosigkeit und leichter Lebensführung. Und er weiß nicht, wie töricht gerade solche Wünsche sind, wie oft deren Erfüllung die Seele gefährden kann. Darum soll alles aus der Hand des Vaters entgegengenommen werden im gläubigen Vertrauen. Denn je gläubiger der Mensch ist, desto eher trägt er sein Unglück dem Vater im Himmel vor und desto überzeugter ist er, daß Gott ihm hilft. Gott aber fordert nur von den Menschen den Glauben an Seine Liebe und das Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit. Und Er wird jedem Seine Liebe und Barmherzigkeit zuwenden, der in solcher Not zu Ihm kommt. Und so also der Glaube stark ist und standhält allen Anfechtungen, die von außen kommen, so wird der Erdenlauf mit Erfolg zurückgelegt, und es wird die Seele jubeln und frohlocken, so sie ihrer körperlichen Hülle ledig wird und nun die Früchte eines recht genützten Erdenlebens ernten kann. Es hat das Kämpfen nun wohl auf Erden sein Ende gefunden, und dennoch ist das Wesen nun im Jenseits nicht tatenlos, denn von emsiger Tätigkeit hängt wieder die Rettung unzähliger Seelen ab Und so ist dies wieder ein Kampf, den das Wesen nun nochmals auszufechten hat, und zwar mit jenen Kräften, die die Seelen im Jenseits noch bedrängen, die auf Erden nicht ihren ganzen Willen aufgeboren haben, um aller Widerstände Herr zu werden Ihr Ringen geht noch weiter, und es stehen den jenseitigen noch kämpfenden Seelen ungeheure Kräfte bei, auf daß die Widerstände endgültig überwunden werden und die Seele den Frieden findet

Amen

Der Drang zur Wahrheit erfüllt alle Menschen, die zu Gott streben, und darum ist Gott auch diesen Menschen nahe. Er kommt ihnen entgegen, indem Er ihnen die Wahrheit verkündet oder vermitteln läßt durch Wahrheitsträger, die sowohl auf Erden wie im Jenseits im Dienst Gottes stehen. Es müssen nun die Wahrheitsträger unentwegt Wahrheit aufnehmen und weitergeben, sie müssen immer bereit sein, zu empfangen sowie auszuteilen, dann verbinden sie ständig den nach der Wahrheit verlangenden Menschen mit Gott. Denn was sie empfangen, ist von Gott, folglich bringen sie Göttliches auch dem entgegen, der sich belehren läßt, und so ist jeder Vorgang geistiger Vermittlung ein Zusammenschluß mit Gott, der so lange währt, wie göttliche Lehre entgegengenommen wird. Und diese Verbindung mit Gott ist gleichbedeutend mit einer Kraft-Übermittlung, die unvorstellbar fördernd sich auswirkt auf den Geisteszustand des Menschen. Denn was dem Menschen geboten wird, kann ihm nimmer genommen werden, selbst wenn der Verstand es noch nicht recht erfaßt hat und es ihm noch nicht voll bewußt ist, was er entgegengenommen hat. Die göttliche Gabe, einmal vermittelt einem aufnahmewilligen Erdenmenschen, wird ihm verbleiben bis in alle Ewigkeit. Immer aber muß der Mensch aufnahmewillig sein, soll das ihm Gebotene Segen tragen. Denn sofern es weitergegeben wird aus Liebe, doch unwillig angehört wird, bleibt es wirkungslos, d.h., es erklingt nur im Ohr, nicht aber im Herzen des Menschen, und selbst der Verstand kann es nicht fassen. Denn die Willigkeit des Herzens ist unbedingt nötig. So Gott Selbst eine Gabe bietet, fordert Er auch, daß Seine Gabe gewürdigt wird. Er wird also nicht mehr gegenwärtig sein, wo das Verlangen nach Gott und also nach der Wahrheit nicht vorhanden ist. Dann ist das Wort Gottes nur ein äußerliches Wort, das ohne Wirksamkeit und Kraft bleibt. Die göttliche Liebe sucht aber dennoch jenen Menschen nahezu kommen, indem Er Sich also offensichtlich kundgibt Sein Wille ist es, daß auch ihnen das Wort zugeführt wird, daß die Menschen auf dem Verstandeswege sich etwas zu erklären versuchen, auf daß sie, so ihnen dies nicht gelingt, doch den Ursprung suchen in einer überirdischen Kraft und sie nun dem Göttlichen näherzu kommen versuchen. Der Unwissende wird weise werden, der Unwillige dagegen in immer gleicher Unwissenheit verharren. Sowie sich aber ein Erdenkind öffnet und der Stimme in sich lauscht, wird alles rege, was belehrend tätig ist. Der Vorgang der geistigen Vermittlung ist lediglich ein Produkt des Willens. Die jenseitigen Wesen sind stets willig zu geben, doch der Mensch nicht immer willig zu empfangen, folglich bestimmt dieser allein die lehrende Tätigkeit jener Wesen und darum auch die Fülle göttlicher Gabe Er selbst hat es in seiner Hand, was ihm geboten wird. Und darum ist es von größter Wichtigkeit, daß der Mensch sein Herz empfangswillig macht. Er soll freudig und sehnd die Gabe in Empfang nehmen, dann wird ihm Kostbares geboten werden Und dies bezeugt seine Liebe zu Gott, und Gott nahet Sich ihm, sowie das Herz verlangend Ihm entgegenschlägt. Und Sein Geist erfüllet ihn, und in unfaßbarer Weise strömen nun die Gedanken ihm zu Der Gott, Der Sich so den Menschen naht, sucht sie zu Sich heranzuziehen und wirket in tiefster Liebe auf sie ein Er will begehrt werden, um dann ungemessen austeilen zu können Er will geliebt werden,

um Liebe geben zu können Er will lehren, um die Menschen weise und dadurch glücklich zu machen, und Er will mit ihnen in Verbindung treten, weil es Seine Geschöpfe sind, von denen Er als Schöpfer erkannt werden will

Vergehen wird alles, was um dich ist; der Geist aus Gott kündet dir dies, und Seine Botschaft sollst du entgegennehmen im tiefsten Glauben an Gottes Liebe, Allmacht und Weisheit Es wird die Stimme hörbar dir ertönen, so der Tag gekommen ist, der dich zur Tätigkeit ruft für den Herrn. Was lebt auf Erden, ist in großer Gefahr, denn es bereitet sich das große Geschehen vor, das unzählige Menschenleben beenden wird und für dich den Zeitpunkt bedeutet, dich der Aufgabe zu widmen, die der Herr dir gestellt hat. Und du wirst große Kraft benötigen und sollst diese schöpfen aus Seinem Wort. Und wenn die Erde erbeben wird, dann sollst du die Verbindung suchen mit Ihm, Der dir nahe ist und Der dich schützen und behüten wird. Und dann wirst du große Dinge erleben und göttliche Kraft wird dich durchfluten Denn es stattet der Herr alle mit großer Kraft aus, die Ihm dienen wollen. Das Zeitgeschehen wird euch in große Erregung bringen, und dann ist der Tag nicht mehr fern, dann merket auf, wie Gott Sich euch kündet Sein Geist wird ständig bei euch sein, ihr werdet vernehmen Seine Stimme, so ihr sie nur hören wollt, und ihr werdet wissend sein und reden ohne Scheu, denn es spricht der Herr Selbst durch euch. Und dann bleibet in der Liebe, denn dann werdet ihr immer hellhöriger werden und euren Mitmenschen den Willen Gottes verkünden können Gott Selbst nahet Sich euch, und Sein Wille hat euch erwählet, daß ihr Sein Wort verkündet denen, die guten Willens sind Amen

Der Weg des Fleisches muß von einem jeden Wesen gegangen werden, das frei werden will aus der Gebundenheit. Ehe das Wesen nicht das Erdenleben in der Verkörperung als Mensch zurückgelegt hat, kann es nicht frei und ungebunden in das geistige Reich eingehen. Es wird aber auch das Wesenhafte die Verkörperung als Mensch anstreben, um endgültig von dem Zwang frei zu werden, der eine jede Außenform für das Wesenhafte bedeutet. Und darum nimmt es mit voller Zustimmung den Erdenkampf auf. Es fühlt sich der Aufgabe gewachsen und fürchtet sich nicht davor, und daher werden die Seelen sich drängen, in das Fleisch eingezeugt zu werden, um ihre letzte Aufgabe erfüllen zu können. Es ist ihnen zuvor der Erdenweg gezeigt worden und auch der Reifegrad, den sie durch dieses Erdenleben erringen können. Ferner wird ihnen auch das Maß der Gnade vorgestellt, das ihnen das Ausreifen möglich macht, und daher zögert die Seele nicht, den letzten Gang anzutreten, wiewohl ihr nun das Bewußtsein um die Vorgestaltung der Seele genommen wird und sie nun in vollster Unwissenheit das irdische Dasein beginnt. Je dienstwilliger nun zuvor die Seele war, desto mehr ist sie nun den irdischen Anforderungen gewachsen, d.h., sie wird auch das irdische Leben meistern, da sie ihre Bereitwilligkeit erklärt hat, sich durch Dienen zu erlösen. Es wird nun zwar der Mensch in Lebenslagen kommen, wo der Wille zu dienen in ihm erschüttert wird; er wird das Leben mit allen Freuden und Annehmlichkeiten kennenlernen, und nun muß sich die Seele beweisen, ob sie noch immer zum Dienen bereit ist. Denn sie muß durch Widerstände gehen und sich diesen Widerständen gegenüber bewähren. Sie setzt also nun den vorher gehegten Willen in die Tat um, und dies erst trägt ihr die Freiwerdung ein. Der Wille zum Dienen trug ihr die Gnade der Verkörperung als Mensch ein, der tätige Wille aber läßt sie wieder frei werden aus der letzten Form Wird jedoch der Wille nicht tätig, dann hat sie sich gewissermaßen widerrechtlich die Verkörperung als Mensch erworben; sie hat nicht erfüllt, was sie zu tun versprach. Und sie ist selbst die Leidtragende, denn die Stunde der Befreiung aus Geistesfesseln hat für sie noch lange nicht geschlagen, wiewohl sie durch den Leibestod scheinbar frei wird von ihrer Außenform. Sie nimmt doch die Form mit hinüber in die Ewigkeit, d.h., sie empfindet die Fesseln des Geistes noch genauso qualvoll wie zuvor den irdischen Leib. Und sie muß die Fesseln so lange spüren, bis sie sich entschließt, in Liebe zu dienen Es kann keinem Wesen der Weg auf Erden im Fleisch erspart bleiben; es kann ihm aber auch nicht das Dienen in Liebe erspart bleiben, und tut es letzteres nicht auf Erden, so verlängert es nur seinen gefesselten Zustand und eigentlich die Erdenzeit. Denn es wird sich die Seele, die unreif ist, so lange nicht von der Erde zu trennen vermögen, bis sie ihre dienende Tätigkeit erfüllt hat, wiewohl sie die Erde schon verlassen hat. Doch der Wille zum Dienen wird im Jenseits oft nur sehr schwach sein. Und es wird doppelte Kraft bedürfen, diesen Willen zur Ausführung zu bringen. Und daher ist es weit schwerer, endgültig frei zu werden wie auf Erden, wo der geringste Wille die Kraft aus Gott dem Menschen einträgt und er mühelos seine Erdenaufgabe erfüllen kann in Liebe zu dienen, um restlos frei zu werden aus der Form

Amen

Was euch auch das irdische Leben bringen mag, vergesst niemals Den, Der euer Vater ist von Ewigkeit, Der euch innig liebt, die ihr Seine Kinder seid und Der darum euch helfen will, daß ihr zur ewigen Seligkeit gelangt. Wie unvergleichlich beseligend muß für euch der Gedanke sein, daß ihr immer umsorgt seid von dieser Liebe daß das Auge Gottes über euch wacht und daß Sein Arm euch behütet vor jeglicher feindlichen Gewalt. Und so ihr vollgläubig seid und Ihm alle eure Leiden anvertraut, wird Er diese auch von euch nehmen und euch hindurchführen durch jede Gefahr; denn Seine Liebe will nicht, daß ihr leidet. So aber auf anderem Wege ihr euer Ziel nicht erreicht, greift Er zu dem letzten Mittel, zum Leid, um euch zu helfen. Denn ein Leben in Glück und Freude auf Erden bedeutet für euch geistigen Niedergang. Doch was auch kommt, der Glaube an Seine Hilfe bannt jedes Unheil, das von außen an euch herantreten will. Ihr könnt jeder Prüfung furchtlos ins Auge sehen, so ihr gläubig seid, und an einem tief gläubigen Menschen kann sich der Widersacher nicht erproben. Folglich ist Leid für ihn nicht mehr nötig, und so wird es von ihm genommen werden, so er innig darum betet. Und Gott weiß um alle Nöte der Menschen, Gott weiß um jedes einzelnen Seelenreife, Er weiß um ihr irdisches Leid, und Er wird tatkräftige Hilfe senden, wenn es nötig ist. Nur müsset ihr ständig die Verbindung mit Ihm herzustellen versuchen, ihr müsset im Gebet Fühlung suchen mit Ihm, ihr werdet dann auch die Kraft des Gebetes spüren. Es wird der innere Friede euch beschieden sein, und dann übergebet ihr vertrauensvoll euer Erdenleid dem Vater im Himmel, und alles Leid wird verwandelt werden in Freuden, denn euer Glaube allein hat euch geholfen. Der Vater kennt alle Sorgen Seiner Kinder. Er will aber auch, daß die Kinder Ihn um Hilfe angehen, Er will, daß sie in aller Not zu Ihm flüchten, um dann alle Seine Liebe diesen Kindern zuwenden zu können, auf daß sie Ihn erkennen, auf daß sie zu Ihm verlangen, und dann gibt Er im Übermaß Seine Hilfe denen, die an Ihn glauben, die Ihn lieben und im Glauben an Seine unendliche Liebe voll Vertrauen Seine Hilfe erwarten Amen

Dessen sollt ihr Menschen euch bewußt werden, daß ihr vor einer wichtigen Entscheidung steht. Und so nützet diese Zeit, daß ihr in euch selbst zur Klarheit kommt Denn nicht lange mehr, dann wird euch jegliche Freiheit genommen, sowie es sich um äußerliche Dinge handelt, deren Vernichtung vorgesehen ist. Doch was ihr im Herzen berget, kann euch nimmermehr genommen werden. Euer Geistesgut ist unantastbar, und selbst der schärfste Eingriff braucht euch nicht bangen zu lassen. Denn es geht nur um Äußerlichkeiten Sowie ihr im Herzen zu Mir stehet, werdet ihr in Hülle und Fülle haben, wessen eure Seele bedarf. Ihr werdet geistiges Gut von Mir Selbst entgegennehmen dürfen, so ihr hungert und dürstet nach der Speise des Himmels, denn Ich lehre unentwegt, die sich nach Meinem Wort sehnen. Und ist es auch äußerlich euch entzogen worden, den Geist der Wahrheit kann euch niemand nehmen Denn dieser geht von Mir aus und wieder zu Mir zurück, und er ist menschlichem Willen und menschlichem Einfluß unerreichbar. Und in der Folge wird sich Mir alles entgegenstellen, was außer Mir ist, und wird bedrängen, die Meinen Geist in sich tragen, und zerstören wollen, was Ich aufbaue. Doch ihr Tun und Treiben ist verwerflich und soll doch die Menschen nicht schrecken, die mit Mir verbunden sind. Ich schütze sie und lasse nichts untergehen, was bestehenbleiben soll. Und darum vertrauet Mir und glaubet, daß Ich wahrlich nichts der Vernichtung preisgebe, was Mein Wille zur Erde gelangen ließ Und ob es auch scheint, als sei der Gegner mächtiger Ich setze ihm die Grenzen, so sein Wirken wider Mich gerichtet ist. Die Meinen aber sollen zusammenhalten, sie sollen nicht fürchten eine Macht, die Mir untersteht, sie sollen in Mir ihren Herrn erkennen und Mir zu Diensten sein und bleiben, denn Ich benötige sie als Meine Streiter, so der Kampf gegen Mich offensichtlich geführt wird. Denn wo wider Mich gearbeitet wird, setze Ich auch die Kräfte ein, die Mir ergeben sind, um wider die zu Felde zu ziehen, die sich auflehnen wider Mich. Wer aber Meiner Kraft vertraut, der bleibt unbesiegbar, und er wird keine irdischen Verfügungen zu fürchten brauchen, solange er nicht wankend wird im Glauben

Amen

Nur wenige Menschen vermögen sich in einen Zustand zu versetzen, daß sie aufnahmefähig sind für die Kraftzufuhr aus Gott, d.h., diese bewußt in Empfang zu nehmen. Und daher ist die Übertragung des göttlichen Wortes gleichfalls nur selten möglich, ansonsten der Menschheit ein sicherer Beweis erbracht werden könnte von der Wahrhaftigkeit des empfangenen Wortes, da dies immer und überall den gleichen Inhalt bergen würde. Doch wenige nur bereiten sich vor, um der inneren Stimme zu lauschen. Und sie werden daher nur selten Glauben finden bei den Mitmenschen. Es ist die Übertragung des göttlichen Wortes ein Vorgang, der höchste Willenskraft erfordert, denn alles, was auf den Menschen einströmt von außen, muß unwirksam gemacht werden. Es muß der Mensch gleichsam einer Gedankenwelt entfliehen, die eine völlig andere Richtung nimmt, und solche Gedanken auf sich einströmen lassen, die dem irdisch gesinnten Menschen sonst fernliegen. Und dieser Akt erfordert größte Hingabe Es ist der Flug in das geistige Reich, der erst ausgeführt werden muß, bevor die Schätze gehoben werden können, die dieses geistige Reich birgt. Sowie der menschliche Wille den Flug zur Höhe ausführt, wird sich ihm auch der Quell der Wahrheit öffnen und das lebendige Wort die Form gewordene Kraft Gottes strömt nun dem Menschen zu und wird von ihm in Empfang genommen. Unzählige Boten Gottes sind gebe-bereit und möchten ihr Wissen austeilen, sie möchten die Unwissenden belehren, und wo sie einen aufnahmewilligen Menschen finden, leiten sie dessen Gedanken so, daß sie sich in der Wahrheit bewegen. Es finden die Wesen darin ihre Beglückung, etwas Göttliches austeilen zu dürfen, und darum sind sie unermüdlich, obgleich dies eine Tätigkeit ist, die größte Geduld und Liebe erfordert. Doch solange der Wille des Menschen der Wahrheit zustrebt, ist eine Verbindung geschaffen, die unerschöpflich ausgewertet werden kann, und es helfen die Lichtwesen dem ringenden Menschen, den Flug zur Höhe sooft wie möglich auszuführen. Denn die geistige Gabe kann nur dort in Empfang genommen werden, wo ihr Ausgang ist also im geistigen Reich. Daher muß der Mensch sich erst willig trennen von seiner irdischen Umgebung, er muß irdische Gedanken ausschalten und nur geistiges Gut begehren, dann wird ihm dieses übermittelt werden ungemessen, solange die Verbindung von der Erde zum geistigen Reich hergestellt bleibt Denn dies ist Gottes Wille, daß gegeben werde dem, der Sein Wort empfangen will Amen

Wenn sich der Mensch für Gott entscheidet, so ist seine Erdenaufgabe schon erfüllt, denn von Stund an lebt er im Willen, Gott zu dienen und Seine Gebote zu halten, auch wenn dieser Wille noch oft geschwächt ist und der Mensch des öfteren noch fehlt. Doch mit seinem Verlangen, sich dem göttlichen Willen zu fügen, ist sein einstiger Widerstand gegen Gott hinfällig geworden, er hat seinen Ursprung erkannt und verlangt danach zurück, und die freie Entscheidung ist nun gefallen. Es stehen ihm nunmehr Kräfte zur Seite, die seinen Willen stärken und seine Erkenntnis vermehren, und diese Kräfte sind schon eins geworden mit Gott, folglich ist er von Gott Selbst erfaßt und kann nicht mehr zurückfallen in die alte Sündenschuld, die Schuld der Auflehnung gegen Gott Er hat sich Gott in freiem Willen hingegeben und bleibt nun ewiglich Ihm ergeben. Ein Rückfall ist unmöglich, denn die endgültige Vereinigung mit Gott ist das Ziel, dem der Mensch nun bewußt zustrebt. Und nun ist jede Stunde auf Erden nur ein Ausreifen ein Vermehren des Lichtes, des Wissens, und dies äußert sich in vermehrter Liebetätigkeit, in erlösender Liebe Hat sich der Mensch selbst frei gemacht von dem Willen des Feindes, so ist seine weitere Tätigkeit das Erlösen der Mitmenschen, jedoch andere irdische Arbeit erscheint ihm zweck- und sinnlos, die Arbeit an der Seele des Nächsten aber füllt sein ganzes Sinnen und Trachten aus. Und nun erst führt er die wertvollste Arbeit aus er schließt sich dem Wirken der jenseitigen Lichtwesen an und ist nun erlösend tätig

Wer sich nun aber beteiligt am Erlösungswerk schon auf Erden, der arbeitet mit Gott für Ihn Sein Wille sowie seine Arbeit wird gesegnet sein. Sie erfordert nun zwar große Gnade, doch diese geht dem Menschen zu, und dann kann er auch jede Aufgabe bewältigen, die ihm gestellt wird. Das Erlösen des Geistigen bedeutet, den nunmehrigen finstersten Zustand dessen in Licht zu wandeln Finsternis des Geistes ist Unwissenheit, Licht aber ist Wissen Folglich muß dem unerlösten Geistigen Wissen geboten werden, um es in den lichtvollen Zustand zu versetzen. Diese Aufgabe nun kann nicht ein Mensch erfüllen, der selbst noch nicht Lichtträger geworden ist, wenngleich er über großes irdisches Wissen verfügt. Darum ist es ohne jede Bedeutung, in welchem irdischen Wissensgrad der Mensch steht, der sich erlösend betätigen will auf Erden Das Wissen, das er weitergeben will, hat nichts mit irdischem Wissen gemein. Es sind göttliche Weisheiten, die er den Mitmenschen übermitteln soll, diese aber können nur empfangen werden von einem Menschen, der sich zuvor so gestaltet hat, daß er das Licht und die Kraft aus Gott entgegennehmen kann. Es ist dieser nun in Wahrheit ein Arbeiter im Weinberg des Herrn, denn er sucht brachliegenden Acker in frucht-bringende Erde umzuwandeln. Er sucht die Seelen gleichsam empfänglich zu machen für die Kraft aus Gott, er sucht ihnen geistiges Wissen zu vermitteln und also den Dunkelheitszustand unter der Menschheit zu wandeln in helles Licht. Und da dies das Endziel der Verkörperung auf Erden ist, muß verständlicherweise alles gut und richtig sein, was dazu beiträgt, Licht unter den Menschen zu verbreiten. Und darum wird der Wille gesegnet sein, der dieser großen Aufgabe gilt Er wird gestärkt und belebt werden, auf daß der Mensch zur Ausführung bringen kann, was er sich zur Aufgabe gesetzt hat. Und es sind die Lichtwesen im Jenseits gleichfalls angewiesen,

ihren Beistand zu gewähren, wo es erforderlich ist dem Menschen auf Erden Kraft zu vermitteln und seine Gedanken stets dieser großen Aufgabe zuzuwenden, auf daß der irdische Lichtträger nicht erlahme in seiner Arbeit. Denn die Erlösung des Geistigen ist Sinn und Zweck des Erdenlebens. Und Gott in Seiner Weisheit weiß um den Geisteszustand eines jeden Menschen, und Er wird wahrlich den, der sich erlösend betätigen will, ausstatten mit Seiner Kraft und ihn mit Gnade überschütten, denn dessen Wille, mit Gott verbunden zu sein, macht ihn zu einer Arbeit auf Erden fähig, die dem göttlichen Willen entspricht. Sein Geist durchwehet ihn, und ausgestattet mit Licht und Kraft mit Wissen und Macht wird er seine letzte Erdenaufgabe bewältigen und dem Herrn Seelen zuführen, also sich in Wahrheit betätigen als ein Arbeiter im Weinberg des Herrn

Amen

Es sind wohl viele Menschen berufen, Gott zu dienen, doch nur wenige Menschen kommen dem Ruf Gottes nach, und diese wenigen sind also die Auserwählten, denen Gott eine Aufgabe stellt, die ungeheuer wichtig ist, und die deshalb überschüttet werden mit der göttlichen Gnade. Denn sie geben sich Gott bewußt zu eigen und sind daher von Ihm leicht zu lenken, weil sie Seiner göttlichen Führung keinen Widerstand entgegensetzen. Denn sie glauben an Gott und sind eifrigst bestrebt, Seinen Willen zu erfüllen. Gottes Wille aber ist, die Glaubenswahrheiten den Menschen zu künden Gottes Wille ist, daß sich ein Bindeglied zur Aufnahme Seines Wortes bereit erklärt, die Brücke zu schlagen von der Erde zum Jenseits, und Er würde als solches einen jeden Menschen annehmen, der aus Liebe zu den Mitmenschen sich Ihm anbieten möchte. Denn Er benötigt viele Arbeiter für Seinen Weinberg. Des Menschen Wille aber strebt zumeist dem göttlichen Willen entgegen, und so werden sich nur wenige bereit erklären, für Ihn zu wirken Es sind also nur wenige auserwählt, d.h., nur wenigen strömt die Gnade Gottes so offensichtlich zu, daß sie als Gnade erkannt wird. Und so ist es zu erklären, warum der Mensch sich keine rechte Vorstellung machen kann, welche Kräfte bei der Entstehung dieser Schriften wirksam sind, sich also so äußern, daß das Ergebnis allen Menschen sichtbar sein kann. Was Gott auch gibt und in welcher Form, es wird den Menschen immer unbegreiflich bleiben, solange sie nicht eine solche Aufgabe erfüllen, die ein bewußtes Dienen in Liebe ist, was aber niemals erwartet werden kann von einem Menschen, der mitten im irdischen Leben steht. So Gott ihn auch beruft zu geistiger Tätigkeit er wird den Ruf nicht vernehmen Und so er ihn vernimmt, wird er nicht die irdische Welt aufgeben wollen und also dem Ruf nicht Folge leisten können. Nur wer alles hingibt, wird auserwählt zum Wirken für den Herrn, denn er muß horchen nach innen und kann dies nur, wenn nichts mehr ihn an die irdische Welt fesselt, wenn er voll und ganz seinen Willen hingibt und sich Gott unterstellt zur ständigen Führung. Er wird nun unausgesetzt betreut von den Wesen, die im Auftrag Gottes sich seiner annehmen, und es trägt die schrankenlose Hingabe an Gott ihm nun ein Gnadengeschenk ein von unfaßbarem Wert Er wird belehrt ohne Unterbrechung, ihm wird ein Licht gegeben, auf daß es weithin leuchten soll. Er ist also nun ein Mittler geworden zwischen Gott und den Menschen, die in ihrer Blindheit und Verstocktheit nicht mehr fähig sind, die Stimme Gottes in sich zu vernehmen, und die dennoch eine tatkräftige Hilfe benötigen, deren Seele auch nach Erlösung seufzt Es kann ein einziger Mensch, der sich Gott zum Dienst anbietet, ungeheuer segensreich für die Menschheit wirken, denn wen der Herr erwählt, den bedenkt Er auch mit Seiner Gnade und Kraft in hohem Maß, auf daß er Ihm ein tüchtiger Arbeiter im Weinberg abgebe, auf daß er Hilfe leiste in Liebe, wo solche benötigt wird

Amen

Eine sogenannte Erweckung des Geistes wird immer dann stattfinden, wenn eine Selbstveredlung vorangegangen ist durch werktätige Nächstenliebe. Jedes Liebeswerk entschlackt die Seele und sprengt also die Fesseln des Geistes, denn der Geist schlummert so lange im Menschen, wie die Umhüllung noch dicht ist. Nun kann jedoch durch inniges Gebet Kraft erlebt werden zu diesem Akt der Loslösung des Geistes; zwar wird das immer geschehen auf dem Wege tätiger Liebe, doch es wird ein bittender Mensch auch leichter fähig sein zum Liebeswirken. Denn ein bittender Mensch trägt eine gewisse Demut in sich, und also fällt ihm auch das Dienen nicht schwer. Jedes Gebet vermittelt Kraft, und wozu der Mensch große Willenskraft erfordert, das bewältigt er spielend nach innigem Gebet. Die Kraft des Gebetes ist ungeheuer und wird doch zu wenig erkannt. Daher müssen die Menschen mitunter sehr ringen, bevor der Geist in ihnen frei wird, während inniges Gebet sie fast mühelos zur Höhe führt. Das Gebet im Geist und in der Wahrheit verbindet den Menschen mit Gott, d.h., er sucht selbst den Anschluß an Ihn, und da Gott Selbst die Liebe ist, muß das Empfinden des Menschen nun in Liebe sich äußern Ein Werk der Nächstenliebe zieht aber gleichfalls Gott als die Liebe Selbst heran Liebe aber macht den Geist im Menschen frei, so daß dieser sich verbinden kann mit dem Geistigen außer sich, von dem ihm Licht und Kraft, d.h. Wissen und Macht, vermittelt wird. Dann erst kann das Wesen des Menschen so werden, wie es dem göttlichen Willen entspricht, und die Seele wird reifen und sich zur Höhe entwickeln im Erdenleben

Amen

Wer in der kommenden Zeit sich dem Herrn Jesus Christus anvertraut, der braucht nicht zu fürchten, daß er verlassen ist, so Schweres an ihn herantreten wird. Es hat wohl kaum die Macht des Widersachers so zerstörend eingewirkt auf die Gläubigen, wie es nun der Fall sein wird. Es werden unglaublich scharfe Maßnahmen getroffen werden, die bezwecken sollen, daß der Mensch sich lossage vom christlichen Glauben, daß er Jesus Christus verleugne und sich einer neuen Richtung anschließe, die völlig andere Grundlehren vertritt als die Lehre Jesu Christi. Und es wird viel durch diese Maßnahmen erreicht werden, es werden viele Menschen das Wissen um Ihn verlieren, so sie nicht mutig standhalten dem Verlangen derer gegenüber, die sich mächtig wähnen. Es gibt Einen, Der weit mächtiger ist, und die sich Ihm anvertrauen, brauchen sich nicht zu sorgen. Ihnen wird der Herr alles geben, sie werden klug und weise sein und reden, so es notwendig ist, aus vollster Überzeugung für ihren Herrn und Heiland, und sie werden jeden Einwand widerlegen können, denn wer für Christus streitet, dessen Geist ist erweckt, und er wird sich äußern, so die Stunde gekommen ist. Denn ob auch alles Irdische zu vergehen droht, bestehen bleibt unweigerlich das Wort Gottes, das Er Selbst den Menschen auf Erden gab. Denn Gott sagt: „Mein Wort wird nicht vergehen in Ewigkeit“ Um dieses Wortes willen wird ein heißer Kampf entbrennen, jedoch ein Kampf, der nichts mit dem Weltgeschehen zu tun hat Es ist ein Kampf, der lediglich um das Bekennen Jesu Christi geht. Dieser Kampf wird zwar auch Opfer fordern, doch wer von der göttlichen Gnade gestärkt sein will, der wird die Kraft empfangen, auch jene Opfer willig zu ertragen. Er wird sich voller Eifer einsetzen für Jesus Christus, und er wird nicht mehr bangen, sondern unverzagt den Ereignissen entgegensehen. Und solche Menschen brauchet der Herr, die sich selbst aufopfern für Ihn und immer bereit sind, das auszuführen, was Gott will Denn die Zeit ist ernst und fordert ganzen Einsatz Sie bringt Ereignisse mit sich, die nur im Glauben an Jesus Christus ertragen werden, die aber auch den Menschen seelisch ausreifen lassen und ihm größten Lohn eintragen, denn nur der gläubige Mensch verbindet sich mit dem göttlichen Geist, und dieser wird ihn lehren und ihm Kraft vermitteln durch das göttliche Wort und ihn immer wieder hinweisen, daß er Treue halten soll dem Herrn und Heiland dem göttlichen Erlöser so die Welt sich gegen Diesen stellt und Ihn verdrängen will aus den Herzen der Menschen

Amen

Der Weg des Fleisches muß zu Ende gegangen werden, d.h., ein jedes Wesen muß auch die Verkörperung als Mensch durchleben. Es kann den Erdenwandel zuvor nicht verkürzen oder abbrechen durch seinen Willen. Jedoch im Stadium des freien Willens, als Mensch, kann er seinen freien Willen gebrauchen und demnach auch sein Erdenleben als Mensch eigenmächtig beenden, ohne daß er daran gehindert wird. Die Folgen eines solchen Eingriffes in den göttlichen Willen aber sind furchtbar. Es ist ein solcher Mensch noch unreif, d.h., das Erkennen fehlt ihm, ansonsten er diesen Schritt nicht unternehmen würde, der ihn selbst beraubt einer großen Gnade an seinem Wesen noch weiter arbeiten zu können, bis Gott Selbst sein Leben beendet. Die Erkenntnis seiner unglückseligen Tat kommt ihm aber im Jenseits, und seine Reue ist unbeschreiblich. Wird das Leben durch Gottes Willen beendet, obgleich der Mensch noch jung und nicht reif ist für die Ewigkeit, dann erkennt Gott die Notwendigkeit dessen, und das Beenden des Erdenlebens ist ein Gnadenakt, um entweder eine Gefahr für die Seele abzuwenden oder dieser Seele im Jenseits eine Möglichkeit zu geben, die ihren Reifezustand in kurzer Zeit erhöht. Das gewaltsame Beenden des Lebens aber ist ein großer Rückschritt in geistiger Beziehung; denn es ist plötzlich das Wesen kraftlos, an sich zu arbeiten, und auf die Gnade der Lichtwesen oder der Menschen angewiesen, d.h., so diese ihm nicht beistehen, bleibt er ewig auf der gleichen Unvollkommenheitsstufe stehen. Erst muß der Seele diese Erkenntnis kommen im Jenseits, die einen Reuezustand auslöst, der unbeschreiblich ist. Ist die Seele nun willig, so nützt sie eine jede Gelegenheit, um dienend tätig zu sein, doch ihr Ringen ist unbeschreiblich schwer. Sie muß gleichsam das Erdenleid, dem sie entgehen wollte, im Jenseits weiter tragen; was sie wegwarf, hängt ihr noch unverändert an und quält sie unbeschreiblich. Doch ohne Erbarmen ist Gott auch einer solchen Seele gegenüber nicht, die Seinen Willen mißachtet hat, sofern die Seele nicht gänzlich verstockt ist. Nach einer der Seele unendlich lang scheinenden Zeit wird sie auch im Jenseits vor Aufgaben gestellt, deren Erfüllen ihr eine Erleichterung ihrer Lage schafft. Und nun muß sie wieder ihren Willen tätig werden lassen. Ist sie bereit, den leidenden Seelen im Jenseits ihre Hilfe zuzuwenden, so erkennt sie auch bald eine merkliche Verbesserung ihrer Lage. Aber es kann dies mitunter erst nach der von Gott gesetzten Zeit ihres eigentlichen Erdenlebens sein, so daß sie also diesen Erdenwandel doch nicht eigenmächtig verkürzt hat und in ihrem Leidenszustand, der ihr unerträglich dünkte auf Erden, nun so lange im Jenseits noch verharren muß, bis Sich Gott der Seele erbarmt. Es war also ihr Eingriff in den göttlichen Willen völlig nutzlos, er beraubte sie der Gnade des Ausreifens auf der Erde, beendete aber keineswegs die Qualen des Erdendaseins, und darum sind diese Seelen zu bedauern, denn ehe sie erlöst sind, dauert es lange Zeit, und das Bewußtsein, die Gnade Gottes weggeworfen zu haben, ist so quälend für die Seele, daß sie in einem bedauernswerten Zustand im Jenseits weilt. Solche Seelen bedürfen des Gebetes der Menschen ganz besonders. Nur die Liebe der Menschen auf Erden kann ihre Qualen mildern und ihnen Kraft vermitteln, durch ihren Willen ihr Los zu verbessern, indem die Seele im Jenseits dienstwillig ist und dadurch nach endlos lang scheinender Zeit ihren lichtlosen Aufenthalt wechseln darf, der verständlicherweise ihr Anteil (Los?) ist, bis die Liebe und Gnade Gottes sie daraus erlöst Amen

Sich in geistige Regionen zu erheben ist jedem Menschen möglich, wenn sein Wille dies anstrebt. Es wird ihm wohl anfangs dies nicht leicht gelingen, und es gehört eine gewisse Übung dazu, die wiederum nötig ist, um die Ausdauer und Geduld des einzelnen zu erproben. Wer jedoch ausharrt, für den gibt es keine Hindernisse, und das geistige Reich erschließt sich ihm in jeder Weise. Und hat er einmal diesen Flug getan, dann zieht es ihn unweigerlich wieder dorthin, weil der Geistesfunke in ihm ständig drängt zum Zusammenschluß mit dem Geistigen außerhalb der Erde und weil dort seine eigentliche Heimat ist. In jene Regionen wird nichts Materielles hinübergenommen. Was irdisch ist, bleibt zurück, so wie auch nur **geistiges** Gut in Empfang genommen wird doch daß dieses geistige Gut zur Erde kommen darf, ist eine große Gnade Gottes, die nur wenige Menschen ermessen können. Es kehrt der Geist aus jenen Regionen zurück mit reichstem Segen, er kehrt mit einem Schatz zurück, der auch anderen Menschen vermittelt werden kann. Es gehört nur eine gewisse Willigkeit dazu, daß diese an dem geistigen Gut aus der Höhe sich beteiligen können. Geistiges Gut will geistig entgegengenommen werden, und bevor der Mensch sich nicht dazu entschließen kann, sich zu trennen von der Erde und ihren Gütern, bevor er sich nicht völlig lösen kann, ist eine Vermittlung dieses Gutes aus jenen Regionen unmöglich. Der Mitmensch zwar kann es in Empfang nehmen ohne sonderliche Vorbereitung, wirksam wird es jedoch ebenfalls erst dann, wenn die Trennung vom Irdischen zuvor angestrebt wird, ansonsten es nur mit dem Ohr vernommen wird, was ohne jegliche Wirkung und Bedeutung für die Seele des Menschen bleibt. Wenn geistiges Gut zur Erde geleitet wird, muß ein Zustand völliger Loslösung des Geistigen vom Körper eingetreten sein, es muß der Geist sich ungehindert zur Höhe erheben können und das Irdische zurücklassen. Er wird nun alle Eindrücke des geistigen Reiches in sich aufnehmen können und also mit reichlichen Schätzen zur Erde zurückkehren. Wieweit er jedoch das Aufgenommene der Seele verständlich machen kann, das liegt im Willen des Menschen und an der Arbeit an seiner Seele. Sie muß so gestaltet sein, daß sie aufnahmefähig ist für die Weisheiten, die ihr der Geist in sich aus jenem Reich vermitteln möchte. Die Aufnahmefähigkeit ist wiederum eine Gnade Gottes, die sich der Mensch erbitten muß, die er also anstreben muß, indem er die göttliche Kraft dazu erbittet und seinerseits so lebt, wie Gott es will, um ihm die Kraft zuwenden zu können. Es wird also die Gabe, geistiges Gut empfangen zu können, nicht willkürlich einem Menschen zugehen, sondern er muß bewußt oder unbewußt sich würdig gemacht haben, indem er den Willen Gottes erfüllt und nun empfangsfähig wird für geistigen Reichtum. Der Wille, empfangsfähig und würdig zu werden, ist schon ein bedeutsamer Schritt zur Höhe, denn dann fordert der Mensch auch die Kraft aus Gott dafür an, und er kann nun von der göttlichen Gnade erfaßt werden. Es wird ihm leicht gelingen, seinen Geist in jene Regionen zu senden, und ebenso wird die Seele immer fähiger werden, das vom Geist ihr Vermittelte entgegennehmen zu können, so daß dem Menschen das vom Geist Geschaute zum Bewußtsein kommen kann. Dies ist ein Vorgang, der von höchster Bedeutung ist für die Höherentwicklung der Seele, der eine unermeßliche Gnade Gottes ist und unermeßlichen Segen nach sich zieht für alle Menschen, die zur Höhe streben, d.h. Willen haben, zu Gott zu gelangen

Amen

Probeweise also ist euch das Leben gegeben. Bestehet ihr die Probe, so ist ein Leben in Glückseligkeit euer Los versagt ihr jedoch im Erdenleben, so müsset ihr im Jenseits in einem Zustand verharren, für den das Wort „Leben“ nicht angebracht ist, denn es ist euch nun die Kraft genommen, die ein Leben, d.h. ein ständiges Tätigsein, voraussetzt. Und das soll euch zu äußerster Tätigkeit im Erdenleben anregen, denn der tatenlose Zustand im Jenseits ist eine Qual, die für euch unvorstellbar ist. Jegliche Kraft mangelt euch, d.h., ihr seid völlig unfähig, eine Änderung dieses qualvollen Zustandes herbeizuführen. Nur die Umänderung eures Denkens und das Tätig-werden-Lassen eures Willens läßt euch nun die Kraft zukommen. Und dieser Wille und rechtes Denken ist auf Erden viel leichter in die Tat umzusetzen; es ist gleichsam das Erdenleben den Anforderungen angepaßt, die euch gestellt werden, also auch nicht schwer zu erfüllen. Was ihr ernstlich wollt, könnt ihr in die Tat umsetzen, denn euch steht die Kraft dazu ungemessen zur Verfügung. Und rechter Wille fordert auch die Kraft von Gott an, also sind ihm keine Schranken gesetzt. Rechtes Denken aber wird euch gelehrt werden von denen, die angewiesen sind, den Menschen das Heil zu bringen, d.h., die ihnen das göttliche Wort vermitteln, das euch klarstens Kenntnis gibt vom göttlichen Willen also von eurer eigentlichen Erdenaufgabe. Es wird daher niemand sagen können, er sei dazu nicht fähig gewesen. Er muß nur immer in Erwägung ziehen, daß er vieles kann, wenn er nur will So nun der recht-genutzte Wille euer jenseitiges Leben bestimmt, so muß euer ständiges Gebet der rechten Erkenntnis gelten, denn was der Mensch als recht erkennt, das strebt er auch an und führt es aus. Es ist dies die Lebensprobe, die der Mensch bestehen muß, daß sein Gedankengang die rechte Richtung nimmt. Wer jedoch falsches Denken noch in das Jenseits hinübernimmt, dessen Seele fällt es unendlich schwer, sich davon zu lösen und zum rechten Denken überzuwechseln. Der Kampf drüben ist weit schwerer, der innere Widerstand größer und der Einfluß schlechter Kräfte auf das Denken besonders stark, denn sie haben freien Zutritt zu ihr durch den verkehrten Willen, den sie zu verstärken suchen. Und sie verwirren das Denken noch viel mehr wie auf Erden und werden von Gott aus nicht gehindert, ansonsten es kein Verdienst der Seele wäre, so sie ihnen Widerstand leistet. Denn davon hängt erst die Glückseligkeit im jenseitigen Leben ab. Daher strebet, solange ihr noch auf Erden lebt, nach der rechten Erkenntnis Suchet Gott, dann werdet ihr Ihn auch finden, und das Suchen nach Ihm bezeugt euren rechten Willen. Es wird euch dann nimmermehr an Kraft mangeln, den rechten Willen zur Ausführung zu bringen, und dieser sichert euch ein Leben in der Ewigkeit, d.h. ein Verweilen in ständigem Tätigsein zur eigenen Beglückung

Amen

Die geistige Gemeinschaft soll insofern gepflegt werden, als daß sich die Menschen zusammenfinden, die wahrhaft willig sind, Gott zu dienen, und die nun durch die daraus erwachsende seelische Reife erhellt werden im Geiste, so daß einer dem anderen vermitteln kann, was ihm der göttliche Geist verkündet hat, sei es durch Offenbarungen außergewöhnlicher Art oder auch durch gedanklichen Einfluß der Lichtwesen Es wird immer von Segen sein, wenn solche Menschen ihre Gedanken austauschen und sie so zu immer hellerem Licht gelangen, denn es wirkt in Wahrheit der Geist Gottes bei allen diesen Menschen, welche die Liebe zu Gott zusammenführt zum gemeinsamen Wirken für Ihn. Je dienstwilliger sie sind, desto reiner wird ihnen die Wahrheit vermittelt werden können, desto klarer werden sie die göttliche Stimme vernehmen und desto segensreicher werden jene geistigen Zusammenschlüsse für den einzelnen sich auswirken. Gott hat stets Seinen Jüngern den Auftrag gegeben, zu wandeln zu zweien oder dreien (16.6.1941) Es war die Kraft des Geistes in einem jeden von ihnen stärker, und es konnten gleichzeitig die Jünger selbst sich bilden in ihrer Vortragsweise, so sie gegenseitig sich entäußerten und also auch Stellung nahmen zu dem, was ihnen durch den Geist Gottes offenbart wurde. Geistige Gemeinschaft soll demnach gepflegt werden, und es wird stets segensreich sein, so der Geist der Liebe in ihr herrscht. Jede Uneinigkeit jedoch ist eine Gefahr, sobald sie Feindseligkeiten nach sich zieht. Dann wird verständlicherweise durch das Herz des Lieblos-Gewordenen der Widersacher sich äußern können, und die Gefahr besteht, daß dennoch seinen Worten Glauben geschenkt wird. Was in Liebe miteinander verbunden ist, kann nur reinste Wahrheit von sich geben, Lieblosigkeit dagegen öffnet der Unwahrheit die Pforten Soll nun ein Werk entstehen, das Bestand haben soll, das für die gesamte Menschheit als Kraftquell bestimmt ist, so ist es auch verständlich, daß dieses Werk nicht vorzeitig gefährdet wird, was jedoch leicht der Fall wäre, wenn die Kraft des hl. Geistes nicht bei allen in der Gemeinde gleich wirksam sein kann und dadurch der Wert der göttlichen Gabe nicht recht erfaßt und gewürdigt wird. Und darum bedient sich der Herr eines Werkzeuges, das ohne jegliche Bindung ist während der Entgegennahme des göttlichen Wortes, das dann auch in inniger Gemeinschaft Segen stiften soll, doch nur jene zu dieser Gemeinschaft gerechnet werden können, die vollgläubig das Wort entgegennehmen und durch ihren tiefen Glauben auch fähig sind, es zu erfassen in seiner ganzen Tiefe und Weisheit. In dem Wort selbst liegt die Kraft wer sie spürt, der ist reinen Herzens, der zählt zu der Gemeinde, der Gott Selbst Seinen Segen gibt, denn alle diese öffnen ihre Herzen dem Zustrom göttlicher Kraft, der da ist das Wort Gottes. Die im Herrn leben, erkennen auch den Ausfluß göttlicher Liebe, und sie werden einmütig das Wort vertreten den Mitmenschen gegenüber Die aber den Geist der Lieblosigkeit in sich tragen, denen die Demut mangelt und die sich dennoch allein berufen fühlen aus äußerlichen Gründen, diese werden es nicht erkennen als göttliche Gabe, und sie werden Stellung dagegen nehmen. Doch ihr Einfluß wird zu gering sein, um zu zerstören, was Gott Selbst aufbauen will zum Segen der Menschheit

Amen

Die Beweisführung zu erbringen von Behauptungen der jenseitigen Welt über jenseitiges Wirken wird unmöglich sein und bleiben, denn bewiesen kann nur Irdisches mit Irdischem werden, Überirdisches aber ist und bleibt etwas, was nur geglaubt werden muß, niemals aber bewiesen werden kann. Und sonach ist es auch unmöglich, eine richtiggehende Lehre über Dinge aufzustellen, die nicht bewiesen werden können. Es kann nur dem Menschen im Rahmen eines Vortrages eine Darstellung gegeben werden, die der Wahrheit wohl entspricht, niemals aber als unwiderlegbare Wahrheit hingestellt werden kann, solange der Mensch Beweise fordert. Er kann sie wohl als Wahrheit anerkennen dann gibt ihm die innere Stimme darüber Aufschluß und weiset ihn recht. Will jedoch der Mensch verstandesmäßig Belege dafür haben und mit purem Kopfverstand die Wahrheit ergründen ohne Mitwirkung des hl. Geistes, so wird er niemals die Wahrheit erkennen können als solche. Und anders ist es nicht möglich Beweise zu erbringen, die keinen Zweifel aufkommen lassen an der Wahrheit dessen, was durch Geisteswirken gezeitigt wurde. Es gibt aber doch Menschen, die felsenfest von der Wahrheit dessen überzeugt sind, was sie vernommen haben durch jenseitige Kräfte denen diese Kräfte glaubwürdiger sind als Menschen, die sich rein wissenschaftlich mit Fragen abgeben, die das Jenseits betreffen. Bei diesen ist der Ursprung ihrer Weisheiten eine Belehrung oder Erfahrung oder ein eingehendes Studium, das aber nimmermehr vollste Wahrheit garantiert, während jene geistigen Kräfte die Menschen lehren, die möglichst wenig eigene Weisheiten in sich tragen und die darum widerstandslos entgegennehmen, was ihnen der göttliche Geist vermittelt. Denn der Ursprung dieser Weisheiten muß und kann wieder nur Gott Selbst sein. Was Gott jedoch lehrt, bedarf keines Beweises und soll daher widerstandslos geglaubt werden auch ohne Beweisführung Amen

Die grobe Materie ist das letzte Hindernis, das die Seele überwinden muß zur letzten Freiwerdung. Der Wandel durch alle Formen findet nun sein Ende mit dem Leibestod des Menschen, es gilt aber das Verlangen im Jenseits noch den gleichen Dingen wie im Erdenleben, sofern die Seele auf Erden nicht restlos die Materie überwunden hat. Doch nun geht ein Wandel vor sich. Das Verlangen danach ist stark es bewirkt daher, daß alles, was er sich ersehnt, vor seinem Auge ist greifbar nahe und so er nun sein Verlangen befriedigen will, ist es vor seinen Augen verschwunden. Die Qualen des Unbefriedigtwerden sind unvorstellbar, jedoch das einzige Mittel, daß der Mensch die Materie überwinden lerne. Sowie er nun einzusehen beginnt, daß sich alles nur vor seinem geistigen Auge spiegelt, zügelt er sein Verlangen, beginnt also, irdische Dinge zu verachten, und nun denkt er erst über seine traurige Lage nach, und dann erst kann er zur Höhe gelangen. Dieser Kampf wider die Materie soll möglichst im Erdenleben ausgefochten werden, indem das Verlangen nach den Gütern der Welt schon frühzeitig unterdrückt wird und geistiges Gut angestrebt wird. Es gehören Tausende von Jahren dazu, ehe die Seele die Materie durchwandelt hat, und ihre ehemalige Umhüllung stellt sich ihr im Erdenleben noch einmal vor in allem, was den Menschen nun umgibt, auf daß die Seele sich nun endgültig trennt von dem, was ihr Aufenthalt war endlose Zeiten hindurch. Und sie besteht die Probe nicht, wenn sie sich wieder von dem gefangen läßt, was sie hingeben soll aus freiem Willen. Gelingt ihr dies nicht, dann quält die Materie sie aufs neue im Jenseits, aber in einer Weise, die Pein und Qual für die Seele bedeutet, während im Erdenleben das Überwinden nur ihren Willen fordert und ersetzt werden kann durch geistiges Gut, das ihr gleichfalls geboten wird und so dieses angenommen wird das Verlangen nach der Materie von selbst erstickt. „Ihr könnt nicht zwei Herren dienen“, heißt es, und dies gilt auch für geistiges und irdisches Gut, d.h. für das, was der Seele geboten wird von oben und was auf Erden als Materie ihr zugänglich ist. Wer das eine begehrt, läßt das andere fallen, und um das eine besitzen zu können, muß das andere geopfert werden. Nimmt die Seele aber das Verlangen nach irdischem Gut mit in das Jenseits hinüber, so war der Erdenwandel vergeblich. Sie steht dort, wo sie am Anfang ihrer Verkörperung als Mensch stand, und um die Seele nun von den letzten Schlacken zu läutern, gehören schmerzliche Mittel, und das jenseitige Leben ist erst ein Zustand unsagbarer Qual

Amen

Es ist ein Zustand höchster Glückseligkeit, in dem die Wesen sich befinden, die das Angesicht Gottes schauen dürfen, und es ist dieser Zustand den Menschen auf Erden auch nicht zu beschreiben, da irdische Vergleiche nicht angebracht werden können und die menschlichen Worte zu gering sind, jene Herrlichkeit nur annähernd zu beschreiben. Es ist ein Zustand höchster Zufriedenheit mit sich selbst, es ist ein Gefühl der Geborgenheit im Herrn. Es ist ein nie-wiederzugebender Helligkeitsgrad, der jene Wesen die Nähe Gottes spüren läßt. Und die Gegenwart Gottes ist der Inbegriff der höchsten Glückseligkeit in unendlich vielen Abstufungen. Es ruht das Auge des Herrn in unendlicher Milde, Güte und Liebe auf dem Ihm ergebene Geschöpf, und alle Engel des Himmels umschweben Ihn, und der Gott-Schauende ist inmitten dieser Schar seliger Geistwesen und wird mit unendlicher Liebe betreut von den Wesen, die alle das Angesicht Gottes schauen dürfen. Die Liebe des Herrn bringt Sich Selbst Seinen Erdenkindern zum Geschenk Die Seelen, die ständig die göttliche Wahrheit schöpfen durften aus dem unversiegbaren Quell, aus Gott Selbst, werden schon sehr bald das Glück der Anschauung Christi genießen dürfen, denn sie sind eingeweiht in das göttliche Liebeswirken, und ihnen erscheint es nicht unmöglich, daß Gott Selbst Sich den Wesen im Jenseits zeigt Nur ist es niemandem recht verständlich, wie dieser Akt stattfinden kann; aber daß es ist, dafür werden Beweise gegeben werden können von jenen tief gläubigen Menschen, denen noch eine Mission obliegt und die durch ihren Willen, Gott zu dienen, die Liebe Gottes errungen haben. Und diese werden euch Menschen belehren und ihnen wiedergeben, was sie an Eindrücken aus dem geistigen Reich aufgenommen haben. Ihnen wird die Gabe innewohnen, die rechten Worte zu gebrauchen, und es wird den Menschen offenbar werden, wie sich alles erfüllet, was verkündet ist in Wort und Schrift „Ihr werdet Gott schauen von Angesicht zu Angesicht“
Amen

Die göttliche Gerechtigkeit wird sehr oft von den Menschen angezweifelt, weil Gott auf Erden manches geschehen läßt, was augenscheinliche Ungerechtigkeit ist. Und es darf dennoch nicht der Glaube an die Gerechtigkeit Gottes wankend werden, wenngleich der Mensch dafür nicht die rechte Erklärung findet. Was Gott tut oder geschehen läßt, entspricht immer seinem Zweck. Was Er Selbst tut, ist überaus weise bedacht, und es kann der Mensch wahrlich nicht ergründen, warum alles so kommen muß, wie es kommt. Was jedoch die Menschen tun, wird auch von Gott zugelassen, wenn es nicht gut und edel ist, um den freien Willen des Menschen nicht zu beschneiden. Und letzteres ist Anlaß, die Gerechtigkeit Gottes anzuzweifeln Der Wille des Menschen ist bestimmend für seine Taten, und Gott läßt diesem Willen große Freiheit. Nun kann wohl der Mensch vieles beginnen oder ausführen, was vor Gott unrecht ist. Wollte Gott jedoch jegliche Ungerechtigkeit strafen, sobald sie ausgeführt wird, um der göttlichen Gerechtigkeit willen, so würden bald auf Erden nur gute Handlungen zu verzeichnen sein, jedoch auch der Mensch als solcher unfrei, d.h., er könnte und würde nicht seinen Trieben entsprechend handeln, sondern nur die Angst vor der Strafe bestimmte jegliche Handlung. Und dennoch kann Gott nicht die Gerechtigkeit abgesprochen werden, denn es findet eine jede Tat ihre Sühne oder ihren Lohn, nur zumeist in anderer Weise, als es den Menschen behagt. Denn es verbindet sich mit jeglichem Wirken oder jeglicher Äußerung Gottes ein weiser Zweck. Selbst wo Gott straft, läßt Er diese Strafe gleichzeitig ein Erziehungsmittel sein für die irregeleiteten Menschen. Und Gott ist unendlich barmherzig und geduldig Er wird immer und immer wieder verzögern, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, das Unrecht von allein wieder gutzumachen oder es zum mindesten als Unrecht zu erkennen. Denn sofern der Mensch seine Handlungsweise bereut oder er selbst den Willen hat, anders zu handeln und zu denken als bisher, ist Gott bereit, ihm zu vergeben. Doch es muß die Erkenntnis, daß er ein Unrecht begangen hat, im Herzen lebendig geworden sein, so daß dies sein ferneres Denken und Handeln günstig beeinflusst, dann wird ihm Gottes Erbarmen sicher sein Es tritt also die Erbarmung Gottes an Stelle der Gerechtigkeit doch dies schaltet nimmermehr die Gerechtigkeit Gottes aus. Es soll der Mensch sein Unrecht erkennen und sich selbst zu veredeln suchen, denn dies ist der Zweck des Erdenlebens. Doch für jegliches Handeln muß er sich verantworten, denn Gott ist gerecht, aber auch weise, und Er wird niemals um der Gerechtigkeit willen vorzeitig in den Entwicklungsgang des Menschen auf Erden eingreifen, was jedoch niemals ausschließt, daß der Mensch dereinst gerichtet wird nach Recht und Gerechtigkeit

Amen

Ringen des Geistes mit dem Körper um die Oberherrschaft über Seele

B.D. Nr. 1959
18.6.1941

Jedes Wesen sehnt seine Freiwerdung herbei, denn der unfreie Zustand ist für alles Geistige eine Qual. Doch in der Verkörperung als Mensch empfindet wohl das Geistige seine Unfreiheit, nicht aber der Körper und die Seele. Die Seele ist gleichfalls anfangs ohne Erkenntnis ihrer Lage, und folglich schenkt sie nur dem Begehren des Körpers Gehör. Der Körper aber fühlt sich frei, und zwar desto freier, je mehr er der Welt, d.h. den irdischen Freuden, Rechnung tragen kann und daher er kaum dem Körper Hemmungen auferlegt. Also gibt die Seele dem Drängen des Körpers nach, und der Geist bleibt unbeachtet. Und so muß das Geistige im Menschen den gebannten Zustand ertragen, bis ihm von seiten der Seele Hilfe kommt. Denn nur die Seele kann ihm helfen, indem sie mehr des Geistes in sich gedenkt als des Körpers. Und darum ist gerade das Erdendasein, obwohl es dem Geist Befreiung bringen soll, die größte Gefahr für die Seele, solange sie sich noch nicht frei gemacht hat von den Begierden des Körpers. Folglich streitet der Körper mit dem Geist um die Oberherrschaft über die Seele Und es ist dies das Ringen des Lichtes mit der Finsternis Es ringen die Wesen des Lichtes mit den Mächten der Finsternis um die Seele um das Geistige, daß sich von Gott entfernt hat und sich dessen noch nicht ganz bewußt ist, daß es zum ewigen Licht zur Gottheit gehört. Sofern die Seele die Erkenntnis erlangt hat, wird sie sich freiwillig Gott zuwenden. Die finsternen Mächte aber verhindern mit allen Mitteln, daß die Seele zur Erkenntnis kommt. Und es wird der Körper das größte Hindernis sein, daß die Seele sich dem Geist zuwendet. Solange der Körper noch in den Vordergrund gestellt wird, ist für die Seele wenig Möglichkeit, daß sie wissend wird, daß sie zur Erkenntnis ihrer Lage d.h. ihrer Gottferne kommt. Erst wenn sie den Anforderungen des Körpers keine Beachtung mehr schenkt, beginnt sie nachzudenken über den eigentlichen Zweck des Erdenlebens. Dann erst verliert der Widersacher an Macht; die finsternen Kräfte haben nicht mehr soviel Einfluß auf die Seele Sie wendet sich vom Körper ab und dem Geist in sich zu, und so diese Bindung hergestellt ist, wird es hell und klar in ihr Also hat der Geist in ihr gesiegt und die Herrschaft über die Seele gewonnen, die sich nun gänzlich mit dem Geist vereinigt und nun die Freiwerdung des Wesens unausbleibliche Folge dessen ist. Doch es ist der Kampf unsagbar schwer, und er erfordert vollen Einsatz sowohl aller guten Kräfte als auch des menschlichen Willens, der allein die Entscheidung der Seele bewirkt. Der Wille des Menschen allein ist maßgebend, wohin die Seele sich wendet es kann (sich = d. Hg.) der Wille für den Körper, aber auch für den Geist entscheiden, letzteres jedoch nur wird dem Wesen endgültige Befreiung bringen aus der Form Amen

Dämonisches Wirken
Notwendigkeit göttlichen Eingriffes

B.D. Nr. 1960
19.6.1941

Eine kleine Weile noch, und ihr werdet Meiner Worte gedenken, die Ich auf Erden gesprochen habe, daß die Welt ein Chaos sein wird in jeder Weise. Ihr werdet bald erkennen, wohin die Lieblosigkeit der Menschen untereinander führt. Ihr werdet, so ihr noch einen Funken Liebe in euch habt, erkennen die Macht des Widersachers, der alles aufhetzt und gegeneinandertreibt. Sein Wirken ist dämonisch, und dämonisch handeln daher auch die Menschen in ihrer Lieblosigkeit. Und so greife Ich ein, um durch eine scheinbare Unordnung doch wieder die Ordnung herzustellen, auf daß der Menschheit ihre eigentliche Bestimmung vor Augen geführt werde. Wo die Menschen in ihrer Verblendung alles zerstören, ist ein Zerstörungswerk von oben unbedingt nötig, damit das Unrecht klar zutage trete und die Menschheit es erkenne als solches. Und es wird eine große Not sein, und in dieser Not steigen die Bittrufe des Menschen zum Vater im Himmel empor, und das ist der Zweck Meines Eingriffes, daß die Menschen Mich suchen, daß sie wieder Meiner gedenken und zu Mir ihre Zuflucht nehmen. Denn anders ist dies nicht mehr zu erreichen, nur die bitterste Not läßt sie den Weg zu Mir nehmen, und nur die bitterste Not kann die Menschheit noch ändern. Doch Mein Geist wird bei allen denen sein, die Mir treu sind. Sie werden Mich erkennen in allem, was geschieht, und gläubig Meine Hilfe erwarten Und sie werden sprechen an Meiner Statt und den Mitmenschen den Irrtum ihres Lebens vorzustellen versuchen und sie zu Mir hinweisen. Und dann werde Ich auch ihrer Herzen gedenken je nach ihrer Einstellung zu Mir. Ich werde Trost und Hilfe senden dort, wo nur ein gläubiger Gedanke zu Mir emporsteigt. Ich werde Meine Liebe allen jenen zuwenden, die ihr Unrecht erkennen und nun bittend zu Mir rufen. Denn Ich liebe Meine Geschöpfe und will ja nur ihre Rettung aus größter Gefahr aus einer Gefahr, die weit größer ist als das Erdenleid, daß über sie kommt. Und mit Meinem Geist werde Ich alle erfüllen, die Mir zu dienen bereit sind, damit sie ihrer Aufgabe nachkommen können und nicht wankend werden im Glauben, so die Zeit der Trübsal gekommen ist

Amen

Es ist der Mensch unfähig, sich sein Leben eigenmächtig zu gestalten; er wird immer vom Willen Dessen abhängig sein, Der ihn geschaffen hat. Scheinbar zwar ist er ausgestattet mit Gaben, die ihn an eigene Macht glauben lassen. Er fühlt sich erhaben, weise und stark und ist davon überzeugt, daß er das Leben selbst meistern kann und er selbst auch sein Schicksal bestimmt. Er kann wohl handeln im freien Willen und wird also durch diesen Willen scheinbar zum Gestalter seines Erdenlebens Doch der eigentliche Lenker seines Schicksals ist Gott Selbst Denn sein Erdenweg ist schon bestimmt seit Ewigkeit. Er geht ihn genau so, wie Gott es bestimmt hat, und wie er es in seinem Freiheitstrieb sich geformt hat, so **war** es bestimmt, da ohne den göttlichen Willen nichts geschehen kann. Also entspricht der Gang durch das Erdental immer dem göttlichen Willen in seinen Äußerlichkeiten Nur das Innenleben des Menschen ist seinem freien Willen überlassen und ob auch sein Lebensschicksal vorbestimmt ist, es wird ein jegliches die Höherentwicklung der Seele eintragen, wenn dies sein fester Wille ist. Umgekehrt jedoch kann sein Lebensweg ganz seinem Willen und Wunsch entsprechen, er braucht ihm doch nicht die Seelenreife einzutragen, wenn er nicht zweckentsprechend lebt. Unter letzterem ist aber nur zu verstehen das Ausnützen der Möglichkeiten, die ihm zur Höherentwicklung der Seele geboten werden während seines Erdenlebens. Dies ist ihm völlig freigestellt. Gott gibt jedem Menschen solche Möglichkeiten, ganz gleich, wie er den Lebensweg des einzelnen gestaltet. Und so diese genützt werden, wird auch das Erdenleben erfolgreich sein für die Ewigkeit. Doch eigenmächtig diesem Erdenleben eine Wendung geben ohne göttliche Zustimmung kann der Mensch nicht. Und mag es gleich erscheinen, als sei es von ihm allein abhängig, wie sich das Lebensschicksal für ihn abspielt. Gott läßt dem Menschen freien Willen, und oft geht dieser Wille gleichlaufend mit dem göttlichen Willen, d.h., es unternimmt der Mensch etwas, und Gott läßt dies zu, weil es auch Seinem Willen nicht zuwidergeht. Und dann ist der Mensch geneigt, zu glauben, daß er allein bestimmend war für sein Erdenchicksal. Und je mehr er davon überzeugt ist, desto mehr verliert er seinen Glauben an einen weisen Lenker des Geschickes. Und doch ist er völlig machtlos diesem gegenüber, und er weiß es nicht, daß er nur ausführt, was göttlicher Wille ist, wenn er glaubt, in sein Erdenleben bestimmend einzugreifen Amen

Der Zustand der Gottferne ist ein Zustand der Schwäche, und ob auch der Mensch glaubt, im Vollbesitz seiner Kraft zu sein, und mit dieser schalten und walten kann nach seinem Belieben. Doch nur irdischen Erfolg wird er verzeichnen können wenn dies im göttlichen Willen liegt nicht aber irgendwelchen geistigen Erfolg, und nur letzterer ist maßgebend für die Ewigkeit Das Erdenleben ist bald vorüber, und irdischer Erfolg hat keinen bleibenden Wert. Was auch der Mensch beginnt, der Gott fernsteht, er wird nicht die Unterstützung der guten Kräfte finden, denn sie geben ihre Hilfe nicht einem Beginnen, das der Vermehrung der Materie gilt. Was aber in Gottfernem Zustand getätigt wird, trägt auch zur Vermehrung der Kraft dessen bei, der sich Gott entgegenstellt. Opfert der Mensch seinen Willen, d.h., unterstellt er diesen dem Willen Gottes, so ist das Verlangen in ihm wach geworden, Gott näherzukommen, und nun geht ihm auch die Kraft zu Es ist sein Schwächezustand überwunden, und das desto mehr, je widerstandsloser er sich Gott hingibt. Er nähert sich nun dem Urzustand, dem Zustand, in dem das Wesenhafte im Vollbesitz der Kraft aus Gott war, der aber niemals sein kann bei einem Wesen, das sich von Gott, als dem Kraftspender, entfernt hat. Der Erdenwandel ohne Gott kann dem Menschen daher niemals geistigen Erfolg eintragen, denn es gibt nur zwei Möglichkeiten, die Verbindung mit Gott und also guten Kräften herzustellen zum Empfang der Kraft, die aus Gott ist, oder den Willen dem Gegner Gottes zuzuwenden, was die Kraftzufuhr aus Gott unmöglich macht. Wer aber Gott nicht anerkennt, der ist Ihm fern und dem Widersacher entsprechend näher, der ihn immer zum Handeln gegen Gott anregen wird. Und dieser Anregung leistet der Mensch auch Folge, der Gott fernsteht Und er gibt sich sonach freiwillig in die Gewalt dessen und bleibt ein schwaches Geschöpf, unfähig in jeder Weise, sich geistig zu entwickeln Er ist völlig geschwächt, und dies aus eigener Schuld, da es ihm freistand, sich anstatt dem Widersacher Gott zuzuwenden, und er seinen Willen nützet in Gott-gegnerischer Weise. Gottferne ist Schwäche Gottnähe Kraft und Stärke und es steht dem Wesen frei, seinen Zustand zu wählen Amen

Der Geist Gottes weht, wo er will Es sind diese Worte wieder leicht falsch zu verstehen, indem der göttliche Wille dem Wirken des Geistes im Menschen zur Voraussetzung gemacht wird und dies leicht zur Annahme führen kann, daß nicht der Mensch, sondern Gott bestimmend ist für das Empfangen der Weisheiten aus Gott. Der Wille Gottes liegt zwar allem zugrunde, was ist und was geschieht. So muß also auch der göttliche Wille die Zustimmung geben, so der Geist aus Gott sich mit dem Geistesfunken im Menschen verbindet zwecks Belehrung und Vermitteln geistiger Wahrheiten. Daher wird der Wille Gottes wohl erste Voraussetzung sein, so sich der Geist im Menschen äußert doch im göttlichen Willen liegt es nicht, einen Menschen ohne dessen Willen zu einer Aufgabe zu veranlassen, die nur durch geistiges Wirken zu erfüllen ist Geistiges Wirken kann nie und nimmer in einem Zwangszustand erzielt werden, geistiges Wirken ist allein vom Menschen abhängig, und geistiges Wirken bedingt einen außergewöhnlich hohen Reifegrad Es muß ihm eine Selbstveredlung vorangegangen sein, diese aber wieder ist vom Willen des Menschen angestrebt, und Gott gibt Seine Kraft und Seinen Segen dazu Des Geistes Wirken ist abhängig von der Einstellung des Menschen zu Gott Die Ihm widerstreben, die Seiner gnadenvollen Führung entgegenarbeiten durch einen dem göttlichen Willen gänzlich entgegengerichteten Willen, diese werden nie des Geistes Wirksamkeit in sich verspüren. Also muß immer das Verlangen nach Gott vorhanden sein, es muß der Mensch sich bejahend einstellen zur ewigen Gottheit, dann kann auch der Geist Gottes in ihm wirksam werden Und dann wieder wählet Gott die Menschen aus, die das zu tun bereit sind, was Er durch Seinen Geist ihnen kundtut Er wählet aus, die sich eignen als Werkzeug, denn sie sollen eines Amtes walten. Und wieder ist der Wille des Menschen ausschlaggebend, zu verbreiten, was er empfangen hat. Denn äußert sich der Geist aus Gott, so will Er durch jene Menschen zu allen Menschen reden. Es ist der Empfänger des göttlichen Wortes das Sprechorgan Dessen, Der Sein Wort dem Menschen gibt. Nicht jeder aber erfaßt seine Aufgabe und führt sie aus, indem er die köstliche Gabe des Himmels weitergibt seinen Mitmenschen. Und Gott weiß um den Willen der Menschen. Der Geist aus Gott ergießet sich wohl über einen jeden, der Ihn inniglich begehret, und er wird dessen Denken recht leiten, doch wo er offensichtlich wirkt zum Heil und Segen der Menschheit wo die Menschen deutlich erkennen sollen, daß sich der Geist aus Gott herabsenkt auf ein williges Erdenkind, dort wählet Gott die Träger des göttlichen Geistes Selbst aus. Er läßt göttlichen Inhalt denen zufließen, die Er als Aufnahmegefäß dessen würdig erachtet und die ihren Willen Seinem Willen unterstellt haben aus eigenem Antrieb. Wohl ist es Gottes Wille, daß alle Menschen sich so gestalten, daß sie würdig sind Seiner Gabe, doch der Menschen Wille geht oft eigene Wege, und diese sind nicht tauglich als Werkzeug Gottes. Gott aber, Der die Herzen aller kennt, wird Sich dort kundtun, wo Er die Bereitwilligkeit, Ihm zu dienen, findet und also wird der Geist Gottes wehen, wo Gott es will Amen

Leben oder Tod im Jenseits ist der Erfolg des Erdenlebens, und daher ist die Verantwortung des Menschen ungeheuer groß, da es nicht ein Zustand von kurzer Dauer ist, der nach Belieben beendet werden kann, sondern ewig bzw. unsagbar lange Zeit anhält. Im Erdenleben ist alles begrenzt, sowohl zeitlich als auch räumlich, und daher kann der Mensch die Bedeutung des Wortes „ewig“ nicht fassen. Er kann es sich nicht im entferntesten vorstellen, was es heißt, stets und ständig zu leben oder leblos zu sein. Und daher nimmt er oft sein Erdenleben nicht so wichtig, ungeachtet dessen, daß er damit das endlos lange Leben in der Ewigkeit bestimmt. Die Seele, die im Jenseits zu leben berechtigt ist, hat ihre Lebensaufgabe erfüllt und übernimmt nun im Jenseits eine neue Aufgabe, die jedoch nicht mehr wie auf Erden eine Pflicht für sie bedeutet, sondern höchste Glückseligkeit auslöst und also einen wonnevollen Zustand bedeutet. Und so findet die auf Erden untätige Seele das gleiche vor, nur daß sie auf Erden selbst sich den Untätigkeitszustand vorzog, während sie im Jenseits dazu verdammt ist, untätig zu sein, weil Tätigsein Glück bedeutet und die Seele darauf keinen Anspruch hat. Und ehe sie zu beglückender Tätigkeit zugelassen wird, können ewige Zeiten vergehen, denn einer auf Erden untätig gewesenen Seele fällt es unsagbar schwer, sich zu wandeln. Erstmalig ist es um sie so lichtlos, d.h., sie besitzt keinerlei Wissen, weder um die Ursache noch um die Möglichkeit eines Änderns ihres trostlosen Zustandes, und daher verharrt sie in der Untätigkeit, d.h., sie hat keinen Willen, davon befreit zu werden. Ohne ihren Willen aber kann sie nicht tätig werden, also in das Reich gelangen, wo alles lebt. Es wird dem Menschen im Erdenleben so oft vorgestellt, daß er eine Verantwortung hat seiner Seele gegenüber, daß er durch seinen Lebenswandel das Los seiner Seele im Jenseits bestimmt. Doch er achtet dieser Hinweise nicht, weil er nicht glaubt Dem Ungläubigen kann in keiner Weise Kenntnis davon gegeben werden, was ihn nach seinem Leibestod erwartet, es kann jedoch kein Mensch sagen, daß er darüber nichts vernommen habe. Denn er weist alles ab, was ihn gemahnt, an sein ferneres Leben zu denken, solange er nicht selbst liebetätig ist Jeder liebetätige Mensch wird auch glauben. Wer im Erdenleben auf das Schicksal des Mitmenschen bedacht ist, der wird auch davon überzeugt sein, daß das Leben nicht aufhören kann, und er wird nun, wenn auch unbewußt, auf Erden leben für die Ewigkeit. Denn wer liebetätig ist, dessen Gedanken werden auch geleitet, und er wird auch nicht in einem lichtlosen Zustand sein er wird also wissen um seine Aufgabe sowohl auf Erden wie auch nach seinem leiblichen Tode im Jenseits. Wer aber nur sich selbst lebt, wer auf Erden nur den einen Trieb hat, sich Annehmlichkeiten zu schaffen, und an der Not der Mitmenschen vorübergeht, der wird niemals als Wahrheit annehmen, was ihm über das Leben nach dem Tode unterbreitet wird. Und folglich wird in ihm kein Licht entzündet, er wandelt schon auf Erden in der Dunkelheit des Geistes, und es kann dies auch nicht anders sein nach seinem Tode Es ist finster um ihn und auch finster in seinem Denken Und nur wo Licht ist, ist Leben Finsternis aber ist Tod

Amen

Es bringen die Weltweisen oft eine ausführliche Erklärung über die Ergebnisse ihres Forschens, lassen aber dabei eines außer acht, daß sich wahrheitsgemäße Resultate nur erzielen lassen auf dem Wege geistigen Forschens. Irdische Beweisführung ist nur immer dort gültig, wo es sich um irdische Forschungen handelt, entbehren jedoch jeder Grundlage bei Schöpfungen, die außerhalb des irdischen Bereiches liegen. Und es können diese Menschen nicht fassen, daß irdische Weisheit nicht hinreichend ist für solche Schöpfungen. Menschlichem Forschen und menschlichem Wissen sind von Gott aus Grenzen gesetzt, die nur beschränkt werden können mit Gottes Zustimmung. Diese Zustimmung erteilt Er aber einem jeden, der sein Wissen bereichern möchte d.h., Er gibt ihm Aufklärung über Probleme, die unlösbar sind für den Erdenmenschen. Gott Selbst teilet diese Gabe aus, Gott Selbst führt den Menschen in ein Wissen ein und benötigt dazu tiefe Gläubigkeit und Wahrheitsverlangen Dann wird ihm jede Frage beantwortet und jedes Problem gelöst. Es hat nun aber der Mensch den Ehrgeiz, sich hervorzutun, d.h., den Mitmenschen im Wissen zu übertrumpfen, und es ist dies dann ein wenig edler Beweggrund seines Forschens. Folglich wird der Erfolg auch dementsprechend gering sein. Die Wahrheit ergründen zu wollen um der Wahrheit willen ist Gott wohlgefällig, doch sie ergründen zu wollen um des Erfolges willen wird niemals untrügliche Erfolge zeitigen. Also ist selten den Ergebnissen der Forschungen der Weltweisen Glauben zu schenken. Es wird vielmehr oft Irrtum verbreitet, den zu widerlegen große geistige Kenntnisse erfordert. Gott aber steht denen bei, die gegen solchen Irrtum auf Erden ankämpfen, um die Menschheit empfänglicher zu machen für die reine Wahrheit (23.6.1941) Nur das kann als Wahrheit gewertet werden, was aus der Höhe kommt, d.h., was Gott, als die Wahrheit Selbst, gibt. Der Mensch glaubt in seiner Verblendung, unfehlbar zu sein. Sein ganzes Denken und Forschen basiert auf einer völlig verkehrten Biologie, und er ist von der Richtigkeit seiner Folgerungen so überzeugt, daß eine Gegenmeinung nicht aufkommen kann. Ließe er aber eine solche gelten, dann würde ein ganzes Gedankengebäude zusammenstürzen, und dies könnte wohl das Denken des Menschen verwirren, solange er nicht in Gott und Seinem Wirken eine solche Macht anerkennt, Die weiser ist als alle Weisen der Welt. Wie unfählich klein ist der Mensch, und welche Probleme zu lösen unterfährt er sich Alle Weisheit der Erde vermag aus sich nicht einzudringen in überirdische Dinge Und überirdisch ist alles, was außerhalb der Erde ist, ganz gleich, ob sie dem Menschen sichtbar oder unsichtbar sind. Dem Geist sind keine Schranken gesetzt, jedoch dem Verstand des Menschen. Und es ist jegliche rein verstandesmäßige Forschung als Irreführung zu bewerten, so nicht göttlicher Geist dazu angefordert wurde. Wie schnell glauben die Menschen, den Schlüssel gefunden zu haben, und wie weit sind sie noch von der Wahrheit entfernt. Für die Erde mögen wohl solche Weisheiten gelten, niemals aber können sie in Einklang gebracht werden mit außerirdischen Schöpfungen, wenngleich diese als Muttergestirne im engsten Zusammenhang mit der Erde stehend erscheinen. Was der Erde angehört, ist menschlichem Forschen zugänglich, doch darüber hinaus versagt der Kopfverstand, wenn nicht gleichzeitig der Geist im Menschen rege wird. Die sich Gott überlassen, um von Ihm belehrt zu werden, diese werden in kurzer Zeit mehr

der reinsten Wahrheit erfahren, als jahrelanges Studium weltlich Forschender diesen eintragen kann. Denn alles Geistige will geistig erfaßt werden Was aber außerhalb der Erde ist, ist nur Geistiges, dem menschlichen Auge nur sichtbar als leuchtender oder lichtloser Körper, die aber in Wirklichkeit nicht bestehen aus greifbarer, irdischer Substanz, sondern lediglich durch die Ausstrahlung des mehr oder weniger vollkommenen Geistigen Form zu sein scheinen Es ist diese Erklärung fast unannehmbar für alle weltlich Forschenden, und es ist daher ein fast aussichtsloses Beginnen, die reine Wahrheit ihnen zugänglich zu machen. Und doch muß die Wahrheit darüber zur Erde geleitet werden, denn es entfernen sich die Menschen durch ihre scheinbare Weisheit immer mehr von der Wahrheit und daher auch vom Glauben Denn je mehr sie selbst erforschen wollen, desto mehr schalten sie die ewige Gottheit aus. Sie halten sich für so weise, auch die Kraft aus Gott analysieren zu können, und geraten immer tiefer in den Irrtum hinein. Der Geist aus Gott aber gibt Aufklärung jedem Menschen, der reine Wahrheit begehrt um der Wahrheit willen Amen

Alles Geistige hat Ewigkeitswert und Ewigkeitsdauer alles Irdische vergeht mit dem Leibestode des Menschen. Freuden und Leiden vergehen und brauchen somit nicht wichtig genommen werden. Was jedoch geistig errungen oder versäumt wurde, ist bestimmend für den Aufenthalt in der Ewigkeit und daher bedeutsam für die Seele des Menschen. Geistiges Streben nun wird immer bezugnehmend sein auf das Innenleben des Menschen und auf alles, was von der irdischen Materie getrennt ist was also weder mit einem genußreichen Erdenleben noch irgendwelchen körperlichen Begierden Zusammenhang hat, sondern den Körper völlig ausschaltet und nur geistige Fragen und geistiges Erleben berührt (betrifft). Geistiges Streben ist alles, was mit Gott in Zusammenhang steht, was also das Leben betrifft, das nicht mit dem Leibestod beendet ist

Denn vergänglich ist nur, was der Erde angehört, so also auch das Gedankengut des Menschen, das nur Irdisches umfaßt. Was der Mensch an Wissen aufgenommen hat, das für das Erdendasein, für den Menschen als solchen von Wert war, ist völlig wertlos vom Moment seines Eintritts in das Jenseits. Es gehört einer anderen Welt an, es ist folglich für die neue Welt unbrauchbar. Und so der Mensch nun bedenkt, was ihm dann an Geistesgut bleibt, wird er es begreifen können, warum er auf Erden geistiges Gut anstreben geistige Schätze sammeln soll. Denn er steht in größter Armut, so er geistiges Gut auf Erden nicht gleichfalls aufgenommen hatte. Und zumeist wird gerade der irdisches-Wissen-besitzende Mensch sich wenig mit geistigen Fragen abgeben und also auch dementsprechend arm an geistigen Schätzen ins Jenseits hinübergehen. Und es ist für eine solche Seele dann unsagbar bitter, ihren Mangel erkennen zu müssen während umgekehrt manche Seele über geistigen Reichtum verfügt, die auf Erden kein nennenswertes Wissen besaß, weil sie ihr Augenmerk nur auf das Ausreifen der Seele richtete, weil irdische Fragen sie nicht so berührten und ihr Verlangen nicht irdischem Gut und irdischem Wissen galt. Diese Seele behält den Erfolg des Erdenlebens auch im Jenseits, sie braucht nichts dahinzugeben, weil es geistiges Gut ist, was sie gesammelt hat, und weil dieses Gut unvergänglich ist und in Ewigkeit ihr nicht genommen werden kann. Während das irdische Wissen für niemanden mehr im Jenseits von Nutzen ist, kann die Seele, die geistiges Gut besitzt, unbeschreiblich segensreich damit wirken sie kann unwissenden Seelen davon abgeben und findet selbst ihren schönsten Lohn darin, denen helfen zu können, die in größter Armut das jenseitige Reich betreten, während die Menschen, die irdisches Wissen anstrebten, auch ihren Lohn auf Erden fanden, Ehre, Ansehen und irdischen Reichtum das alles mit dem leiblichen Tode sein Ende hat. Denn nichts davon können sie in die Ewigkeit hinübernehmen. Wie kurz aber ist der Genuß irdischer Freuden und wie endlos lang das Leben nach dem Tode Für welches Scheinglück haben die Menschen ihre Gedankentätigkeit eingesetzt und welche unfaßbare Seligkeit sich verscherzt, die leicht durch geistiges Streben errungen werden konnte. Und so der Mensch sich zuerst mit dem befassen würde, was Zusammenhang hat mit Gott, so würde ihm sein irdisches Wissen gleichzeitig mühelos vermittelt, sowie er es aus Liebe zur Menschheit anstrebt, d.h. er durch irdisches Wissen dem Mitmenschen dienen möchte. Dieses irdische Wissen allein

hat Wert und trägt ihm gleichzeitig geistigen Reichtum ein. Denn sein Wille, den Mitmenschen zu dienen, wird dann gewertet werden, wenn das irdische Wissen hinfällig geworden ist Doch die geistige Not derer, die nur um ihres irdischen Erfolges willen irdisches Wissen aufnehmen, wird unbeschreiblich sein in der Ewigkeit, denn sie stehen nackt und bloß in einer Umgebung, wo das, was sie besitzen, ohne jeglichen Wert ist. Und es dauert lange Zeit, bis sie sich entschließen, das, was ihnen mangelt, von liebetätigen Seelen entgegenzunehmen bis sie sich entschließen, das zu tun, was sie auf Erden tun sollten geistiges Gut zu sammeln, um es in Liebe weitergeben zu können denen, die gleich ihnen versäumt haben, dies auf Erden zu tun Amen

Was Gott bisher den Menschen gab, wurde nur immer von jenen Menschen angenommen, die ein außergewöhnlich starkes Wahrheitsverlangen in sich trugen; denn diese erkennen es als Gottes Wort. Und folglich wird sich das reine Wort Gottes selten Bahn brechen. In einer Zeit der Trübsal und der Not kommt das Wort Gottes zur Erde herab in einer Zeit, wo es den Menschen Trost bringen soll, wo es ihnen Kraft geben soll für den Erdenwandel. Doch die Menschheit weiset es ab oder geht daran vorüber in Gleichgültigkeit. Sie beachtet es nicht, und daher kann es an ihr auch nicht wirksam werden. Gott in Seiner grenzenlosen Liebe steigt immer wieder Selbst zur Erde herab im Wort. Er möchte Sich den Menschen nahen, Sich Selbst ihnen zum Bewußtsein bringen, Er möchte mit ihnen reden und ihnen Kraft vermitteln, doch sie verschließen ihre Herzen und gewähren Ihm keinen Einlaß. Und darum wird die Trübsal auf Erden immer größer. Es wird sich das Leid steigern bis zur Unerträglichkeit, es wird eine Zeit kommen des tiefsten Elends, damit die Menschen dadurch zur Besinnung kommen und sie nun Gott suchen, auf daß Er ihnen hilft. Und dann wird das Wort Gottes vereinzelt Eingang finden unter ihnen und nun auch wirksam werden in seiner ganzen Kraft. Es sind unzählige Möglichkeiten, wie es ihnen geboten wird von Mensch zu Mensch sowohl als auch in direkter Verbindung mit Gott, sofern der Mensch vertraulich und demütig Zwiesprache hält mit der höchsten Wesenheit, als deren Geschöpf er sich fühlt. Diese Entgegennahme des göttlichen Wortes ist wahrlich die beste, sie setzt aber auch eine gewisse seelische Reife voraus, d.h., eine Selbstveredlung muß zuvor angestrebt worden sein, ehe der Mensch fähig ist, die Stimme Gottes in sich zu vernehmen. Und selten nur gestaltet sich der Mensch dem Willen Gottes gemäß, und darum ist auch das Vernehmen des göttlichen Wortes direkt nur selten Deshalb sollen die Menschen denen Gehör schenken, durch die Gott Sein Wort ihnen vermittelt, und sie sollen also das Wort durch Mittler entgegennehmen, denn immer bleibt es das reine Wort Gottes, das mit Seiner Kraft gesegnet ist Und sie sollen sich nur immer befleißigen, diesem Wort gemäß zu leben Dann werden sie sehr bald selbst gedanklich so belehrt und geleitet werden, daß sie alle Weisheiten aus Gott gedanklich entgegennehmen können. Das göttliche Wort wird Balsam sein in schwerster Zeit, es wird Labsal sein denen, die kraftlos zusammenzubrechen drohen, es wird der Anker sein, der letzte Rettung ist, wenn das Lebensschifflein zu versinken droht. Denn diesem Wort entströmet alle Kraft Und wie sich auch die Welt dazu stellen mag, niemals wird sie es vernichten oder unwirksam machen können Denn es ist etwas Geistiges, was nimmermehr der Vernichtung anheimfallen kann. Es ist gedanklich den Menschen zu vermitteln und folglich jeder irdischen Gewalt unerreichbar. Das göttliche Wort hat Ewigkeitsdauer, und wer es als höchstes Gut aufnimmt und es sich zu eigen macht, der wird gleichfalls sich ein Leben sichern von Ewigkeitsdauer, denn geistiges Gut ist unvergänglich, und wer es besitzt, der ist gleichfalls unvergänglich Alle Maßnahmen irdischerseits können niemals das Wort Gottes selbst berühren, wohl aber die Menschen unwillig machen, es anzunehmen, und sie berauben sich dann gewissermaßen selbst des größten Schatzes, so sie das göttliche Wort hingeben für irdische Vorteile Was wider Gott gerichtet ist und wider Seine Gebote, das ist vom Widersacher den Menschen

eingegeben, also auch niemals zu befolgen, wenngleich es eine Anordnung von irdischer Gewalt ist Gebt Gott, was Gottes ist und die weltlichen Anforderungen sollen erfüllt werden, solange sie sich nicht Gott entgegenrichten Was von euch verlangt wird von der Obrigkeit, das sollt ihr tun, sowie es sich aber gegen Gott oder Seine Gebote richtet, sollt ihr Dem gehorchen, Der über allem steht, denn Er ist euer Herr, Dem alles untersteht Das göttliche Wort aber fordert Liebe Liebe zu den Mitmenschen und alle Handlungen, die ihr tut, sollen aus der Liebe geboren sein. So jedoch anderes verlangt wird, ist der Gesetzgeber nicht von Gott den Menschen zugewiesen, sondern er nahm sich eine Macht, die ihm jedoch genommen werden kann, so er sich nicht dem göttlichen Willen fügt Gott ist die Macht, Die allein anzuerkennen ist, und die irdische Macht, die den göttlichen Willen erfüllt, wird auch von Gott unterstützt werden in allen ihren Maßnahmen und Handlungen. Es wird ein sichtbarer Segen auf allem ruhen, was sie beginnt. Und es wird eine seelische und geistige Höherentwicklung zu verzeichnen sein dort, wo jene Macht regiert denn sie arbeitet gleichsam mit Gott Doch dann muß als sicherstes Merkmal auch das reine Wort Gottes verbreitet werden dürfen, es muß geistige Gemeinschaft gepflegt werden können, es muß ein friedvoller Zustand die Menschen untereinander verbinden, die gleichen Sinnes sind, und die Kraft des göttlichen Wortes muß überall unter der Menschheit wirksam werden, d.h., es müssen die Menschen, die das Wort annehmen, in engster Gottverbundenheit stehen und ständig in der Liebe leben, d.h. unentwegt liebetätig sein
Amen

Der Weg zur Vollkommenheit führt über Steine und dorniges Gestrüpp. Es führt kein breiter, leicht gangbarer Weg ihr entgegen, und darum muß der Mensch alle Unannehmlichkeiten des Lebens, Leiden, Sorgen also sein Kreuz, ergeben auf sich nehmen, will er zur Höhe gelangen. Und doch kann ihm das Kreuz, das ihm zu tragen auferlegt wird, leicht tragbar erscheinen, so er den Weg geht mit nach oben gerichtetem Blick wenn er stets nur seines Herrn gedenkt, Der aus Liebe zur Menschheit auch das Leid der Menschheit auf Sich nahm, Der also das Leid tragen hilft einem jeden, der in Ihm seinen Retter und Erlöser sieht. Die Kreuztragung Christi war das Symbol dessen, was zu tun Er willig war Er wollte leiden, um der Menschheit das Leid zu verringern, und wer darum nach Ihm schaut, wer zu Ihm in aller Not seine Zuflucht nimmt, dem nimmt der Herr die Schwere seines Kreuzes ab

Es ist der Wille des göttlichen Schöpfers, daß in der Not der Seele die Sendungen von oben beachtet werden, denn von ihnen geht Kraft und Trost aus, die der Mensch benötigt. Jeder Prüfung soll der Mensch standhalten, und er muß sich zuvor selbst überwinden lernen, d.h., er muß klein und demütig werden und in kindlichem Glauben das annehmen, was Gott ihm von oben gesendet hat in Seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit. Es müssen die Worte von oben tief im Herzen erklingen, dann wird eine Kraft von ihnen ausgehen, die den Menschen jeden Widerstand leicht überwinden läßt. Was mit dem Herzen aufgenommen wird, vermittelt dem Menschen die Kraft aus Gott, und so Gott Selbst Seine Tröstungen zur Erde gelangen läßt, soll er sich diese zunutze machen, auf daß er in den Segen der göttlichen Vermittlungen kommt.

Ihr dienet indirekt dadurch eurem Schöpfer, indem ihr durch die empfangene Kraft fähig werdet, den Mitmenschen gleichfalls hinzuweisen auf die Kraft des göttlichen Wortes Denn Gott hat es euch gegeben, auf daß ihr es verbreitet. Und so ihr lau zu werden droht, sendet Er euch Prüfungen, an denen ihr wieder erstarren sollt, um auch diese Aufgabe erfüllen zu können, daß ihr es weitergebt euren Mitmenschen. Wer also selbst die Kraft spürt, der wird mit Überzeugung das Wort Gottes vertreten können. Darum sollt ihr das Köstlichste euch anzueignen suchen göttliche Weisheit, die Gott Selbst euch darbietet. Nehmet des öfteren Kenntnis von dem Inhalt der Sendungen von oben, lasset sie zum Herzen sprechen, und labt euch an dem Quell des klarsten Wassers, das euch Erquickung sein soll jederzeit. Und so euch Erdenleid drückt, dann öffnet euer Herz und lasset göttlichen Segen auf euch einströmen, und ihr werdet bald innwerden, daß Gott Selbst euch stärkt und euch widerstandsfähig macht gegen alle Anfechtungen des Leibes und der Seele Denn ihr sollt kämpfen, nicht aber tatenlos Gottes Hilfe erwarten Und zum Kampf gehört ein Überwinden seiner selbst Gott gibt euch durch Sein Wort jederzeit Hilfe und Trost, sofern ihr zu Ihm und Seinem Wort eure Zuflucht nehmet im Gebet

Amen

Materie gehört der Erde an

B.D. Nr. 1969

28.6.1941

Die Materie steht im engsten Zusammenhang mit der Erde und wird daher niemals von dieser sich lösen können. Materie ist etwas Greifbares und Sichtbares, also etwas Irdisches, im Gegensatz zu dem Geistigen, das dem überirdischen Reich angehört. Etwas Geistiges wird sich stets von der Erde entfernen, während die Materie mit der Erde eng verbunden ist, da die Erde selbst aus irdischen Stoffen, also aus Materie, besteht. Folglich gehört die Materie der Erde an, d.h., Materie strebt zur Materie, während der Geist im Menschen sowie alles unentwickelte Geistige zum gleichen Geistigen drängt. Unter dem geistigen Reich ist zu verstehen alles außerhalb der Erde Liegende, d.h. alles, was nicht Materie ist und wo auch keine Materie bestehen könnte. Die Grenzen des Bestehens sind wohlweislich festgelegt, und es können diese Grenzen auch nicht unbeachtet gelassen werden. Alles, was als zur Erde gehörend zu verzeichnen ist, wird sich niemals von der Erde lösen können, denn alles unreife Geistige ist bei seinem Abfall von Gott in die Materie gebannt worden und kann sich so lange nicht von ihr frei machen, bis es einen gewissen Reifegrad erreicht hat, was längere oder kürzere Zeit benötigt. Folglich ist auch das Geistige entsprechend lange in Erdennähe

Unterbrechung

Der Rest der Kundgabe Nr. 1669 ist vermutlich mit Buch 29, Kundgaben Nr. 1970 - 2019, verloren gegangen.